

Innsbrucker Nachrichten.

Telephon-Nr.:
Schriftleitung Nr. 215.

Einundsechzigster

Jahrgang. 1914.

Telephon-Nr.:
Verwaltung Nr. 185.

Bezugs-Preise: Am Plakate monatlich 1 K.; mit wöchentlich
Postverbindung in Oesterreich-Ungarn vierteljährig K 4.80.
nach Deutschland K 7.—, nach den übrigen Ländern des
Weltpostvereins K 9.—. Einzel-Nummer 10 h.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte über-
nimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.
Rücksendungen erfolgen nur, wenn das entsprechende
Porto beiliegt.

Anzeigen werden billigt nach Tarif berechnet. — Bei
mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt. — Unser
Verwaltung und jedes Inseraten-Bureau des In- und Aus-
landes nimmt Aufträge entgegen.

Mittwoch

Nr. 173

29. Juli 1914

Wochenkalender: Montag 27. Pantaleon. Dienstag 28. Viktor B. Mittwoch 29. Martha J. Donnerstag 30. Ildon und Sennen. Freitag 31. † Ignaz, Sojola. Samstag 1. Petri Kettenfeier. Sonntag 2. Portuncula-Ablass.

Kriegserklärung an Serbien. Ein Manifest des Kaisers.

Kaiser Franz Joseph I. hat nachstehendes Handschreiben und Manifest erlassen

Lieber Graf Stürgkh!

Ich habe mich bestimmt gefunden, den Minister Meines Hauses und des Aeußern zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu notifizieren.
In dieser schicksalsschweren Stunde ist es Mir Bedürfnis, Mich an Meine geliebten Völker zu wenden.
Ich beauftrage Sie daher, das anderwahrte Manifest zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

W a d I f h 1, am 28. Juli 1914.

Stürgkh m. p.

Franz Joseph m. p.

Au meine Völker!

Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Zu Rate der Vorsehung ward es anders beschloffen.

Die Umtriebe eines habgierigen Gegners zwingen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit rasch vergehendem Undank hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten segensvoller Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegowina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche jüggeloser Leidenschaft und erbittertsten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Zukunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher lobert der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unerbittlicher tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Oesterreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge zutwende, in seiner Treue zum Herrscherhaus und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irrezuführen zu frevelhaften Taten des Wahnwizes und des Hochverrates anzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren fürchtbares Gelingen Mich und Meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Machenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergebens hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

So muß ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Bewußtsein betrete Ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht.

Und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß Er Meinen Waffen den Sieg verleihen werde.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Sch klage an . . .

Das Manifest des Kaisers an seine Oesterreicher, dessen herzlicher Ton ganz besonderen Eindruck machen muß, ist die schwerste Anklage, die wohl je gegen ein fremdes Staatswesen, gegen einen Nachbar, erhoben wurde.

Welche Fülle von Wohlthaten hat Oesterreich über Serbien ausgegossen, wie oft, wenn die Not Serbiens am größten war, war die österreicherische Hilfe am nächsten. Es gibt fast keine Art von Unterstützung, welche Oesterreich und sein Herrscherhaus Serbien nicht erwiesen hätte und mehr als einmal hat Oesterreich seine Macht und Geltung in die Waagschale geworfen, um Unheil von Serbien abzuwenden, mehr als einmal hat es Serbien vor dem Untergange gerettet. Man hoffte, in Serbien einen Freund zu gewinnen und begünstigte alle seine Bestrebungen.

Und der Dank? Seit König Peter I. nach einer schrecklichen Mordtat den Thron Serbiens bestiegen, zeigte sich Serbien immer feindseliger gegen die Donaumonarchie, die „haßerfüllten Umtriebe“, von denen das Manifest des Kaisers spricht, datieren seit dem Regierungsantritte dieses unsympathischen Mannes, der den Thron Serbiens nie hätte behaupten können, wenn Oesterreich es nicht gewollt hätte und wahrlich, man hätte diese Thronbesteigung vor etwas mehr als zehn Jahren nicht zulassen sollen; damit hätte man uns vieles erspart.

In markanten Worten weist das kaiserliche Manifest in großen Zügen auf all die Undankbarkeiten und Unanständigkeit Serbiens hin, das ununterbrochen mit dem Feind gespielt hat und sich nicht scheut, sogar die Gefahr eines Weltkrieges heraufzubeschwören, um seine, von maßlosem Dünkel getragene Eitelkeit zu befriedigen.

Oesterreich hat alles mit Langmut und mit einer Nachsicht ertragen, die beinahe schon sträflich war, die bei den vaterländisch Gesinnten Scham und Verbitterung wachrief und die uns im Auslande als Schwäche und Furchtsamkeit ausgelegt wurde. Oesterreich war ritterlich gegenüber der Gemeinheit und es hat selbst in diesen Tagen noch einen Beweis dafür geliefert, daß es die Ritterlichkeit in seiner Situation verlegt; welcher andere Staat hätte das Oberhaupt der feindlichen Streitkräfte, das durch einen Zufall in seine Hände geraten, wieder freigelassen? Durch die loyale Neutralität Oesterreichs hat Serbien gegen die Türkei und gegen Bulgarien seine Erfolge erringen können und wenn es jetzt nicht einem militärischen Chaos ausgeliefert ist, dann hat es dies eben jenem zu danken, den es begiebt und beschimpft hat. . . Wir sammeln wahrhaft glühende Kohlen. . .

Der Appell des Kaisers an seine Völker wird tief ergreifen. Der innere Sader ist verstummt und die Spekulationen unserer Feinde auf Unruhen und ähnliche Dinge sind jämmerlich zu Schanden geworden. In alter und vielbewährter

Treue stehen vor allem auch diesmal die Deutschen zu Kaiser und Reich; auch diesmal bereit, mit ihrem Blute für Dynastie und Vaterland einzustehen.

Wir gehen schweren Tagen entgegen; niemand kann auch nur ahnen, was uns das Schicksal bescheiden wird, was es Europa, was es der Welt bescheiden wird.

Wir können nur mit unserem alten Kaiser auf unsere Kraft und auf Gott vertrauen und die Zuversicht hegen, daß, wenn wir einig sind und zusammenhalten, uns der Sieg bescheiden sein muß, denn wir wollten den Krieg nicht und unsere Sache ist die der Gerechtigkeit!

Die heutige „Wiener Zeitung“ schreibt:

In großer geschichtlicher Stunde richtet Seine Majestät der Kaiser das Wort an seine getreuen Völker. Er ruft sie auf zur opferwilligen, todesmüthigen, staatserkhaltenden Pflichterfüllung. Das Wort des Allerhöchsten Kriegsherrn wird in der Brust eines jeden guten Bürgers die patriotischen Gefühle hoch entflammen lassen und die Bedeutung des weihenollen Augenblickes in das hellste Licht rücken. Der erhabene Friedensfürst, der in hingebendster Arbeit mit staatsmännischer Weisheit und oft großen Opfern durch Jahrzehnte hindurch das kostbare Gut des Friedens erhalten hat, ruft nun die unter seinem Szepter lebenden Nationen zum Schwerte. Noch längeres Dulden der verbrecherischen Absichten unierer feindlichen Nachbarn hieße die Existenzbedingungen des Reiches verleugnen. Edles Blut wurde von Frevlerhänden vergossen. Erdrückende Beweise haben dargetan, in welcher Schule die Verbrecher ihr Handwerk gelernt haben und wie sie für ihr Verbrechen eingestuft hat. Die erbitterten Feinde haben es abgelehnt, Sühne für Unwiederbringliches zu leisten und Bürgschaft für künftige Ruhe zu bieten. So haben denn unsere blut gehaltenen Waffen das letzte entscheidende Wort. Dieser Kampf ist ein guter und gerechter und Gottes gnädigster Beistand wird ihm den Sieg zuteil werden lassen. Nicht Ländergier, nicht übermüthiges Streben nach Gebietserweiterung treibt uns zum Kampfe. Wir streiten für die Geltung von Recht und Sittlichkeit im Leben der Völker. Wir streiten gegen verschlagene Hinterhältigkeit von Verbrechern und Mördern. Einer gemeinen Hege und Wühlarbeit sollen Grenzen gezogen werden, das böse Unkraut des Hasses soll ausgejätet werden. In einer guten und gerechten Sache greift Oesterreich-Ungarn heute zum Schwert. Mit Langmut hat die Monarchie zugehört, ob nicht doch der Tag käme, wo die verblendeten Nachbarn zur Einsicht kämen. Dieser Tag ist nicht erschienen, dafür aber wohl der 28. Juni. Vergegen alle nationalen Unterschieden, scharen sich die Völker um des greifen Monarchen Banner. Aber auch jenseits der Grenze laufen zahlreiche Sympathieumgebungen ein. Das flammende Wort des Manifestes weist den Weg, den zu beschreiten uns geboten ist. Und

es wird jubelnden Widerhall finden in dem einzigen, weithin schallenden Ruf: Gott erhalte den geliebten Kaiser! Gott beschütze das teure Vaterland!

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der Krieg ist erklärt! Für die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns war es seit einigen Tagen kein Zweifel mehr, daß er unabwendbar ist. Die Völkerrufstimmung, die mit Wucht hervorbrach, hat dem Entschlusse der Regierung die Weisheit gegeben. Das Volk fühlt weder ein Schwanken noch Zagen. Für das Volk war der Krieg schon da, nun ist er Tatsache für Europa. Europa sieht jetzt aber noch etwas anderes. Es sieht, daß Oesterreich-Ungarn auch eine vollstümliche Realität ist. Unsere Monarchie ist diesmal eine Einheit. Die Legende von der Ohnmacht Oesterreich-Ungarns ist zerstört. Wir hätten uns selbst aufgegeben, wenn wir gezögert oder verhandelt, statt gehandelt hätten. Jetzt darf es nur einen Gedanken geben: Vorwärts! Der Kaiser und die Monarchie erwarten, daß jeder, der ins Feld zieht, das Seine tun werde, und daß unsere Truppen Ruhm und Ehre in die Heimat bringen.

Zur Tagesgeschichte.

Frankreich.

Mißhandlung französischer Matrosen in Petersburg. Petersburger Blätter melden: Während der Abwesenheit des Präsidenten Poincaré in Petersburg kam es zu einem unliebsamen Vorfall. Französische Matrosen, die sich als Gäste der Stadt in Petersburg befanden, wurden von Kosaken, die zur Unterdrückung der Arbeiterunruhen beordert wurden, arg mißhandelt. Die leitenden Kreise von Petersburg mußten sich beim französischen Admiral entschuldigen und eine Bestrafung der schuldigen Kosaken versprechen. In französischen Kreisen machte die Mißhandlung der Matrosen einen sehr ungünstigen Eindruck, und man spricht in Petersburg davon, daß der Minister des Innern, Maklaw, wegen des Vorfalles seine Entlassung erhalten werde.

Albanien.

Die Vorgänge in Albanien. Eine albanische Persönlichkeit, die in Sinaia vom König Carol in längerer Audienz empfangen worden ist, schreibt der „Alban. Kor.“: Das Interesse des Königs für die albanische Frage ist ein außerordentlich starkes. König Carol befehlwortet eine Erweiterung der Befugnisse der internationalen Kontrollkommission, verlangt jedoch, daß dieselbe zugleich auch eine Verantwortung für die Vorgänge in Albanien übernehme. Aus Valona wird telegraphiert: Die Nachrichten über das Gerede der südalbanischen Bevölkerung lauten immer trostloser. In der Gegend von Ritschi sind fünf, in Kurvesch elf, im Bezirk Tepeleni acht, im Bezirk Skrapari 22 Dörfer von den Aufständischen niedergebrannt worden. Die vertriebenen Einwohner dieser Dörfer, die vollkommen mittel-

(Nachdruck verboten.)

Wie Prinz Eugen Belgrad nahm.

Wo immer in Oesterreich-Ungarn kriegsbegeisterte Menschenmassen die Straßen durchziehen, da findet das Gefühl, das alle befezt, gewiß seinen treffendsten Ausdruck: man singt, wie in Deutschland, „Die Wacht am Rhein“, das Lied vom Prinzen Eugen, der dem Kaiser Belgrad wiederbringen wollte, die Feste Belgrad, vor der jetzt die Kanonen donnern sollen. An der historischen Stelle, die jetzt die Einfallspforte Oesterreich-Ungarns nach Serbien bildet, hat Prinz Eugen vor nunmehr fast 200 Jahren im Dienste Oesterreichs die Heldentat vollbracht, die seinen Namen auf immer durch das Lied mit der Erinnerung an die Kämpfe Oesterreichs auf serbischem Boden verknüpft.

Wie Prinz Eugen sich vor Belgrad Vorbeeren pflichtete, davon gibt die Geschichte jenes Kampfes, zum Teil nach den Angaben des Siegers, folgenden Bericht: Am 14. Mai 1717 verabschiedete er sich vom Kaiser, der ihm mit den Worten: „Unter diesem sollen Sie diesmal kommandieren“, ein mit Diamanten besetztes Kreuzgift schenkte. Am 15. und 16. Juli ließ Prinz Eugen bei Pancsova „einen Bruden“ über die Donau schlagen und drang direkt auf Belgrad vor. In seinem Gefolge befanden sich ungefähr dreißig deutsche, französische und andere Prinzen, z. B. der Kurprinz von Bayern und dessen Bruder, zwei Prin-

zen aus dem Hause Lothringen; ein Prinz von Condé; ein natürlicher Enkel Ludwigs XIV., der Bruder Johanns V. von Portugal usw. Ein stattlicher Zug und ein prächtiges Heer, das er um Belgrad ausbreitete. Aber was bedeutet dieses Häuflein gegenüber den Riesenmassen, die den Türken zur Verfügung standen!

Der tapfere Mustapha-Pascha lag mit 30.000 Janitscharen in der Stadt. In der Nähe standen ungefähr 15.000 Mann Reiterei und von Adrianopel her rückten der Großwesir und der Tarentendhan mit 220.000 Mann heran. Eine gefährliche Lage, in der sich Prinz Eugen befand. Vor sich die Stadt, die damals in drei Teile, das Schloß, die eigentliche Stadt und die Vorstädte, zerfiel, zur Rechten und zur Linken zwei große Flüsse, die den Uebergang und auch den Rückzug stark gefährdeten und hinter sich ein feindliches Heer, das dem seinigen um mehr als die Hälfte überlegen war. Wie konnte Prinz Eugen sich aus der gefährlichen Stellung befreien, noch mehr: wie kann er den Endzweck des Feldzuges, die Eroberung von Belgrad, unter so schwierigen Verhältnissen erreichen? „Entweder werde ich mich Belgrads, oder die Türken werden sich meiner bemächtigen.“

Mit diesen Worten drückte Prinz Eugen die eiserne Entschlossenheit, sein Ziel zu erreichen, aus. Alle Stürme, die er gegen die Festung ausgeführt hatte, waren abgeschlagen worden. Während eines furchtbaren Orkanes, der am 13. Juli über Belgrad hinweg und die Brücken zerriß, machten die

Türken einen Ausfall, der dem kaiserlichen Heere gefährlich werden konnte. Und eines Tages verflüchtete endlosiger Jubel von den Zinnen des Schlosses, daß der Großwesir mit seinem Entsatzheere bereits in Sicht sei.

Sofort beschloß der Prinz, sich dem überlegenen Gegner entgegenzuwerfen. Es war dies wohl das Klügste, aber auch das Gefährlichste. Gegen seine Gewohnheit rief er die vornehmsten seiner Generale zum Kriegsrat zusammen und legte ihnen seine Meinung vor. Niemand wagte zu widersprechen und so erteilte er schon für den folgenden Tag, den 16. August 1717, die Befehle zur Schlacht. Er wurde durch einen Brief Chaillis an Mustapha, den ein Ueberläufer, Johann Rakonj, überbrachte, in seinem Entschlusse bestärkt. Prinz Eugen erfuhr daraus, daß der Großwesir einen Angriff für den 17. plane. Rakonj erhielt eine goldene Kette, ein Hauptmannspatent und den Adelsrang.

Noch war Mitternacht nicht vorüber und schon rückten, so leise wie möglich, die kaiserlichen Regimenter vor. Die Nacht war hell und klar, sodas zu befürchten war, daß die feindlichen Posten auf den Annäherung des kaiserlichen Heeres aufmerksam wurden. Gegen Morgen fiel jedoch ein dichter Nebel: von diesem Schleier umhüllt, rückte Prinz Eugen gegen die feindlichen Verschanzungen vor. Bald aber zeigte es sich, daß das, was bisher zum Schutze gedient hatte, ein großes Hindernis war. Das Heer konnte sich in dem Nebel nicht recht orientieren und so stieß denn der rechte Flügel

los sind, bilden eine große Gefahr für die Bewohner der übrigen Gegenden.

Hof- und Personalmeldungen.

Dem Pfarrer Christian Schrott in Tramin wurde das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und der Anna Kleißl in Meran das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Aus Stadt und Land.

(Der König von Sachsen.) Aus Taifers schreibt man uns: König Friedrich August bestieg am letzten Samstag in Begleitung des Prinzen Ernst und der Prinzessin Alice, welche sich mit ihrer Hofdame Fräulein von Decken zu Pferde befand, den 2523 Meter hohen Speißboden, den Rigi des Tauferertales, über den Daimerweg und die Nischkeiserstraße. Auf der hübsch dekorierten Sonnarhütte der Alpenvereinssektion Taifers wurde Se. Majestät auf das herzlichste willkommen geheißen. Die Rundschau auf der Spitze, besonders der imposante Blick gegen die Dolomiten und die Zillertaler, hat den König mächtig gefesselt. In der Sonnarhütte wurde das Diner eingenommen und nachmittags gegen 4 Uhr der Abstieg angetreten. Um 7 Uhr abends hatte der König, soeben von einem heftigen Unwetter überzogen, Sand wieder erreicht. Am Sonntag fand um 1 Uhr eine Ovation unserer Musikkapelle vor dem Könige statt. Die Musikkapelle war zum erstenmale in der jährigen Nationaltracht ausgerückt. Zugleich mit dieser Ovation fand vor Prinzessin Anna ebenfalls deren Namensfestes ein hübscher Kinderreigen statt. Zwei Mädchen brachten in Gedächtnisform die herzlichsten Gratulationen und überreichten Blumen und ein Ombförmchen. Die Prinzessin und Se. Majestät war von dieser hübschen und sinnigen Gratulation sehr erfreut. Nach derselben brachte Kapellmeister Koller nach einer feierlichen Begrüßung auf Se. Majestät ein dreifaches Hoch aus, in das die vierhundertköpfige Menschenmenge begeistert einstimmte, während die Musikkapelle die sächsische Königshymne spielte und vom nahen Hügel eine Völkerranomade den Festakt befeuerte. Se. Majestät dankte der Musikkapelle in vielen Worten eifriger Anerkennung. Abends gab die Kapelle vor dem Hotel das zweite Promenadenkonzert. Die prächtig erleuchteten Gärten wimmelten von einer vierhundertköpfigen Menschenmenge. Der König kaufte den Vorträgen der Kapelle unter einer Laube. Als die Kapelle nach dem dritten

Stücke die österreichische Volkshymne zum Vortrage brachte, brauste tosender Jubel durch unsere Ortschaft und die Menge brachte fortwährend Hochs und Hurraufe auf den König aus. — Gestern früh fuhr der König in Begleitung des Prinzen und des Majors von Miesch durch das Neital bis zur Säge. Von dort aus wurde der Anstieg durch das Gestal zur Fütterhütte, 2792 Meter, durchgeführt, welche bei heftigem Schneetreiben erreicht wurde. Gestern wurde auf der Hütte genächtigt, heute soll das Rutenhorn (3360 Meter) erstiegen und sodann der Uebergang zur Casselerhütte durchgeführt werden. — Der fgl. sächsische Gesandte Herr von Stieglitz ist gestern von hier nach München abgereist.

(Der unheilvolle Alkohol.) Eine Frauensperson, vom Alkoholgenuß stark beeinflusst, hat gestern in der Nähe der Sill Versuche gemacht, sich ins Wasser zu stürzen, man hielt sie aber davon ab. Heute, nachdem die Wirkung des Alkohols verjogen ist, denkt sie wohl anders über ihre gestrigen Absichten.

(Die Innsbrucker Rettungsabteilung.) führte gestern 7 Dienstleistungen durch. Ein Transport wurde mittels Summiräderbahrer und Eisenbahn von Wattens hierher bewerkstelligt.

(Selbstmordversuch.) Heute in den ersten Morgenstunden hat sich hier eine Frau in den mittleren Jahren durch Öffnen der Pulsadern das Leben nehmen wollen. Polizei und Rettungsabteilung mußten eingreifen. Die Lebensmüde ist in das Spital überstellt worden.

(Zur Einweihung der Stiftskirche in Hall.) Vom Stadtmagistrate in Hall werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Da über Allerhöchsten Wunsch der Besuch Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Erzherzogs Thronfolger Karl Franz Josef auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, soll auch die Einweihung der Stiftskirche den Charakter einer rein kirchlichen Feier erhalten und entfällt schon jede offizielle weltliche Festlichkeit. Es unterbleibt daher auch die Teilnahme der offiziellen Persönlichkeiten, der Behörden etc.

(Den Fuß gebrochen) hat sich kürzlich laut einer Zuschrift aus Kundl der in der dortigen Brauerei als Hilfsarbeiter in Verwendung stehende 55 Jahre alte, verheiratete Anton Gfartner. Der Genannte hantierte in der Mälzerei mit Hopfenfäden, wobei er am schlüpfrigen Boden ausglitt und einen doppelten Beinbruch erlitt. Er wurde mittels Tragbahre in seine Wohnung gebracht und nahm ihn der Gemeindefeuerwehr Herr Dr. Bachmann in ärztliche Behandlung.

(Gemeindevahl.) Aus Kundl wird uns gemeldet: Am 25. ds. Mts. fand im Bräuhaus in Kundl bei heftiger, bereits einige Tage vorher einsetzender Agitation die Gemeindevorsteherwahl statt. Bei dem Wahlkampfe gingen der Bauer Josef Entholzer vulgo Lettinger als Gemeindevorsteher und Bernhard Ebensträßer, Knecht, als erster, und Barthmä Seebacher, Besizer beim Lettinger zu Liesfeld, als zweiter Gemeinderat hervor. Die Niederlage des gewählten Gemeindevorstehers Josef Margreiter, welcher als äußerst rührig und tüchtig galt und welchem auch das Wohl und Wehe der Gemeinde am Herzen lag, wird allenthalben bedauert.

(Unfall bei der Bahn.) Aus Wörgl wird uns geschrieben: Am 27. ds. Mts. wurde ein Oberbauarbeiter von der Lokomotive des um 10 Uhr 10 Min. hier eintreffenden Staatsbahngüterzuges erfaßt und beiseite geschleudert. Der Mann erlitt an Schultern und Händen Verletzungen.

(Beim Steinprengen verunglückt.) Aus Hochfilzen wird uns berichtet: Der 25jährige Richard Baratto, der im Steinruche der Bauunternehmung Holenio u. Co. unter dem Affordanten Schoier als Feuermann tätig war, versuchte am 25. ds. M. nachmittags zwei Minen mit Dynamit zu laden. Als er die eine davon geladen hatte, explodierten plötzlich die Patronen und die Ladung fuhr dem Baratto ins Gesicht. Der Lastrost fuhr ihm aus der Mine in den Mund und blieb im Oberkiefer stecken; außerdem traf ihn die Ladung in den Augen, sodaß er wahrscheinlich ganz erblindet bleibt. Baratto war ein tüchtiger und mit den Vorchristen gut vertrauter Feuermann; dennoch scheint er in diesem Falle zu wenig Vorsicht gebraucht zu haben, denn wie nachträglich festgestellt wurde, ist die Explosion nur dadurch entstanden, daß Baratto nicht wartete,

bis die Mine, die durch das Schmieren erhitzt war, gehörig abgekühlt wurde.

(Prüfung von Präzisionswagen.) Aus Meran wird uns berichtet: Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat dem k. k. Eichamt Meran vom 1. August 1914 angefangen die Ermächtigung zur eichamtlichen Prüfung und Beglaubigung von Präzisionswagen erteilt.

(Eine Gemeindevahl.) Aus Schlanders wird uns berichtet: Die Marktgemeinde Latzch beabsichtigt, im Gemeindegebiete Latzch eine mit einem 15pferdigen Motor elektrisch betriebene Säganlage mit zwei Sägeblättern zu erbauen. Die kommissionelle Verhandlung über dieses Projekt findet an Ort und Stelle am 30. ds. Mts. um 9 Uhr vormittags statt.

(Besigwechsel.) Aus Schnals berichtet man uns: Josef Gorzer, Außerforcher in Unserfrau, hat seinen „Außerforchhof“ an Gabriel Speltenhauer in Schnals für 10.000 Kronen verkauft.

(Von der Feuerwehr.) Aus Wattens wird uns geschrieben: Sonntag, den 26. ds. Mts., fand die Uebergabe der neuen Schubleiter statt. Hernach zog man in den Labellegarten, wo die Dekoration der Herren Franz Strickner, Alois Schögl und Johann Obrist mit der Feuerwehr-Medaille stattfand.

(Kaiserliche Spende.) Dem Ehepaar Nunzio und Mario Pontalti in Trient wurde aus Anlaß der Geburt männlicher Zwillinge eine kaiserliche Spende von 40 Kronen zu teil.

(Die Frohnfeste in Rovereto) war im abgelaufenen Monate nur von 22 Personen besucht, von denen zudem mehrere Häftlinge wegen Ueberfüllung der Deutschtiroler Gefängnisse Fremde waren. Bekanntlich sind auch Schwurgerichtssessionen in Rovereto nur sehr selten.

(Verschundene Altertümer und Kunstschätze.) Mit Recht wird in Tirol über das zunehmende Verschwinden von Kunstschätzen oder historisch merkwürdigen Objekten geklagt. So war in Pore oberhalb Rovereto ein wertvoller Kamin, der verkauft worden ist. Aus der bekannten Venturinischen Seidenfanda in Pizzanelli wurde eine Renaissanceholzdecke nach Wien und ein feinerer Brunnen am hohen Geld nach München verkauft.

(Schulhausbau.) In Baselga (Südtirol) wird ein neues Schulhaus errichtet. Der Kostenvoranschlag beträgt 27.980 Kronen.

Theater und Musik.

(Carl-Bühne — Löwenhaustheater.) Heute Mittwoch gelangt die überaus lustige, satirische Bauernposse „Der heilige Florian“ von Neal und Weichand zur Aufführung. Morgen Donnerstag wird zum 1. Male in dieser Saison das Wrangische Volksstück „Der Voisel-Voifel“ gegeben. Freitag wird die beifällig angenommene Komödie „Der reiche Mehn“ von Rud. Havel zum 7. Male wiederholt. Samstag: Zum erstenmale (Novität für Innsbruck) „Aus der Art geschlagen“, Volksstück in vier Akten von Johann Weimold. Sonntag nachmittags: „Die Salonbäuerin“; abends: „Aus der Art geschlagen“.

Der Kartenverkauf befindet sich in der Blumenhandlung Ottilie Nidel, am Burggraben (Telephon 1034/VIII), wofolbst auch Dugendkarten erhältlich. Zutrittskommende können erst nach Schluß des ersten Aktes zu ihren Sitzen gelangen. Nach Schluß der Vorstellung Tram-bahnverkehr nach der Stadt und nach Pradl.

(Künstlerkonzert in Zell am Ziller.) Von dort wird uns geschrieben: Nur sehr wenige Tiroler Sommerfrischchen haben das Glück, von solchen hervorragenden Künstlern alljährlich aufgeführt zu werden, wie unser liebliches Zell. Auch dieses Jahr folgten diese, nämlich Herr und Frau Professor v. Kraus, mit ihren Freunden Fr. Hirn, Fr. Müller, Herrn Oberberger und Herrn Berfins sowie Herr Hofopernsänger Maiss der Bitte des Verschönerungsvereines und veranstalteten zu dessen Gunsten am 25. Juli im hiesigen Theatercafe ein Konzert. Es war kein Wunder, daß der Saal bis aufs letzte Plätzchen ausverkauft war. Die hochgespannten Erwartungen wurden noch bei weitem übertroffen. Die Veranstalter hatten bei Wahl des Programmes dafür gesorgt, daß jeder Einzelne aus ihrem Publikum aufs höchste befriedigt wurde. Ernstes und Heiteres folgten aufeinander. Eingeleitet wurde das Konzert durch à capella-Quartette, die vom Publikum mit Verständnis und großem Interesse aufgenommen wurden. Darauf folgte ein

der Reiterei unter Passy plötzlich auf die Türken. Die Schlacht war sofort im Gange. Die beiden Flügel des kaiserlichen Heeres drangen rasch vor, aber sie verloren die Führung, sodaß es einem kräftigen, in die Mitte getriebenen Keil von feindlicher Seite genügt hätte, eine furchtbare Katastrophe herbeizuführen. Da, gegen 8 Uhr morgens, zerrissen plötzlich einige leichte Windböhe die Nebelschleier, und Prinz Eugen sah mit erschrecktem Blick die furchtbare Gefahr, in der er schwebte. In demselben Augenblicke zeigte er auch die Ueberlegenheit seines Feldherrngenie. Rasch zog er die Flügel näher zusammen, stellte sich selbst an die Spitze des zweiten Treffens und führte dieses zu einem kräftigen Frontangriff gegen die Osmanen.

Dem Ansturm konnte das feindliche Heer nicht widerstehen. Es wurde über den Hüfen geworfen. Um 9 Uhr stand Prinz Eugen als Sieger auf den erstürmten Anhöhen des feindlichen Lagers, dessen rote und grüne Zelte am Tage vorher bedenklich gedroht hatten. 20.000 Türken lagen auf dem Schlachtfeld, 300 Gefährte, 51 Fahnen und 9 Moßschweife fielen dem Sieger in die Hände. Eugen, der selbst von einem Streifschusse am Arm getroffen worden war, hatte 1500 Tote und 3500 Verwundete. Auf die türkische Besatzung von Belgrad, die während der Schlacht untätig zugehört hatte, machte die Niederlage des Großveziers einen solchen Eindruck, daß sie am folgenden Tag zu schüchtern drei Salven abgegeben wurden.

Am 22. August war die Festung von den Türken geräumt und von den Kaiserlichen besetzt, denen gegen 700 Kanonen und die ganze feindliche Donauflotte in die Hände gefallen war. Darauf ließ Prinz Eugen ein feierliches Sieges-Dankfest abhalten, bei dem aus jedem der eroberten Ge-tapitulierten verlangte.

Zweit aus dem „Fliegenden Holländer“ (Frl. Hrn. Herr Berkina), das den vernünftigen und kunstverständigen Großstädter voll befriedigen mußte. Eine Hauptattraktion des Abends sowohl für das einheimische wie für das fremde Publikum, insbesondere aber für die Wiener, waren die Lieber des beliebten Wiener Operntenors Herrn Georg Mail, dessen Stimme sich auch im schweren Vortrag aus „Die Königin von Saba“ trotz des wenig geeigneten Raumes voll entfalten konnte. Frl. Hrn. und Herr Glogberger sangen sodann ein Duett aus „Carmen“, das von lebhaftem Beifall begleitet wurde. Den zweiten Teil des reichhaltigen Programms bestritten ausschließlich Herr und Frau Professor v. Kraus. Unter den drei Duetten von Jaschi rief das „Unter einem Schirm“ durch die herzerfrischende Art und Weise des Vortrages einen förmlichen Beifallsturm hervor. Frau v. Kraus besonders gelang es durch ihre entzückende Annuit im Vortrag nicht nur aufrichtige Verehrer ihrer Kunst, sondern auch innige Bewunderer ihrer Persönlichkeit zu gewinnen. Bei dem Lied „Vergelbliches Ständchen“ von Brahms vereinigte sich ihre herrliche Stimme mit so viel Lieblichkeit und Herzlichkeit in der Mimik, daß jeder Zuhörer von Herzen gewünscht hätte, das Lied nochmals zu hören; doch blieb Frau v. Kraus, sowie alle anderen Künstler in diesem Punkte unbeugsam und grausam. Wunderbar ist es, wie Herr v. Kraus seinen mächtigen Bass zu meistern versteht: vom stärksten Fortissimo bis zum leisesten Pianissimo, immer in der gleichen Vollkommenheit. Der Verschönerungsverein von Zell ist sich vollkommen bewußt, wie viel Dank er allen Künstlern, Damen und Herren schuldet. Herr Mail, der ein gebürtiger Zeller ist, und Familie Professor v. Kraus, die in Zell ihren Sommerfrüh erdaut hat, haben stets großes Interesse an dem Wohl und Wehe des Ortes bewiesen und sind auch gewissermaßen daran selbst beteiligt; daß Frl. Hrn. ihren herrlichen Sopran, Herr Glogberger seinen wohlwollenden Tenor, Herr Berkina seinen prächtigen Bariton in so uneigennützig Weise in den Dienst des wohltätigen Zweckes gestellt haben, weiß der Verein voll und ganz zu schätzen und er spricht allen diesen sowie auch Frl. Müller, die mit großem Verständnis die Klavierbegleitung ausführte, seinen innigsten und herzlichsten Dank aus.

Drahtnachrichten.

Privattelegramme der „Zeitschriften Nachrichten“.

Perlenraub.

Krakau, 29. Juli. Auf der hiesigen Polizei erstattete der Wiener Perlenhändler Ignaz Weiner die Anzeige, daß ihm im Schnellzuge Wien—Krakau sein Portefeuille, das Perlen im Werte von 15.000 Kronen enthielt, gestohlen wurde. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ein Opfer der Unvorsichtigkeit.

Spandau, 29. Juli. Ein junger Mann, den ein 16jähriger Schiffer auf dem Spandauer Kanal mitgenommen hatte, zog einen Revolver und gab einen Freundenschuß ab. Er handierte dabei aber so ungeschickt, daß die Kugel den Schiffer in den Kopf traf. Der Verletzte sank ins Wasser, wurde zwar wieder herausgehoben, erlag aber im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Ein blutiges Renkontre.

Breslau, 29. Juli. Ein Kriminalbeamter, der einen Furchgezügeln abführen sollte, wurde angegriffen. Er gab zunächst blinde Schüsse, dann drei scharfe Schüsse ab. Die zwei Angreifer tödlich traf, einen dritten schwer verletzten.

Grubenkatastrophe.

Dortmund, 29. Juli. Gestern ereignete sich auf der Zeche Adol. v. Hanemann in Mechebe ein Grubenunglück, dem vierzehn Bergleute zum Opfer gefallen sind. Infolge Unachtsamkeit eines alten Branddamms wurden die in der Kohlengrube arbeitenden Bergleute durch Gase, die sich in Brand setzten, überascht. Bis 10 Uhr vormittags sind vierzehn Tote geborgen worden. Ein Mann befindet sich noch an der Unglücksstelle und dürfte jedenfalls getötet worden sein.

Schlag Personen vom Blitze getötet.

Posen, 28. Juli. Auf dem Rittergut Popowo im Kreis Strelino schlug der Blitz in ein Familienknechtshaus und zündete. Ein 60jähriger Mann, sein verheirateter Sohn, dessen drei Kinder und ein Arbeiter kamen dabei um.

Ueberfliegung des Monte Rosa.

Vispi, (Kanton Wallis), 29. Juli. Der italienische Flieger Landini, welcher mit einem Flug-

gerät an Bord seines Flugzeuges in Novara aufgestiegen war, landete hier glatt um 7 Uhr 50 Minuten. Landini hatte den Monte Rosa in einer Höhe von 4200 Metern überflogen.

Eisenbahnunglück.

Luxemburg, 29. Juli. Auf der Strecke Luxemburg—Brüssel ist ein mit drei Lokomotiven bespannter Güterzug entgleist. 50 Wagen sprangen aus dem Geleise. Wichtige Haufen von zertrümmerten Kohlenwagen liegen auf der Strecke. Zwei Bedienstete wurden getötet.

Frau Caillaux — freigesprochen.

Paris, 29. Juli. Das Schwurgericht hat Frau Caillaux freigesprochen.

Aus Albanien.

Durazzo, 29. Juli. Fürst Wilhelm traf am 27. ds. Mts. an Bord der „Misurata“ aus Valona hier ein. Der Sonntag verlief ruhig.

Durazzo, 29. Juli. Hier trafen 60 Massiforen ein. Es verlautet, daß De Beer wegen Zwistigkeiten hauptsächlich mit den rumänischen Offizieren dem Fürsten die Demission der holländischen Offiziere überreicht und daß der Fürst die Demission angenommen habe.

Das Attentat auf den Rhedive.

Alexandria, 29. Juli. Der Bruder Masnub Mazhar, der das Attentat auf den Rhedive verübte, ist mit mehreren Gefährten verhaftet worden. Er ist beim Gerichtshof angeklagt. Gegen die Verdächtigen wurde eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

Verkehr.

(Oesterreichisches Kursbuch.) Von diesem offiziellen Kursbuche ist in letzter Zeit die August-September-Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiffahrtspläne und Fahrpreise, sowie Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und direkt von der Druckerei- und Verlags-Gesellschaft vorm. R. v. Waldheim, Josef Eberle u. Co. (Verlagsabteilung) in Wien gegen Voreinsendung von Kr. 2.20.

Volkswirtschaftliches.

(Wein- und Biersteuer-Erträgnis.) Im italienischen Landesteile Tirols ergab 1913 die Weinsteuer 103.323 und die Biersteuer 243.993 Kronen 76 Heller.

Aufruf!

Die Feinde Oesterreichs rütteln an unseren Toren. In dieser ersten Stunde wenden sich unsere Blicke vertrauensvoll der Armee zu: der Armee, welche ein Volksherr geworden ist und aus der Zahl unserer Söhne und Brüder stetig sich verjüngt. Zu jeder Zeit eine Respekt einflößende Macht, ist sie in der Stunde der Gefahr ein sicherer Hort des alten Habsburgerreiches, seiner ruhmreichen Dynastie und seiner an Sprachen verschiedenartigen, in der Liebe zu Kaiser und Vaterland aber gleichen Völkerscharen.

In den künftigen in voller Jugendlichkeit stehenden Kern unserer Heeresmacht schließen sich die Reservemänner, die in ruhigen Tagen für Frau und Kind schaffen und sich der Segnungen des Friedens erfreuen, die aber auf den ersten Ruf des Allerhöchsten Kriegsherrn zu den Fahnen eilen, welche in hundert blutigen Schlachten zum Sieg voranschalteten und die als Sinnbild Oesterreichs-Ungarns jeder Soldat mit seinem Leibe deckt.

Diesen Reservemännern sollen im jetzigen Augenblicke unsere Sorgen und unser wertigstes Mitgefühl gelten. Wenn der Reservemann ins Feld zieht, um übermüdete Feinde zu züchtigen, so harren unvermeidliche Anstrengungen und Entbehrungen seiner und vielfach auch der zu Hause an banger Sorge zurückbleibenden Familie. Hier hilfreich einzugreifen und jene zu schützen, die um unser Schutz willen die Waffen ergriffen haben, das ist die Aufgabe der k. k. Gesellschaft vom Oesterreichischen Silbernen Kreuze zur Fürsorge für heimkehrende Reservisten. Nicht nur für die „heimkehrenden“ Soldaten will die Gesellschaft sorgen; auch die in der Front stehenden Krieger sollen ihrer Unterstützung

teilhaftig werden. Ist doch die Gründung der Gesellschaft durch ein Komitee derselben hochherzigen patriotischen Männer und Frauen erfolgt, welche die zu Weihnachten 1912 in treuer Ergebenheit im unwirklichen Söldner der Monarchie ausstehenden Wehrmänner mit Liebesgaben bedachten.

Die gleiche Opferwilligkeit wie damals wollen wir auch jetzt betätigen, wo Tausende aus unserer Mitte Haus und Hof verlassen und — wenn gleich in furchtloser Entschlossenheit — einem ungewissen Schicksale entgegenziehen.

Männer und Frauen der österreichischen Völker ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und des Standes! Gebt Euer Scherksen für die tapferen Soldaten der Armee! Gebt, was Ihr könnt, Geld oder andere Spenden! Und gebt, soviel Ihr es vermögt: mehr Derjenigen, den das Schicksal mit irdischen Gütern reichlicher begünstigt hat — wenig, aber das wenige mit frohem Herzen, wer mit weniger bedacht ist. Die Soldaten opfern für uns ihr Blut: zeigen wir uns des Heldensinnes dieser Tapferen würdig, indem wir für sie uns Abbruch tun an unserer materiellen Habe: Nur eine Nationalität darf es heute unter uns geben: die österreichische; nur einen Glauben: den an die göttliche Gerechtigkeit, die mit uns ist; nur einen Stand: den der Vaterlandsverteidiger, mit und ohne Waffe.

Spenden jeder Art, auch die kleinsten, werden täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends im Lokale der k. k. Gesellschaft, Wien, I., Nierergasse 13, entgegengenommen, quittiert und öffentlich ausgewiesen werden. Die Spenden werden dann im Einvernehmen mit den kompetenten Militärbehörden täglich oder mehrmals wöchentlich an die im Felde stehenden Truppen abgebetet oder es wird ihre Verwendung für notleidende Angehörige von Reservisten erfolgen.

Die Leitung der Gesellschaft hat sich in Permanenz erklärt.

Die k. k. Gesellschaft vom

Oesterreichischen Silbernen Kreuze zur Fürsorge für heimkehrende Reservisten, Wien, I., Nierergasse 13.

Die Ehrenpräsidenten: Heinrich Graf Stamm-Martinic, k. u. k. Geheimer Rat, Herrenhausmitglied etc. — Friedrich Freiherr von Georgi, k. u. k. Geheimer Rat, k. k. Minister für Landesverteidigung etc. — Alois Prinz von und zu Liechtenstein, Landmarschall von Niederösterreich, Herrenhausmitglied etc. — Paul Ritter von Schoeller, Präsident der r.-ö. Handels- und Gewerbekammer, Herrenhausmitglied etc. — Franz Freiherr von Schönau, k. u. k. Geheimer Rat, Kriegsminister a. D. etc. — Dr. Richard Weiskirchner, k. u. k. Geheimer Rat, Minister a. D., Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien etc. — Präsident: Graf Hans Blome, k. u. k. Kämmerer, k. u. k. Hauptmann i. d. R. — Vizepräsidenten: Dr. Stefan Kocynski, k. k. Hofrat, Vorstand des Fachrechnungs-Departements II im k. k. Finanzministerium. — Felix Heintzschel von Heinegg, Gesellschafter der probodoll. Firma C. Heintzschel u. Comp. — Kassaverwalter: Friedrich Ducheck, Hauptkassier der Eisenbahn Wien—Aspang. — Schriftführer—Stellvertreter: Alexander von Bizjo, Schriftsteller. — Vorstandsglieder: Robert Catolla, k. k. Professor a. D.; Albert Frankl, kaiserl. Rat, Realitäten-Versteher; Anton Freytag, k. k. Regierungsrat; Rudolf Rarajek, k. k. Hofrat; Hugo Luzatto, Ingenieur; Graf Alexander Nany, Inspektor der Schlafwagen-Gesellschaft; Josef Petraf, Oberrevident der Stadtbuchhaltung; Dr. Friedrich Plej, k. k. Senatspräsident; Dr. P. Thaddäus Lorun, infanterischer Abt der Wehitarifien-Kongregation; Robert Zell, Privatier. — Revisoren: Leo Girich, Generalkonsul der Republik Paraguay, Bezirksrat; Friedrich Paganer, Sekretär der Bodenkredit-Anstalt. — Moriz Ritter von Luffenberg, k. u. k. Geheimer Rat, G. d. F., Armeeinspektor etc. — Dr. Josef von Baechle, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter. — Hugo Balthasar von Babadol, k. u. k. FML. — Friedrich Graf von Baltharowitsch, k. u. k. Geheimer Rat, G. d. F., Kapitän der I. Arzieren-Leibgarde etc. — Heinrich Hollescher, k. u. k. General-Auditor. — Dr. Eugen Graf Baumig. — Artur Freiherr von Königbrunn, k. u. k. FML. — Leo Lederle, k. u. k. FML. — J. M. Mazancz Eder von Engelhardtswall, k. u. k. GM. — Anton Freiherr von Rinaldini, k. k. Hofrat. — Cuiav Rupp, k. k. Regierungsrat. — Fürst Ernst zu Windisch-Graetz, k. u. k. Geheimer Rat, k. u. k. Oberst a. D. etc.

Im Kriege mit Serbien.

Die polnischen Sozialdemokraten für den Krieg mit Rußland.

Krakau, 29. Juli. Das Zentralorgan der polnischen Sozialdemokratie, der „Naprzód“, veröffentlicht ein an die polnische Gesellschaft und die polnische Arbeiterschaft gerichtetes Manifest, in dem zur Bereitschaft zum Kriege aufgefordert wird. Dann heißt es in dem Manifeste: Was immer über Garantien und Lokalisierungen geschrieben wurde, eines ist für die Polen klar, daß es für sie nur einen Todfeind gibt, über welchen alle Polen gleich denken, und dieser Feind sind nicht die Serben. Wenn auch die Sozialdemokraten prinzipielle Gegner jeden Krieges sind und die Folgen kriegerischer Verwicklungen nicht unterschätzen, so verzweifeln wir dennoch nicht, da wir nicht vergessen können, daß es nur einen Todfeind gibt, mit dem wir spezielle nationale und Klassenabrechnung zu pflegen haben. Die Würfel sind gefallen, die polnische Arbeiterschaft wird ihre Pflicht als Polen und Sozialdemokraten erfüllen, tapfer und mit Würde werden wir ertragen, was das Verhängnis bringen wird, wir werden, wenn es nicht anders sein kann, auch tätig eingreifen, um im Geiste der Erfüllung unserer Ideale zu wirken. Die polnische Sozialdemokratie wird ihre Pflicht ganz und gar erfüllen.

Heimreise Veniselos.

München, 29. Juli. Der griechische Ministerpräsident Veniselos ist nach Triest abgereist, von wo er sich direkt nach Athen zurückbegeben. Wie bereits berichtet, unterbleibt infolge der geänderten politischen Verhältnisse die in Aussicht genommen gewesene Brüsseler Begegnung Veniselos mit dem türkischen Großvezir.

Ein eigenartiger Zwischenfall.

Berlin, 29. Juli. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Hamburg: Ein eigenartiger Zwischenfall, der seinen Ursprung in der österreichisch-serbischen Krise hat, hat sich hier in einem der größten Kaufmannsbüroer zugetragen. Unterhalb der Lokalitäten des serbischen Konsulates, das sich in dem betreffenden Hause befindet, hat der Trabrennverein seine Büroräume. Vor dem Hause hatten sich ungefähr hundert serbische Staatsangehörige angesammelt, welche auf ihre Papiere und die Ausfolgung von Geldmitteln zur Rückkehr in die Heimat warteten. Als der Sekretär des Trabrennvereines mit den Büchern und einem großen gefüllten Geldsack in der Haustüre erschien, um sich nach der Fahrkarten-Nennbahn zu begeben, glaubten die angesammelten Serben, es sei dies der Konsul, der mit den Papieren und dem Gelde das Weite suchen wolle. Die Serben versuchten, dem Sekretär das Geld zu entreißen, und als dieser flüchtete, wurde er von allen Seiten umringt. Es gelang dem Sekretär, in das Haus und in sein Bureau zu flüchten, von wo aus er telefonisch die Polizei verständigte, die alsbald erschien und ihn aus seiner misslichen Situation befreite.

Der Krieg und die Sparkassen.

Wien, 29. Juli. Gestern waren die Rückzahlungen bei der Oesterreichischen Sparkasse bis zur Mittagsstunde größer als gestern. Die Entwicklung des Verkehrs gestaltete sich ungemein mühsam. Bis zur Mittagsstunde waren zwei Millionen Kronen von den Einlegern befohen worden. Allerdings erfolgten auch größere Neueinlagen, die bis Mittag eine Million Kronen umfaßten. Aus Berlin wird gemeldet, daß bei einzelnen dortigen Sparkassen ein förmlicher Run stattgefunden hat.

Italiens Bundeestreue.

Rom, 29. Juli. In einer Versammlung des nationalistischen Vereines, in welcher die internationale Lage und deren Rückwirkung auf Italien erörtert wurden, legten die Redner in längeren Ansprachen die Gründe dar, welche Italien verpflichten, zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu stehen, und einer der Redner, Professor Pantaleoni, sagte, Italien müsse vor allem das tun, wozu es sich durch freiwillig eingegangene Abmachungen verpflichtet habe. (Ausschender Beifall.) Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Bevölkerung aufgefordert

wird, sich jeder Kundgebung zu enthalten, die der italienischen Regierung Verlegenheiten bereiten würde.

Der Kronprinz von Montenegro.

Konstanz, 29. Juli. Der Kronprinz von Montenegro, der sich mit Gemahlin in einem hiesigen Sanatorium befand, ist gestern vormittags abgereist.

Verhaftungen in Semlin.

Wien, 28. Juli. Den Bewohnern der Stadt Semlin wurde bekanntgegeben, daß ein Eisenhändler, zwei Privatbeamte, zwei Kaufleute und ein Wäscher wegen verdächtigen Verhaltens dem Militärgerichte übergeben wurden. Die Bevölkerung von Semlin wird vor jeder Uebertretung der militärischen Gelege gewarnt. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Abends kam es in öffentlichen Lokalen zu patriotischen Kundgebungen.

Rückkehr des Kaisers nach Wien.

Wien, 29. Juli. Der Kaiser trifft morgen im Lainzer Schloß ein.

Das Standrecht in Semlin.

Semlin, 29. Juli. Unter Trommelschlägen wurde heute das Standrecht verkündet. Zu gleicher Zeit führt eine Patrouille zwei Serben, die unter Spionageverdacht stehen, ins Gefängnis. Weiben waren die Hände mit Ketten umschlungen. Es herrscht vollste Ruhe. Von morgen an gibt es für die Zivilbevölkerung von hier kein Verkehrsmittel mehr, die Post wird mittels Wagen befördert. Die Semliner Bevölkerung besteht übrigens jetzt nur noch ausschließlich aus Männern, da die Einwohnererschaft die Frauen und Kinder weggejagt hat.

Dementis.

Semlin, 29. Juli. Die Gerüchte von Zwischenfällen sind absolut unrichtig. Es wurde auch folportiert, daß eine österreichische Grenzpatrouille angeschossen worden sei. Bisher liegt aber keine Bestätigung hierfür vor.

Budapest, 29. Juli. Graf Tisza erklärte den Times Subiner Zwischenfall für absolut belanglos. Der Regierung gehen aus dem ganzen Lande Berichte über einmütige Entschlossenheit zu, für die bedrohten Interessen der Monarchie und die beleidigte Ehre mit opferfreudiger Energie einzutreten.

Eine feurige Ansprache des Erzherzogs Josef.

Budapest, 29. Juli. Gelegentlich der großen Kundgebung für den Krieg sagte Erzherzog Josef in einer Ansprache an die Menge vom Erker des Palais aus: „Auf Befehl unseres geliebten Königs begeh ich mich mit Euren Brüdern als Brüder auf das Schlachtfeld, um dort Ruhm zu

ernten oder auch zu sterben. Es lebe der König, es lebe das Vaterland.“ Die Worte des Erzherzogs fanden geradezu begeisterten Widerhall.

Die Stimmung in Serbien.

Belgrad, 29. Juli. König Peter und Ministerpräsident Pašić sind am Montag hier eingetroffen. Die letzten Truppen wurden aus Belgrad zurückgezogen. Das gesamte Militär ist bei Nalja und Kragujevac sowie Niš zusammengezogen. Die Banken sind geschlossen, alles Geld wurde in das Innere des Landes gebracht, die Geschäfte stocken vollkommen. Die Dispositionen für die Armee trifft der Kronprinz, der in das Hauptquartier abgereist ist. Die Stimmung in Serbien ist gedrückt, die Stadt ist verlassen. Die serbischen Militärbehörden haben alle privaten Fuhrwerke requiriert. Gestern wurde in Niš die außerordentliche Stupschitina zur Entgegennahme der Erklärung des Kronprinzen eröffnet.

Die Semliner Brücke.

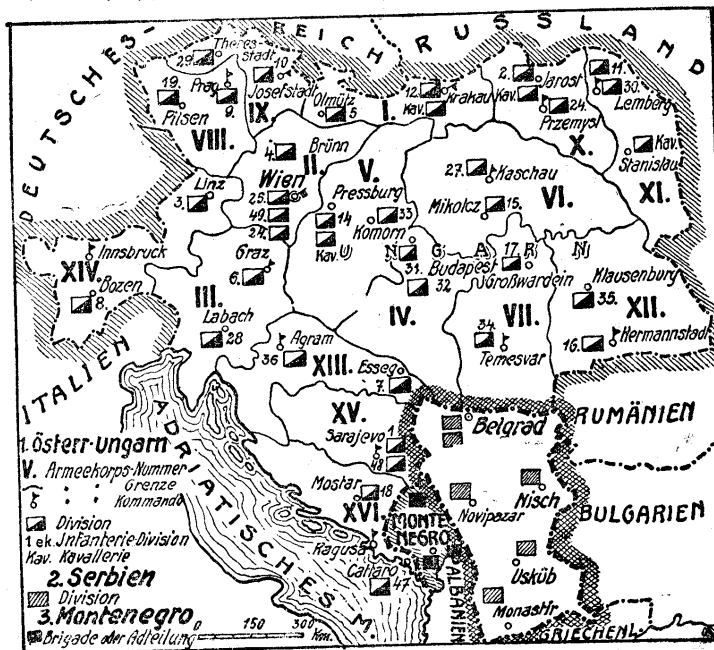
Bodenbach, 29. Juli. Von auswärtigen Amt, das die Meldung von der Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Belgrad und Semlin bestreitet, wird, wie aus Wien gemeldet wird, eine bestätigende Nachricht ausgegeben.

Verwirrung in Serbien.

Paris, 29. Juli. Einer Meldung aus Belgrad zufolge soll in der Nacht vom 26. d. M. eine Kompanie, welche in Serbien nicht gekannte Uniformer trug, die serbischen Vorposten in der Nähe von Vikič angegriffen haben. Von feindlicher, angeblich österreichischer Seite, sollen Gewehrschüsse gefallen sein. Die Serben sollen das Feuer nicht erwidert haben, da dies streng verboten ist. Ein serbischer Soldat, welcher auf die österreichischen Soldaten schießen wollte, wurde sofort mit 25 Stockhieben bestraft.

Die Kriegsheze der serbischen Offiziersliga.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Die der „Marodna Obrana“ nahestehenden Offiziere haben, wie erwiesen, in der serbischen Öffentlichkeit durch Verbreitung falscher Nachrichten und durch Aufreizung in den Straßen jene Stimmung erzeugt, die für das serbische Kabinett und für den Kronprinzen zur Erteilung der Antwort mit entscheidend war, die zum Abbruch der Beziehungen zur Monarchie geführt hat. Es ist durch Augen- und Ohrenzeugen der letzten Vorgänge in Belgrad festgestellt, daß in der ganzen Belgrader Öffentlichkeit bis in die letzten Stunden keine Spur kriegerischer Begeisterung zu erwecken war. Es ist vielmehr Tatsache, daß der absichtlich erst in letzter Minute veröffentlichte Wortlaut der österreichisch-ungarischen Note in Belgrad konsternierend wirkte und das einstimmige Urteil der großen Menge dahin ging,



daß man sich den Bedingungen der Monarchie fügen müsse. Die serbische Öffentlichkeit hat denn auch bis zuletzt an eine friedliche Lösung geglaubt, ein Eindruck, der von allen fremden Beobachtern festgehalten wurde. Auch in der Konferenz der Führer aller Parteien überwog die friedliche Auffassung, was der serbische Presschef, v. Stefanovic-Wilowsky den Journalisten mitteilte. Als Ministerpräsident Pašić die von ihm einberufene Konferenz der parlamentarischen Führer verließ, die Freitag abends stattfand, hielt man den Frieden für gerettet.

In diesem Momente setzte eine Agitation der serbischen Offiziere ein, die eine kriegerische Wendung erzwingen wollten, um ein Vorgehen gegen die an dem Morde in Sarajewo überwiesenen militärischen Mitglieder der „Narodna Obrana“ zu verhindern. Es wurde von dieser Seite in der Stadt das Gerücht ausgebreitet, daß Rußland bereits gegen die Monarchie mobilisiert habe und daher ein bewaffnetes Vorgehen Oesterreich-Ungarns ausgeschlossen sei. Gleichzeitig verbreitete das amtliche Pressbureau eine Petersburger Meldung über einen energischen Schritt Rußlands und Frankreichs in Wien, während die der „Narodna Obrana“ nahestehenden Blätter meldeten, daß die russische Regierung von Serbien die Mobilisierung als Antwort auf die Forderungen Oesterreich-Ungarns verlange. Während man durch Extrablätter diese Gerüchte in der Stadt verbreiten ließ, begab sich eine große Anzahl serbischer Offiziere auf die Straße, um die Menge zu harangieren. Es fanden in der Folge auch tatsächlich Kundgebungen für den Krieg vor dem Konak statt, an denen sich Offiziere und Agitatoren beteiligten. Es gelang auch derart, die Stimmung der Bevölkerung künstlich zu erregen. Die Annahme, daß Rußland aktiv in den Konflikt eingreifen werde, hat die serbische Öffentlichkeit bis zuletzt beherrscht.

Telegrammverkehr nach Deutschland nicht unterbrochen.

Einige Blätter brachten eine Nachricht, daß der Telegrammverkehr nach Deutschland unterbrochen sei. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Die Tiroler Zeitungs-Korrespondenz ist von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion Innsbruck zu der Erklärung ermächtigt, daß der Telegrammverkehr nach Deutschland nicht eingestellt ist, es wurde nur verfügt, daß Privattelegramme auf Befehl des Aufgebers angenommen werden, was mit Rücksicht auf die Ueberbürdung des Telegraphen gesehen wurde, weil Verzögerungen eintreten können (jedoch nicht eintreten müssen).

Rußlands rege militärische Tätigkeit.

Petersburg, 29. Juli. Es herrscht hier eine überaus rege militärische Tätigkeit und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle Maßnahmen getroffen werden, die einer bevorstehenden Mobilisierung unmittelbar vorausgehen scheinen.

Verhaftung eines serbischen Spions.

Wien, 29. Juli. Im Marinearsenal wurde ein Mann verhaftet, der im Begriffe war, die Ballonhalle und aeronautische Objekte abzuzeichnen. Wie sich herausstellte, war es ein Serbe, der sofort ins Militärgefängnis gebracht wurde.

Der Dank Italiens.

Wien, 29. Juli. Der italienische Botschafter Herzog von Abrona hat an den Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem er für die anlässlich vor dem Rathause stattgefundenen Demonstrationen und Sympathiekundgebungen für Italien und den italienischen König dankte und mitteilte, daß er sich beeile, die Regierung des Königs telegraphisch davon zu verständigen.

Der englische Vermittlungsvorschlag — unannehmbar.

Wien, 29. Juli. Der englische Botschafter Bunjen erschien beim Grafen Berchtold und machte Mitteilung von dem Konferenzvorschlage Grey's. Graf Berchtold dankte für die gute Absicht der englischen Regierung, erklärte aber, es sei zu spät, darauf zu reflektieren, da der Kaiser die Kriegserklärung bereits unterschrieben hat.

Wien, 29. Juli. Der englische Vorschlag auf Einstellung der militärischen Operationen, um den Mächten Zeit für die Beilegung des Konfliktes zu geben, wurde als unannehmbar bezeichnet.

Berlin, 29. Juli. Ueber die Stellung Deutschlands zum Grey'schen Vorschlag betreffend der Botschafterkonferenz in London wird an maßgebenden Stellen Deutschlands anerkannt, daß Grey in bester Absicht handelte, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Doch hält Deutschland den Vorschlag für praktisch undurchführbar, daß eine Großmacht wie Oesterreich, die sich in einem Konflikte mit einer anderen Macht, wie Serbien, befindet, vor dem Kreopag der Botschafter erscheinen soll. Noch unmöglicher ist es, daß zwei Großmächte, wie Oesterreich und Rußland, vor diesem Kreopag erscheinen sollen.

Das serbische Heer.

Nisch, 29. Juli. Kronprinz Alexander hat von dem Befehlshaber des 4. Korps die Versicherung erhalten, innerhalb acht Tagen werde ein Heer von 300.000 Mann in der Linie aufgestellt sein. Einige französische Aeroplane sind hier eingetroffen, die von serbischen Offizieren, welche von Frankreich unterrichtet worden sind, geführt werden sollen.

Der Aufmarsch der serbischen Armee.

Wien, 29. Juli. Nach Meldungen, die auf Umwegen hier eingetroffen sind, wird der Aufmarsch der serbischen Armee in Zentralserbien am morgigen Tage beendet sein. Die Entblößung der albanischen Grenze durch den Abmarsch der serbischen Truppen nach dem Norden kann für Serbien bedeutende Folgen haben. Die Mobilisierungsmaßnahmen Montenegros sind in vollem Gange. Bei Plowje stehen die montenegrinischen

Truppen mit den Serben in enger Fühlung. König Nikita dürfte mit seiner Regierung nach Podgoriza überziehen.

Rumänien und Griechenland.

London, 29. Juli. Zwischen den Regierungen Griechenlands und Rumäniens fand ein Meinungsaustausch statt, in Angelegenheit der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes auf dem Balkan im Falle eines Konfliktes.

Kundgebungen gegen den Krieg.

Paris, 29. Juli. Der Verband der Syndikate veranstaltete eine Massenkundgebung auf den Boulevards. Es erschollen fortwährend Rufe: „Nieder mit den Krieg!“ Es wurde die Internationale gesungen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Viele Personen wurden verhaftet.

Paris, 29. Juli. Ein Aufruf der französischen Sozialdemokratie verlangt, daß die französische Regierung auf Rußland einwirke, damit dieses nicht in der Verteidigung slawischer Interessen einen Vorwand finde für andere kriegerische Bestrebungen.

Die englische Flotte.

Paris, 29. Juli. Nach einer Depesche aus Malta hat die englische Mittelmeerflotte, die in ihren einzelnen Teilen im ganzen Mittelmeere zerstreut ist, den Befehl erhalten, sich vor Malta zu konzentrieren. Die Versammlung der Schiffe dürfte sich bis Freitag vor der Insel vollziehen.

Der Postverkehr mit Serbien.

Berlin, 29. Juli. Die österreichische Postverwaltung hat die Weiterbeförderung von Brief- und Postsendungen nach Serbien bis auf weiteres abgelehnt. Briefsendungen nach Serbien können nur auf Umwegen befördert werden, wodurch erhebliche Verzögerungen in der Ankunft der Sendungen eintreten wird. Für Paketsendungen bietet sich nach Serbien vorläufig keine Beförderungsmöglichkeit: die bereits angenommenen Pakete werden den Absendern zurückgegeben werden.

Die Versicherungen gegen Krieg.

London, 29. Juli. Die Versicherungsgesellschaften wurden von Leuten, die Versicherungen gegen den Krieg abschließen wollten, förmlich überlaufen. 40 Prozent wurden für Versicherungen gegen den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Serbien innerhalb der nächsten Woche verlangt. 15 Prozent mußten am späten Abend bezahlt werden, um sich gegen einen Krieg zu versichern, in den eine der vier Großmächte: England, Deutschland, Frankreich und Rußland, verwickelt würde. 20 Prozent wurden für eine Versicherung gegen den Ausbruch des allgemeinen Weltkrieges verlangt. Die letzte Quote gilt für drei Monate. Allgemein sind die Raten höher als die höchsten während der Balkankriege.

Die Tätigkeit der italienischen Diplomatie.

Rom, 29. Juli. Der Minister des Außen



San Giuliano ist nach Rom zurückgekehrt und hat erklären lassen, daß in den nächsten Tagen kein Minister Rom verlassen werde, bis eine vollständige Entspannung der politischen Lage eingetreten ist. Der Marquis hat stundenlange Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten gehabt. Auf der Konjunktura herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Den ganzen Tag über gehen englische, deutsche und französische Diplomaten ein und aus. Es zeigt sich ein Optimismus über die Aussichten des englisch-italienischen Vermittlungsvorschlages. Zeitungsmeldungen, daß Italien weitere Reservistenklassen einberufen habe, sind unbeanstandet.

Befehlagnahme.

Pasitschs Hoffnungen.

Paris, 29. Juli. Der Belgrader Korrespondent des „Marin“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch, der die Hoffnung aussprach, daß Rußland, Frankreich und England Serbien nicht verlassen werden, weil ihre Interessen mit denjenigen Serbiens zusammenhängen.

Der Besuch des russischen Botschafters.

Wien, 29. Juli. Der heutige Besuch des russischen Botschafters bei Grafen Berchtold hatte nur informativen Charakter.

Serbische Deserture.

Sofia, 29. Juli. Militärische Kreise beurteilen den moralischen Halt der serbischen Armee als ziemlich erschüttert. An der Grenze ergeben sich zahlreiche serbische Deserture den bulgarischen Posten.

Der Wortlaut der Kriegserklärung.

Wien, 29. Juli. Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Teile folgende Kriegserklärung: „Auf Grund Allerhöchster Entschliessung Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die kgl. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche im Urtexte und in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Le Gouvernement Royal de Serbie n'ayant pas répondu d'une manière satisfaisante à la Note qui lui avait été remise par le Ministre d'Autriche-Hongrie à Belgrade à la date du 23 juillet 1914, le Gouvernement I. et R. se trouve dans la nécessité de pourvoir lui-même à la sauvegarde de ses droits et intérêts et de recourir à cet effet à la force des armes. L'Autriche-Hongrie se considère donc de se moment en état de guerre avec la Serbie.

Le Ministre des Affaires Etrangères d'Autriche-Hongrie Comte Berchtold.“

Da die k. u. k. serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich. Der Oesterreich-ungarische Minister des Aeußern Graf Berchtold.

Wien, 29. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen richtete an die hiesigen fremden diplomatischen Missionen folgende Verbalnote: Um den von Belgrad ausgehenden, und gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Umtriebe ein Ende zu machen, hat die k. u. k. Regierung der k. u. k. serbischen Regierung am 23. d. M. eine Note zukommen lassen, worin sie eine Reihe von Forderungen formulierte, zu deren Annahme der serbischen Regierung eine Frist von 48 Stunden eingeräumt wurde. Da die k. u. k. serbische Regierung keine befriedigende Antwort erteilte, sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oester-

reich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich und erwartet von der königlich serbischen Regierung, daß sie gemäß den Beschlüssen der Vager Konferenz vom 18. November 1903 ein gleichartiges Vorgehen einhalten wird. Die Botschaften (Gesandtschaften) werden gebeten, die Notifikation ihren Regierungen schleunigst mitzuteilen.

Die Auffassung im Deutschen Reich.

Berlin, 29. Juli. Von hoher deutscher Regierungstelle wird die gegenwärtige Lage wie folgt, präzisiert: „Die seit Sonntag eingetretene Entspannung der internationalen Lage hat nicht weiter zugenommen. Die Möglichkeit, daß der Bündnisfall für Deutschland gegeben wird, hat sich etwas verringert. Solange aber nicht Rußland definitiv Serbien preisgibt, bleibt die Gefahr eines Weltkrieges bestehen, die die Londoner Konferenz um nichts vermindern kann. Denn, wenn Rußland auch vorläufig nicht in den österreichisch-serbischen Konflikt eingreift, so wird es zweifellos wieder mit seinem Einspruch auf den Plan treten, wenn Oesterreich Serbien niedergeworfen und ihm den Frieden diktieren will. Einen für Serbien schimpflichen Frieden kann und darf Rußland nicht zulassen, das ist absolut sicher. Bannern wir also jetzt den Krieg, so wird die Krisis von neuem aufstauen, sobald der Frieden kommt. Und bis dahin bleibt die fürchterliche Gefahr eines Weltkrieges doch akut.“

Wien, 29. Juli. Der Berliner Korrespondent der „Böhmischen Zeitung“ meidet: Die Erörterung der österreichisch-ungarisch-serbischen Streitfrage steht heute unter dem Eindruck der sich mehrenden Nachrichten über das Auftreten vermittelnder Einflüsse. Die Nachrichten aus London sowie die Meldungen über die bisher in St. Petersburg und Paris beobachtete Haltung haben dazu geführt, daß die öffentliche Meinung die Lage in besserem Lichte sieht. Was die mutmaßliche Haltung Deutschlands zu diesem vermittelnden Schritte betrifft, wird man im Auge zu behalten haben, daß die Erwartung, die man an einen solchen vermittelnden Schritt und die Rolle Deutschlands dabei knüpfen darf, im wesentlichen von der Aufnahme wird abhängen müssen, welche etwaigen näher begründeten Vorschlägen dieser Art in Wien zuteil wird. Aus der von Anfang eingenommenen Haltung Deutschlands ergibt sich der zwingende Schluss, daß man sich in Berlin mit jeder Vermittlung befreunden dürfte, die von Oesterreich-Ungarn gewünscht wird. Das ist die Grundvoraussetzung, woran Deutschland seine Stellungnahme einer etwaigen Vermittlung gegenüber zu prüfen haben wird. Es hieße aber die grundsätzliche Stellung dem österreichisch-ungarisch-serbischen Streit gegenüber verkennen, wollte man annehmen, daß sich die deutsche Regierung etwa bereit finden lassen könnte, dem Bundesgenossen eine diesem nicht genehme Vermittlung aufzudrängen oder mitzubringen, daß sie ihm von dritter Seite aufgedrängt wird.

Die Ueberhänglichen.

Berlin, 29. Juli. Die fünf größten Sparfassen Berlins und seiner vier Stadtvororte haben gestern insgesamt nach ihren eigenen Angaben fast 2 Millionen Spargelder zurückgezahlt, die Depositionskassen der Banken bezifferten ihre Auszahlungen auf die sechsfache Summe.

„Der kluge Mann baut vor...“

Berlin, 29. Juli. Die hiesige serbische Gesandtschaft erhielt den Auftrag ihrer Regierung, der eingehenden Kontrolle der deutschen Pressemeldungen über die Kriegsführung der Serben, um jede Legendenbildung von angeblichen Grausamkeiten der serbischen Truppen sofort und eingehend zu widerlegen.

Patriotische Kundgebungen.

Bad Fischl, 29. Juli. Gestern mittags fanden im Kurorte anlässlich der Anwesenheit des Erzherzogs Karl Franz Josef begeisterte patriotische Kundgebungen statt. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge sammelte sich bei der Traunbrücke nächst dem Hotel Kaiserin Elisabeth und brachte Hochrufe aus. Die Begeisterung erreichte den Höhepunkt, als der Erzherzog-Thronfolger beim offenen Fenster dankend herabwinkte.

Bad Fischl, 29. Juli. Der Erzherzog-Thronfolger fuhr auf seiner Rückkehr vom Autoausflug noch zum Hallstätter See. Am Abend nahm er beim Bringen Georg und Prinzessin Gisela von Bayern den Tee. Am Abend fanden wieder begei-

terte patriotische Kundgebungen für den Erzherzog-Thronfolger statt.

Wien, 29. Juli. Die Mitteilung des Amtsblattes in der Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ rief in den Straßen eine stürmische Begeisterung hervor, die noch die früheren Kundgebungen übertraf. Blitzschnell flog die Kunde durch die Stadt und brachte überall die gleiche Wirkung hervor. Vor dem Kriegsministerium versammelte sich eine große Menschenmenge und bis gegen 8 Uhr abends füllten 4000—5000 Personen den Platz beim Rabenky-Denkmal, wo von Zeit zu Zeit Redner von den Stufen des Denkmals Ansprachen hielten, die von der Menge mit stürmischen Hochs erwidert wurden. Dann setzte sich der Zug mit Fahne und Lampions in Bewegung und zog vor das Schwarzenbergdenkmal, vor das Maria Theresia- und Deutschmeister-Denkmal, wo Galt gemacht wurde und sich die Kundgebungen erneuerten.

Wien, 29. Juli. Während des ganzen gestrigen Tages und der Nacht fanden stürmische Demonstrationen statt. Tausende versammelten sich vor dem Palais des Erzherzogs Friedrich, der, herzlichst affliamiert, auf dem Balkon erschien.

Dönnepf, 29. Juli. Die patriotischen Kundgebungen erneuerten sich gestern abends nach dem Bekanntwerden der Kriegserklärung in viel stärkerem Maße, als in den letzten Tagen. Ungefähr 40.000 Personen zogen unter patriotischen und Soldatenliedern, sowie der italienischen Volkshymne, vor den Klub der nationalen Arbeitspartei und vor das Nationalkassino, wo überall zündende Ansprachen gehalten wurden.

Berlin, 29. Juli. Beim österr.-ungar. Generalkonsulat sprachen heute viele Hunderte Angehörige der österr.-ungar. Monarchie vor. Man merkte ihnen an, mit welcher Begeisterung sie für ihr Vaterland eintreten.

Rußland.

Wien, 29. Juli. Betreffend unser Verhältnis zu Rußland wird erklärt, daß alle europäischen Mächte, die ihre Vertreter in Petersburg haben, dort sicherlich ihre Augen offen halten werden, um zu sehen, was Rußland plant und was in Rußland geschieht. Bis jetzt ist eine Mobilmachung in Rußland nicht erfolgt und die Sprache, die wir mit Rußland führen und die Rußland führt, ist eine sehr freundliche. Unser Verhältnis zu Rußland ist nach wie vor freundschaftlich und nach unseren Informationen ist nichts davon bekannt, daß Rußland mobilisieren würde. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß die Lokalisierung des Krieges nicht erfolgt. Die Situation ist freilich so, daß sie sich von Stunde zu Stunde verschieben kann.

Königsbrunn, 29. Juli. In dem russisch-polnischen Industriegebiet ist ein Befehl eingegangen, wonach sämtliche diensttägliche Pferde einzuziehen sind. Gestern Nacht wurden in Silesie alle Pferde der dortigen Fabriken und von Privatleuten requiriert.

Gumbinnen, 29. Juli. Die russischen Truppen besetzten den russischen Grenzbahnhof Wirballen und zwar mit Pionieren, Kavallerie und zwei Regimentern Infanterie. Außerdem haben die Russen alle Grenzen mit verstärkter Besatzung versichert. Eine Schwadron Manen ist auch nach dem Grenzbahnhof Syritzkunnen abgegangen.

Petersburg, 29. Juli. Hier und in Moskau herrscht nach wie vor große Aufregung. Es fanden Manifestationen gegen Deutschland und Oesterreich statt. Die Blätter veröffentlichen heute früh Einzelheiten über Manifestationen in Petersburg, die erst um 2 Uhr ihr Ende erreichten. Die Teilnehmer formierten sich zu langen Zügen, denen russische Fahnen vorangetragen wurden. Man rief: Nieder mit Deutschland, Nieder mit Oesterreich! Hoch Serbien! Hoch die serbische Armee! Die Polizei verhinderte die Menge, vor die deutsche und die österreichische Botschaft zu ziehen. Infolgedessen begab sie sich vor die serbische Gesandtschaft und brach in Hochrufe auf Serbien aus. Der Geschäftsträger mußte wiederholt auf dem Balkon erscheinen und sich für die Hochrufe bedanken. Eine große Anzahl von Freiwilligen hat sich auf der serbischen Gesandtschaft gemeldet, die in die serbische Armee eintreten will. Der diplomatische Meinungsaustausch dauert fort. In verschiedenen Theatern und Kap-

nos ist es zu Demonstrationen gegen Oesterreich gekommen. Ueberall spielten die Orchester die russische Hymne, die von den Besuchern stehend angehört wurde.

Spenden für das Rote Kreuz.

Anfragen betreffend den Dienst freiwilliger Pflegerinnen beim Roten Kreuz sind an Frau Melanie Erzelenz v. Tschurtschenthaler, Innsbruck, Kaiser Josephstraße 14, dritten Stock, zu richten.

Wien, 29. Juli. Baron Louis Rothschild spendete für das Rote Kreuz 100.000 Kronen.

Wien, 29. Juli. Der Präsident der österreichischen Waffensabrikgesellschaft stellte namens des Unternehmens 20.000 Kronen dem Kriegsministerium für das Rote Kreuz zur Verfügung.

Die Börsen.

Wien, 29. Juli. Mit Rücksicht auf die politischen Ereignisse hat das Präsidium der Produktbörsen mit Genehmigung der Regierung beschlossen, daß die Börse heute geschlossen bleibt.

Barcelona, 29. Juli. Infolge der ernstesten internationalen Lage wurde die hiesige Börse geschlossen.

Berlin, 29. Juli. Anlässlich der Schließung auswärtiger Börsen, besonders der Wiener Börse, beschloß das Komitee, sofort alle laufenden Transaktionen zu suspendieren.

Brüssel, 2. Juli. Die Brüsseler Börse hatte geschlossen und wird voraussichtlich auch heute geschlossen bleiben, um einer Panik vorzubeugen. Das gleiche trifft zu bei der Börse von Antwerpen.

Gegen die großserbische Agitation.

Wien, 29. Juli. Als der Reichsratsabgeordnete Dr. Cingrija sich am Samstag in Begleitung des Bürgermeisters-Stellvertreters Dr. Pugliesi nach Karlsbad zur Kur begeben wollte, wurden die beiden, als sie in Jara ankamen, von Detektivs erwartet, für verhaftet erklärt und dem Landesgerichte eingeliefert. (Durch die Schließung des Reichsrates ist die Immunität der Abgeordneten erloschen. D. Red.)

Wien, 29. Juli. Die „Korr. Herzog“ meldet aus Ragusa: Beim katholischen Bischof Milas wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Wien, 29. Juli. Weiter meldet die „Korr. Herzog“ aus Ragusa zur Verhaftung Dr. Cingrijas unter anderem: In Dalmatien ist nach einem Ragusaner Drahtbericht die Ansicht verbreitet, daß Abg. Dr. Cingrija nach Aufdeckung der in Serbien betriebenen Agitation gegen die Monarchie auch seinerseits eine Komplotierung fürchtete und deshalb eine Reise ins Ausland antreten wollte. In dem Augenblicke, als die Schließung des Reichsrates verfügt wurde und damit die Immunität der Abgeordneten erlosch, fühlte sich Abgeordneter Dr. Cingrija nicht mehr sicher und plante seine Abreise aus Dalmatien. Die Behörden hatten jedoch bereits auf Grund des vorliegenden Materials eine Untersuchung gegen ihn, sowie andere in Dalmatien lebende südslawische Politiker ins Auge gefaßt und seine Beobachtung angeordnet. Cingrija hat sich insbesondere dadurch auffällig gemacht, daß er an einem in letzter Zeit in Belgrad abgehaltenen großserbischen Kongresse teilgenommen hatte, bei dem er auch eine Rede hielt. An diesem Kongresse nahmen auch Vertreter anderer südslawischer Städte Oesterreichs, ferner der Bürgermeister von Agram teil, und damals hatte es in kroatischen Kreisen großes Versehen und Mißfallen erregt, daß diese Funktionäre mit hohen serbischen Orden bedacht wurden. Dr. Cingrija zählte schon lange zu den eifrigsten Verfechtern der kroatisch-serbischen Vereinigung. Der mitverhaftete Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Pugliesi gehört trotz seines katholischen Religionsbekenntnisses der radikalen serbischen Partei an.

Wien, 29. Juli. Die „Korr. Herzog“ meldet aus Görz: Die beiden Advokaturkandidaten Dr. Puc und Dr. Gaberszel wurden verhaftet.

Graz, 29. Juli. Wie die „Grazener Tagespost“ meldet, wurde der Schneidermeister Lavalacic, der hier seit Jahren im ersten Bezirke ein großes Geschäft hatte, verhaftet und sein Geschäft gesperrt. Es besteht gegen ihn der Verdacht, daß er sich an der großserbischen Agitation beteiligt habe.

Verhängung des Standrechtes in Agram und Slavonien.

Dfenpeft, 29. Juli. Das Ungar. Telegr.

Borr.-Bureau meldet aus Agram: Eine Extrausgabe des Amtsblattes verkündet die Verhängung des Standrechtes über Agram und ganz Slavonien. Weiters veröffentlicht das Blatt eine Verfügung, womit dem Vauus außerordentliche Vollmachten erteilt werden. Der Vauus erließ mehrere Verfügungen, u. a. die Ernennung von Regierungskommissären, das Verbot des Erscheinens für mehrere Zeitungen.

Militärische Maßnahmen in Dänemark und Schweden.

Berlin, 29. Juli. Aus Kopenhagen wird die Einberufung der Mannschaften der dänischen Flotte gemeldet. Aus Stockholm wird berichtet, daß in den letzten Tagen, angeblich für die Herbstmanöver, von der schwedischen Heeresverwaltung umfangreiche Einberufungen aus den Reservistenjahrgängen 1890 und 1891 veröffentlicht worden sind.

Kriegsfeindliche Demonstrationen in Paris.

Paris, 29. Juli. Auf den Boulevards und im ganzen Zentrum der Stadt haben gewaltige Massenkundgebungen gegen einen Krieg stattgefunden, an denen sich vor allem Arbeiter beteiligten. Es kam zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei, die mit größter Energie einschritt. Einige Patriotengruppen versuchten Gegendemonstrationen für die Armee. Die Straßenkämpfe dehnten sich bis 12 Uhr nachts aus und verpflanzten sich von den großen Boulevards bis in die Vorstädte hinein. Die aus dem Zentrum Zurückgeschlagenen zogen sich nach dem südlichen Stadteil gegen die Place de la Republique hin zurück, wo sie zu plündern begannen. Sie zerstörten die großen Fenstergehäusen der Ladengeschäfte und raubten die Auslagen aus, demolierten die Einrichtungen, stürzten Gaslaternen um, schnitten die Gasleitungen ab und haupften in gerabegun fürchterlicher Weise. Die ankommende Feuerwehr wurde von ihnen mit Revolvergeschüssen empfangen. Als der auf den Boulevards noch stationierte Polizei diese Vorfälle gemeldet wurden, wurden rasch mehrere Automobilomnibusse requiriert. Die Polizeimannschaften nahmen darin Platz und in voller Geschwindigkeit ging es den Demonstranten nach. Die Polizei ging gegen die Plünderer erbarmungslos vor. Der „Petit Parisien“ meldet, daß die Zahl der Verhafteten ungefähr 800, die der Verwundeten etwa 100 betrage.

Verhaftete Serben.

Auf dem Südbahnhof in Bruck a. Mur wurden ein aktiver serbischer Major und ein Hauptmann in Zivil und zwei serbische Studenten, die sich auf der Fahrt nach Belgrad befanden, zur Ausweisung angehalten. Sie fuhren sodann unter militärischer Begleitung nach Graz, wo sie auf dem Hauptbahnhof bereits von einem Vertreter der Staatspolizei und einer Militärpatrouille in Empfang genommen wurden. Die Verhaftung erregte in Graz großes Aufsehen und bald war es bekannt, daß die Verhafteten Serben sind und es erschollen Rufe gegen die Serben. Da die Menge eine drohende Haltung annahm, wurden die vier Serben rasch in eine Kasse geführt. Man ließ sodann zwei Automobile kommen, mittels welcher man die vier Serben in die Stadt führte, und zwar die zwei Offiziere ins Korpskommando und die beiden Studenten zur Staatspolizei, die sie dem Landesgerichte einlieferte. — In Leoben wurden zwei Serben, die sich durch ihr Verhalten verdächtig machten und von denen einer Plakat der Mobilisierung von einer Tafel riß, verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Ebenso wurden auf dem Hauptbahnhof und in der Umgebung von Graz je ein Serbe wegen verdächtiger Haltung festgenommen und auch sofort dem Gerichte eingeliefert.

Meran, 28. Juli. Ueber Auftrag des Korpskommandanten wurde der hier weilende Serbe Dr. Jean de Dimitich verhaftet. Am Tage des Attentats hatte er auf seiner Villa die serbische Flagge gehißt. Man wollte ihm dieser Tage eine Demonstration bereiten. Am 27. d. Mts. kaufte er in einer hiesigen Waffenhandlung einen Revolver. Ueber die Gründe der Verhaftung wird Stillschweigen bewahrt.

Die Lokalisierungsfrage.

Wien, 29. Juli. Der galizische Statthalter R. v. Korntowski erklärte die Lokalisierung des Konfliktes als höchst wahrscheinlich.

Berlin, 29. Juli. Die Presse erklärt die Situation als günstig und drückt die Hoffnung

aus, daß der Konflikt dank der Haltung Deutschlands lokalisiert bleibe.

Paris, 29. Juli. Justizminister Biemo Venue Martin hatte eine neuerliche Zusammenkunft mit dem deutschen Botschafter Schoen.

Petersburg, 29. Juli. Ein von der deutschen Botschaft herausgegebenes Kommuniqué betont die Solidarität Deutschlands mit Oesterreich. Es sei notwendig, den unzureichenden Verträgen und im jetzigen Augenblicke gefährlichen Auffassungen in der russischen Presse entgegenzutreten. Hier beginnt sich die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß eine Lokalisierung durchaus möglich sei. Eine weitere Erleichterung wird dadurch eintreten, daß Rußland die Ueberzeugung erhält, daß Oesterreich den territorialen Besitzstand des Balkans nicht anzutasten gedenke.

Petersburg, 29. Juli. Man erhofft hier von Kaiser Wilhelm, dem König von Italien und dem König von England vermittelndes Eingreifen. Die Regierung trifft zwar militärische Vorbereitungen, deren Umfang infolge der außerordentlichen Maßnahmen gegen die Presse unbekannt bleibt. Als Zeichen der Entspannung begrüßt man den Aufbruch der Abreise der serbischen Militärmission.

Eine Kundgebung Rußlands.

Petersburg, 29. Juli. Soeben wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Die zahlreichen patriotischen Kundgebungen, welche in den letzten Tagen in der Residenz und in anderen Städten des Reiches stattfanden, haben bewiesen, daß die feste und ruhige russische Politik in den weitesten Schichten der Bevölkerung sympathisch aufgenommen wird. Die Regierung hofft jedoch, daß der Ausdruck der Volksgefühle nicht eine Färbung gewinnt, welche sich gegen diejenigen Mächte richtet, mit welchen sich die russische Regierung im Frieden befindet und unabänderlich im Frieden zu bleiben wünscht. Der Aufschwung der patriotischen Begeisterung wird die Regierung für ihre weitere Haltung Kraft schöpfen lassen.

Die Regierung wünscht, daß die Untertanen sich in ihren Kundgebungen Zurückhaltung auferlegen und verharret auf der Wacht für die Würde Rußlands.

Die Veröffentlichung der Kriegserklärung in Innsbruck.

hat eine sehr merkwürdige Erscheinung gezeitigt. Bereits nachmittags traf die telegraphische Mitteilung bei der Filiale des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus ein und wurde von dieser in den Zeitungen weitergegeben; es wäre möglich gewesen, die Nachricht noch in der Abend-Ausgabe zu bringen. Da traf die Meinung der Statthalterei ein, daß die Publikation unterbleiben müsse. Es berührte sonderbar, daß die Innsbrucker Behörde eine Meldung des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus nicht veröffentlicht sehen wollte. Es wurde in Wien angefragt, und da stellte es sich heraus, daß eine Verwechslung mit einer anderen Kundmachung vorlag und die Publikation wurde gestattet. Inzwischen hatten jedoch die „N. L. St.“ die Meldung in einer geschriebenen Extra-Ausgabe veröffentlicht, ohne die handschriftliche Publikation der Zensurbehörde zu unterbreiten. Nach der Freigabe der Meldung haben wir sofort eine Extra-Ausgabe veranstaltet.

Die Wiener Abendblätter, ebenso die Grazer, Linzer, Salzburger usw. Zeitungen konnten die Meldung ohne Beanstandung bringen.

Der Inhalt des kaiserlichen Manifestes hat bei der Bevölkerung großen Eindruck gemacht, an allen Stellen, wo dieses sowohl als auch die Sonderausgaben angeschlagen waren, sammelten sich große Mengen von Leuten. Die Erklärung des Kriegszustandes zwischen Oesterreich und Serbien kam nicht mehr überraschend, deshalb erklärte sich auch die Ruhe und Besonnenheit, mit welcher diese Botschaft aufgenommen wurde.

Falsche Meldungen.

In einem Innsbrucker Blatte wurde aus München berichtet, daß sämtliche in Oesterreich an das Ausland ausgegebenen Telegramme den

Umweg über Wien zu machen hätten, wofolbst sie einer Zensur unterlägen. Diese Meldung ist unrichtig, denn sämtliche verdächtige Telegramme werden direkt ins Ausland befördert. Wo eine nähere Prüfung des Inhaltes notwendig ist, erfolgt sie in Innsbruck und nur ganz ausnahmsweise findet eine Uebersendung nach Wien statt. Die Regel ist also die, daß die in Tirol ausgegebenen Telegramme ihren Weg ungehindert ins Ausland nehmen. — In einer zweiten Meldung aus München wurden Reisende nach Oesterreich darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur Zeit leichter nach Oesterreich hinein als wieder heraus kommen. Auch diese Behauptung ist unrichtig. Ausländern wird beim Verlassen des Landes nicht die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt. Eine Kontrolle wird nur gegen das Ueberschreiten der Grenze seitens inländischer Wechselfischer geübt. Es ist noch kein einziger Fall bekannt geworden, daß hiedurch ausländische Reisende in irgend einer Weise gehindert oder belästigt worden seien.

Der Innsbrucker Gemeinderat

hält heute nachmittags 4 Uhr eine Sitzung ab, in welcher eine Kundgebung anlässlich der Kriegserklärung beschlossen werden wird.

Die Lebensmittelfrage.

Die widersinnigsten Gerüchte, unglauwbwürdige, zumeist erfundene oder zum größten Teile übertriebene Nachrichten durchschwimmen Innsbruck und eine der stärksten Unrichtigkeiten ist das Gerücht — von einer mangelhaften Verproviantierung Innsbrucks. Diese grundfalsche Meinung könnte unter Umständen Unheil oder zum Mindesten Konfusion verursachen; es sei deshalb ganz besonders auf die Haltlosigkeit dieser Ausstellungen mit Daten hingewiesen. Es hieß in den letzten Tagen, Mangel an Mehl sei eingetreten. Diese irrige Anschauung entstand vermutlich dadurch, weil man in Konsumvereinen — wir haben schon gestern darauf hingewiesen — Mehl und andere Lebensmittel nur nach dem Bedarfe der betreffenden Kunden abgab. Diese Maßnahme war auch wise und vorsichtig, denn wohin soll es beispielsweise führen, wenn eine dreiköpfige Familie — der Fall ist nachgewiesen — 100 Kilogramm Mehl und andere Lebensmittel in beinahe ebensoviele Mengen vorauskaufe.

Die Stadt Innsbruck hat für die Verproviantierung der Stadt Vorsorge getroffen und eine Sendung von 50 Waggonen Weizen abgeschlossen, über die die Stadt selbst verfügt. Ueberdies lagern im landwirtschaftlichen Lagerhaus 160 Waggon Weizen; für den Bedarf an Mehl ist also auf Wochen hinaus gesorgt. Schweinfette ist allerdings knapp, aber es sind noch Vorräte genug da und im Schlachthause der Stadt Innsbruck lagern 8000 Kilogramm Rindsfette, die als Reserve dienen sollen.

In Innsbrucker Schlachthäuser sind 50 Ochsen im Kühlhause zum Verkaufe bereit, ferner stehen 70 Ochsen in den Ställen des Schlachthauses und am nächsten Montag erfolgen neue Einfäufe. Die Stadt hat den Fleischaushauern, um diesen beim Einkaufe von Vieh möglichst entgegenzukommen und diese zu Ankäufen anzuspornen, Stall und Futter im Schlachthause unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ferner befinden sich derzeit im Schlachthause 300 Schweine, 3000 andere treffen bald ein und für 600 Stück andere ist der Handel abgeschlossen.

Dieser reiche Vorrat an Fleisch dürfte wohl beruhigend wirken und auch wegen anderer Lebensmittel besteht keine Sorge um Vorrat.

Der Stadtmagistrat Innsbruck erläßt in den heutigen Tagesblättern eine entsprechende Kundmachung, in welcher auf die Widersinnigkeit dieser Gerüchte hingewiesen und vor ungerichteten Steigerungen der Lebensmittelpreise gewarnt wird. Es wird Sache der Behörde sein, heißt es in dieser amtlichen Mitteilung, das Publikum gegen jede ungerechtfertigte Lebensmittelpreissteigerung zu schützen. Allfällige diesbezügliche Beschwerden sind beim städt. Marktante (Fleischbankgebäude) anzubringen.

Die Freiw. Rettungsabteilung in Leutasch hat sich in einer Stärke von 36 Mann und 16 Frauen zur Aufnahme und Pflege Erkrankter und Verwundeter im Bezirke Seefeld-Leutasch-Neith dem k. k. Korpskommando zur Verfügung gestellt. Auch haben sich bereits Personen beiderlei Geschlechtes in Seefeld, Auwand und Neith zu diesem Zwecke gemeldet. Die Leitung und Einteilung hat Dr. Diebl in Seefeld übernommen.

zu diesem Zwecke gemeldet. Die Leitung und Einteilung hat Dr. Diebl in Seefeld übernommen.

Patriotische Kundgebungen in Tirol.

Schwarz, 29. Juli. Sonntag abends fand in Schwarz eine spontane patriotische Kundgebung statt. Der Militär-Andreas-Hoferverein, sowie die Landsturmgruppe durchzogen mit Fahnen und Musik die Stadt. Ihnen schloß sich eine nach tausenden zählende Volksmenge an, welche patriotische Lieder sang und „Hoch Oesterreich! Nieder mit Serbien!“ rief. Der Zug bewegte sich zunächst zur Bezirkshauptmannschaft, wofolbst die Volkshymne intoniert und ein begeistertes Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Der Kommandant des Veteranenvereines, Gottfried Weißl ersuchte den Bezirkshauptmann Dr. Jambser, den Ausbruch der Begeisterung, Raifertreue und Loyalität zur Allerhöchsten Keimnis zu bringen. Hierauf begab sich der Zug zur Kaserne, wofolbst die Einjährig-Freiwilligen der vier Tiroler Kaiserjägerregimenter zum Abmarsche bereit standen. Unter Vorantritt der Musik wurden dieselben, begleitet von einer tausendköpfigen Volksmenge zum Bahnhof geleitet. Dort hielt ein Einjährig-Freiwilliger eine Ansprache, mit welcher er dem Militär-Veteranenverein für die erwiesene Ehrung und der Bevölkerung von Schwarz für die gastfreundliche Aufnahme den Dank der Freiwilligen ausdrückte. Veteranenkommandant Weißl hielt noch eine patriotische Ansprache und wünschte den abreisenden Freiwilligen Glück. Mit dem Zuge um 9 Uhr 30 Minuten reisten die Freiwilligen unter brausenden Hochrufen der am Bahnhofe Anwesenden von Schwarz ab.

Bereinsnachrichten.

- Verband Alter Herren des A. G. B. Heute Wochenabend in der Bahnhof-Restaurant.
Tiroler Jagd- u. Vogelzucht-Verein. Heute abends 8 Uhr gefellige Zusammenkunft im Gasthof Stellenstainer.
Innsbrucker Liedertafel. Heute Ferialabend beim „Zemal“.
Männer-Gesangsverein (Pradl). Heute abends Ferialzusammenkunft beim „Lindenhof“.
Bergsteigerriege des Lunz-Vereines „Jahn“-Wiltens. Heute Regenabend im Hotel „Weißbühnen“.
Bergsteiger-Gesellschaft „Alpenföhne“, Hall. Morgen, Donnerstag Kubabend im Gasthaus „Hallerhaus“ (Hallerlebele).
Deutsch-alpine Gesellschaft „Gipfelstürmer“. Heute Vereinsabend im Gasthof zum „Grauen Bären“.
Tiroler Bergsteiger-Gesellschaft „Alpiner“. Heute Regalabend beim „Sailer“, gleichzeitig Besprechung wegen Vereinskur und Photographien.
Verein der Deutschen aus Oesterreich-Schlesien und Nordmähren in Innsbruck. Heute um 1/2 9 Uhr abends Künigschießen im Vereinsheim Hotel „Stadt Wänden“.
Kaufmännischer Verein Innsbruck. Heute Zusammenkunft im Garten beim „Brennholz“.
Verein der Handlungsbdiener u. Hausknechte. Samstag den 1. August Monatsversammlung im Vereinslokal.
Verein der Ober-Oesterreicher. Heute um 8 Uhr abends Regelschreiben im „Lobronischen Hof“ in Pradl.
Unterstützungsverein der Insertaler. Die B. T. Mitglieder werden ersucht, am Leichenbegängnisse des Waters unseres Mitgliedes Herrn Jakob Fruttschegger sich zahlreich zu beteiligen. Zeit: 4 Uhr nachm. vom Wiltener Leichenhaus aus.
Verein der Dienstmänner „Eprek“ in Innsbruck. Morgen den 30. d. M. um halb 8 Uhr abends Monatsversammlung im Gasthof zum „Stellenstainer“.
„Union Garmied“, internationale Vereinigung Angestellter im Gastgewerbe, Laibitzel Oesterreich, Sektion Innsbruck. Heute Mittwoch abends um 10 1/2 Uhr Versammlung im Café Lehner.

Spenden-Ausweis

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Kransport K15.-', 'Anstatt einer Kranspende für den verstorbenen Wäldermischer Johann Sebnaber...' and 'Summa K 25.-'.

Spenden-Ausweis

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Erzellenz Michaeline Danll geb. Frein v. Litten K 100.-', 'Erzellenz General-Korpskommandant Viktor Danll 200.-', 'Frau Ottilia v. Schumacher 200.-', 'Estat v. Schumacher 200.-', 'Ungenannt 25.-', 'Summa K 725.-'.

Letzte Drahtnachrichten.

Privattelegramme der „Innsbrucker Nachrichten“.

Mehrere staatliche Pulvermagazine in Warschau in die Luft gesprengt. — Bombenattentat i. Warschauer Haupt-Telegraphen-Umt. — Viele Tote und Verwundete.

Warschau, 28. Juli. Gestern sind bei mehreren ararischen Pulvermagazinen Explosionen aus bisher noch unbekannter Ursache erfolgt. Der Materialschaden ist ungeheuer. Das Haupttelegraphenamt war gleichfalls der Schauplatz furchtbaren Schreckensszenen. Im Mitteltrakte des Gebäudes explodierten mehrere Bomben, wodurch zahlreiche Personen getötet und viele schwer verletzt wurden.

Eine denkwürdige Sitzung im ungarischen Abgeordneten-hause.

Dfenpest, 29. Juli. Präsident v. Bethly eröffnete gestern die Sitzung um halb 11 Uhr.

Eine Rede des Grafen Tisza.

Sodann ergriff der Ministerpräsident Graf Tisza das Wort zu folgenden Ausführungen: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Ich habe die Ehre, dem Hause einen Bericht zu unterbreiten, betreffend die Durchführung von Ausnahmemaßnahmen für den Fall eines Krieges. Ich bitte, diesen Bericht in Druck legen, verteilen und dem Wehrausschusse zuweisen zu wollen.

Geehrtes Haus! In der Unterbreitung dieses Berichtes ist die Charakterisierung der heutigen Lage gegeben. Es ist dies eine Lage, welche notwendigerweise für eine zeitlang die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses suspendiert. Wir leben in Zeiten, wo an die Stelle von Reden, Debatten und Beratungen Waffentaten treten werden, und eben deshalb richte ich in diesem verantwortungsvollen Augenblick von historischer Bedeutung einige Worte namens der Regierung an das geehrte Haus.

Mit Begeisterung und Stolz

blicken wir auf die gehobene Seelenstimmung unserer Nation, blicken wir auf die männliche Entschlossenheit, die sich in der ganzen Nation kundgibt (Zwischenruf: So ist's recht!) und zwar sich kundgibt ohne Unterschied der Nationalität — (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.)

Abg. Gideon Dungieryth (Serbisches Mitglied der Arbeitspartei): So ist es!

Ministerpräsident Graf Tisza... und nehmen die Gelegenheit wahr, um zu konstatieren, daß Gott sei Dank, die vereinzeltsten beunruhigenden Nachrichten, die in allerletzter Zeit in Umlauf gekommen sind, sich als zumindest mit sündhaftem Leichtsinne aufgegriffene und verbreitete, absolut unwahre Nachrichten erwiesen haben. (Lebhafte Beifall, Eksternse und Händeklatschen.) Die gesamte Nation eilt, zu Taten bereit, auf den Ruf des Königs unter die Fahnen, und wir, die Mitglieder der ungarischen Regierung, fühlen die großen und heiligen Pflichten, die mit der gesteigerten Kraft der Begeisterung auf unseren Schultern ruhen. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß diese Begeisterung nicht vergeblich sei, sondern daß sie auf dem Felde in erfo greichen Taten zur Geltung komme. Unsere Pflicht ist es, die Ordnung und Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten und zu sichern, alle Regierungsmaßnahmen zu treffen, um den Operationen des Heeres Nachdruck zu verleihen (Beifall rechts und im Zentrum) und unseren Regierungseinfluß in der Weise auszunützen, daß dieser Kampf, der uns aufgezwungen worden ist, und

zu welchem wir uns mit viel zu weit getriebener Friedensliebe (lebhafter Beifall rechts und im Zentrum) und nach Erschöpfung aller Versuche entschlossen haben, sein Ende nicht erreichen, ehe wir die Ehre der ungarischen Nation und der Monarchie gewahrt, sowie ständige Bürgschaften für die künftige Ruhe und Sicherheit und für den Frieden geschaffen haben. (Stürmischer Beifall und Eisen-Rufe rechts.)

Graf Julius Andrássy: So ist es!

Der Redner der Opposition.

Hg. Graf Albert Apponyi: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Ich bin von sämtlichen oppositionellen Parteien betraut worden, in ihrem Namen mich zu äußern. (Hört! Hört!) Meine Neuerung schlägt sich vollkommen der Erklärung an, welche vor einigen Tagen gleichfalls namens sämtlicher oppositionellen Parteien mein geehrter Freund Graf Julius Andrássy abgegeben hat. Wir empfinden auf die tiefste die historische Bedeutung dieser Stunde. Wir sind vollständig davon durchdrungen, daß die Abrechnung, die jetzt eingeleitet wurde, unvermeidlich war (lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses) und daß wir mit derselben nicht das Gebiet der Offensivseite betreten, sondern

sine elementare Defensivpflicht

erfüllen. (Langanhaltender Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Auf den Beginn dieser Abrechnung können auch wir nur mit einem Worte antworten, mit dem Worte, welches auf den Lippen der gesamten Bevölkerung schwebt, und dieses Wort ist: Nun endlich! (Allgemeiner, lebhafter Beifall.) Sehr geehrtes Haus! In diesem Augenblicke ruht jede Kontroverse, und nur ein Gedanke, ein Gefühl ist es, das auch uns leitet (lebhafter Zustimmung im ganzen Haus), daß auch wir unsere Pflicht alles tun, damit in diesem uns aufgezwungenen, für unsere nationale Zukunft so unendlich wichtigen Zusammenstoß die ungeteilte Kraft zur Erkämpfung des Erfolges in Aktion trete. (Langanhaltender, lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Die ungarische Nation bietet in diesem Augenblicke vor Europa einen erhabenen Anblick. Wir sehen, daß alle Söhne dieser Nation tatsächlich ohne Unterschied und ohne Schattierung, dem Rufe folgend, bereit stehen und nur eines fordern, daß die Aktion den Erfolg bringe, den zu fordern wir ein Recht haben, daß nämlich der zehrenden Krankheit ein Ende gemacht werde (Langanhaltender, lebhafter Beifall und Eisenrufe), und welche, wenn wir es weiter dulden, es dahin gebracht hätte, daß Europa uns den kranken Mann genannt hätte. (lebhafter Beifall.) Geehrtes Haus! Diese Nation, die auf ihre staatliche Selbstständigkeit eifersüchtig ist, geht im Augenblicke der Gefahr in vollständiger Solidarität mit der Aktion des anderen Staates der Monarchie vor. (Beifall.) Sie hoffte, daß die Notwendigkeit der Abrechnung sich auf ein enges Gebiet beschränken werde. Sollte sie sich aber in dieser Hoffnung täuschen, dann schreckt sie vor nichts zurück. (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen), vertrauend auf ihre eigene Kraft, vertrauend auf die militärische Tüchtigkeit unserer Wehrmacht und vertrauend auf die Bundesstreue (Langanhaltende Eisenrufe und Beifall), die sich schon in den ersten Augenblicken der Gefahr manifestiert hat. Das Ende dieser historischen Tatsachen kann mit Hilfe Gottes kein anderes sein, als die Befestigung des Ansehens der Monarchie (lebhafter Zustimmung), sowie die Befestigung der Verfassung, der Würde und der Einheit Ungarns. (Langanhaltende, lebhafter Eisenrufe und Händeklatschen.)

Das Vertagungsdekret.

Sodann wird folgendes königliches Dekret verlesen:

Gegeben zu Bad Ischl, am 28. Juli 1914. Franz Joseph m. p. (Die Mitglieder des Hauses ohne Unterschied der Partei erheben sich von ihren Plätzen und brechen in Eisenrufe und in begeisterte Rufe: Es lebe der König! aus. Die Ovation dauert einige Minuten. Es wird sodann in der Verlesung des Dekrets fortgefahren.)

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Ungarn u. zc. und Apostolischer König von Ungarn. Den Bannerherren, kirchlichen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres treuen Ungarns und seiner Nebenländer, welche auf dem

für den 21. Juli 1914 in unsere Haupt- und Residenzstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruß. Liebe Getreue! Auf Unterbreitung Unseres ungarischen Ministeriums erklären Wir die Sitzungen des gegenwärtigen Reichstages hiemit für vertagt.

Denen Wir übrigens mit Unserer königlichen Guld dauernd gewogen bleiben. (lebhafter Beifall.)

Das Schlusswort des Präsidenten.

Präsident Bóthy: Geehrtes Haus! Nachdem nunmehr unsere gesetzgeberische Arbeit unterbrochen ist und die Waffen zu Worte kommen, wendet sich der Blick nicht nur dieser Körperschaft, sondern jedes Mitgliedes der Nation mit ehrfurchtsvoller Achtung, mit der unverbrüchlichsten Liebe und vollster Anhänglichkeit zu der erhabenen Person Seiner Majestät (Stürmische Eisenrufe), welcher als der verfassungsmäßigste König an der Spitze des Landes steht und welcher jetzt als oberster Kriegsherr die Verteidigung der großen Interessen der Nation angeordnet hat. (lebhafter Eisenrufe.) Die heißen Gebete eines jeden Ungarn steigen zu dem Herrn des Himmels empor und sehen, daß die Vorsehung unseren gütigen König in Kraft und Gesundheit zum Wohle der Nation erhalten möge. (Langanhaltende Eisenrufe.)

Die Sitzung wird um 10 Uhr 50 Minuten geschlossen.

Openpost, 29. Juli. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war überaus stark besucht. Sowohl die Mitglieder der Majorität wie der Minorität waren fast vollständig erschienen. Manche jüngere Abgeordnete trugen bereits die Uniform. Es herrschte gehobene Stimmung.

Alpine Zeitung.

(Drei Touristen erfroren.) Aus Kuffstein drahtet man uns: Heute Dienstag wurden im Wilden Kaiser drei Münchner Touristen, der bekannte Alpinist Martin Sirt und seine Begleiterinnen Rosa Leimfelder und Luise Holzinger erfroren aufgefunden. Die drei Touristen hatten am Montag trotz des schlechten Wetters und des Schneetreibens in den Bergen den Kreditstuhl bestiegen und wahrscheinlich konnten sie den Strapazen des Schneesturmes nicht widerstehen, der am Montag auf den Bergen wüthete. Die Leichen werden morgen Mittwoch geborgen.

Auf Kuffstein berichtet man uns noch zu der gestrigen telephonischen Meldung über die Katastrophe im Wilden Kaiser: Drei blühende Menschenleben hat der weisse Tod wieder geodert. Die Touristen haben einen grauenvollen Tod erlitten; sie konnten infolge Ueberanstrengung nicht mehr die schneebedeckte Höhe erreichen und mußten die Nacht unter freiem Himmel verbringen. Dabei ereilte die drei der Tod des Erfrierens. Vermutlich war der Bergang des Unglückes folgender: Martin Sirt aus München brach am genannten Tage gegen halb 10 Uhr vormittags mit den beiden Münchner Damen Luise Holzger und Rosa Leimfelder von der Ströbenjochhütte auf, wobei sie die Mächtig äußerten, entweder eine Tour auf den Kreditstuhl oder die Goinger-Galt zu unternehmen. Da infolge des Regenwetters starker Temperaturrückgang zu verzeichnen war, wurden den dreien durch die Hüttenleute das Gefährliche ihres Unternehmens vor Augen geführt, doch die berechtigten Einnahmen waren in den Wind gesprochen. Als die drei Touristen gegen Abend von der Tur noch nicht zurückgekehrt waren, wurden die Hüttenleute benachrichtigt und man begann die Forderung nach den drei abgängigen Touristen bis spät nachts, es war jedoch vergebens. Inzwischen war auch der alpine Rettungsausschuss in Kuffstein vorläufig über den Vorfalle ein Kenntnis gesetzt worden, worauf am Dienstag früh über dessen Anordnung die Bergführer Schwaibhofer, Friedl und Ulmer über den Josef Eggenweg und die Steinerne Rinne sich auf die Suche begaben. Ihre Bemühungen waren zwar von Erfolg, jedoch nur infolgedessen, als sie nur mehr die Leichen der drei unglücklichen Touristen aufzufinden vermochten. Zwei der Erfrorenen, nämlich Herr Sirt und eine Dame lagen im Schnee in der Steinerne Rinne, die dritte Gefährtin hatte weiter oben, beim Ausstieg vom Bogonglamin das Schicksal erreicht. Alle drei waren bereits stark und gaben kein Lebenszeichen mehr. Da man keine Transportmittel mitgenommen hatte, mußte man wieder unverrichteter Sache umkehren, und die Bergung der Leichen auf den nächsten Tag verschieben. Man ist der sicheren Meinung, daß die Verunglückten den Gipfel des Kreditstuhls erreichten und daß durch den Neuschnee erstickte Fletterarbeit zu benütigen war. Hierbei dürfte noch Schneetreiben geherrscht haben und dadurch totale Erschöpfung der Damen eingetreten sein dürfte. Unverständlich ist es, daß die beiden Damen es wagten, bei der nächtlichen Witterung, mit nur sehr leichten Sommerkleidung, die Tur trotz Abmahnens dennoch zu unternehmen. Sirt war als tüchtiger und verlässlicher Tourist bekannt und demselben hat zweifellos die gänzliche Ermattung seiner beiden Gefährtinnen den Tod gebracht. Eine der beiden Damen, Rosa Leimfelder aus München, hielt sich zur Zeit beim Wandhof im Kärntner zu Sommerfrische auf. Sie war zirka 25 Jahre alt. Näheres ist über die drei Verunglückten noch nichts bekannt. Die Leichen werden am Mittwoch früh durch eine Expedition der Sektion Kuffstein geborgen und nach Kuffstein gebracht werden.

licher Tourist bekannt und demselben hat zweifellos die gänzliche Ermattung seiner beiden Gefährtinnen den Tod gebracht. Eine der beiden Damen, Rosa Leimfelder aus München, hielt sich zur Zeit beim Wandhof im Kärntner zu Sommerfrische auf. Sie war zirka 25 Jahre alt. Näheres ist über die drei Verunglückten noch nichts bekannt. Die Leichen werden am Mittwoch früh durch eine Expedition der Sektion Kuffstein geborgen und nach Kuffstein gebracht werden.

(Vermißter Tourist.) Aus Ehrwald wird berichtet: Vermißt wird seit 20. d. Mts. nachmittags der an der Münchner Universität studierende stud. phil. Walter Borstl aus Stettin. Er trat am Montag abends von Garmisch aus eine Tur auf die Zugspitze an. Nach den letzten Nachrichten war seine Absicht, nachts den Aufstieg über die Knochshütte zu machen. Bisher angeforderte Nachforschungen hatten kein Ergebnis. Mitteilungen über den Vermißten werden an die alpine Unfallmeldestelle Garmisch (Telephon 194, Pension Reiser) oder an die Gemeindeverwaltung Ehrwald erbeten.

An unsere auswärtigen Abnehmer!

Die gestrige erste Abend-Ausgabe der „Innsbruder Nachrichten“ wird für die auswärtigen Bezahler heute der Mittagsausgabe beigelegt; dies geschieht jedoch nur heute, um unsere auswärtigen Abnehmer von der Reichhaltigkeit der Abend-Ausgabe zu unterrichten.

Abonnements auf diese Abend-Ausgabe werden zum Preise von 80 h bei gleichzeitiger Verbindung mit dem Mittagsblatt des folgenden Tages und 1 K 80 h bei separater Postverbindung am Abend des Erscheinungstages jederzeit entgegengenommen.

Eingefendet.

Bei Bleichsucht ist die Sorge für tägliche Stuhlentleerung von großer Wichtigkeit. Das in seiner Zusammensetzung und Stärke gleichförmige, natürliche „Franz Josef“ Bitterwasser wird seit Jahrzehnten zur Anregung einer regelmäßigen Verdauung angewendet. Diese Heilmittel wirkt sicher, beschwerdefrei und ruft weder eine Reizung der Darmmuskulatur noch Nüchternheitsgefühl hervor. Professor Kleinwächter, in Innsbruck, Verfasser des „Studiums der Medizin des Weibes“, bestätigt, daß das Franz Josef-Wasser ohne unangenehme Nebenwirkung punktiert abführt und daher im Kreise des Publikums die beste Empfehlung verdient. Es ist in Apoth., Drog. u. Mineralwasserhdlg. erhältlich.

Seit einem halben Jahrtausend

sind die Heilquellen des Bades Soden a. Tannus bekannt, seit hundert Jahren haben sie sich auch die volle Wertschätzung der Ärzte errungen. Aus zweien der wichtigsten Quellen, dem Warmbrunnen und dem Wiesenbrunnen, werden Sodsens echte Soden-Mineral-Bastillen — und zwar nur diese! — gewonnen, und es ist ohne weiteres verständlich, daß Sodsens Bastillen ähnlich wie die beiden Quellen selbst wirken müssen. Man gebraucht sie bei allen Katarthen der Luftwege, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. c., und nie werden sie den Verbraucher enttäuschen. Die Schachtel kostet Kr. 1.25.

Der

Erste allgem. Beamtenverein

der österr.-ungar. Monarchie, Wien I., Wipplingerstraße 25, übernimmt bei

Codesfall-Versicherungen

in allen Kombinationen die

Kriegsversicherung

zu den gewöhnlichen Prämienhöhen unter den günstigsten Bedingungen (sogar sofortige Wirksamkeit, im Ablebensfalle sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme). Größte Sicherheit. Beim Beamten-Verein kann jedermann ohne Unterschied des Berufes versichern.

Anmeldungen bei den Vertretern des Beamtenvereines in Innsbruck: Maxian Stich, Kaiser Franz Josefstraße 12; Theodor Lips, Sennstraße 4. 389-391

Das warme Licht schien auch dem flarren Körper Leben und Wärme zu geben. Er schloß die Augen und ließ sich in dem warmen Licht hinabsinken. Die letzten Momente seines Lebens waren ihm wie ein Traum erschienen. Er dachte an seine Jugend, an seine ersten Liebe, an seine ersten Schritte in der Welt. Er dachte an seine Eltern, die er so sehr liebte, und an seine Freunde, die er so sehr schätzte. Er dachte an seine Tugenden und an seine Mängel. Er dachte an seine Hoffnungen und an seine Enttäuschungen. Er dachte an seine Freuden und an seine Schmerzen. Er dachte an seine Leben und an seinen Tod. Er dachte an alles, was ihm widerfahren war, und er dachte an alles, was er erlebt hatte. Er dachte an seine Seele und an seinen Geist. Er dachte an seine Seele und an seinen Geist. Er dachte an seine Seele und an seinen Geist.

„Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick. „Du bist ein Held!“ rief er mit einem glänzenden Blick.

gellenden Ausschrei taumelte er zurück. „Thessa, — Thessa — tot, — mein armes Weib.“ Auf dem Bette lag angekleidet die junge Frau, das Haupt herabgesunken, wachsbleich regungslos mit verzerrten Zügen und starren Augen, die Hände wie im Schmerze zusammengeballt. Der Amtsrichter war neben ihrem Lager niedergebroschen, laut aufschluchzend rieb er die starren Hände, klopfte ihre Brust und befühlte die kalten Lippen. „Thessa, — Thessa, — Du konntest sterben, — ohne mich!“ „Sie wollte es.“ Der Doktor hatte ein kleines Medizinglas vom Nachttisch genommen, das er gegen das Licht hielt und an die Nase führte. „Hier ist die Lösung, — Opium.“ „Unmöglich, — sie selbst?“ „Kein Zweifel. Daben Sie von diesem Glase gewußt?“ „Ich habe es nie gesehen.“ „Der Inhalt ist so gering gewesen, — halten Sie, — ich glaube“ — er drängte den verzweifellen Gatten zur Seite und bogen sie über die Daliegende. „Wahrhaftig, es ist noch nicht zu spät. Das Herz schlägt noch matt, — sie hat noch Atem.“ „Doktor, — Sie haben Hoffnung?“ „Welleicht.“ — Er griff in die Tasche seines Ueberziehers und zog ein lebrnes Ein hervor, das eine kleine Apotheke enthielt. „Zum Glück habe ich für solche Fälle ein wirksames Gegenmittel bei mir.“ Mit einiger Mühe gelang es ihm, die Lippen der Bewußtlosen zu öffnen und ihr die Flüssigkeit einzufüllen. Mit frohendem Atem sah Diemer ihm zu. „Gott sei gelobt,“ rief er plötzlich, — „sehen Sie nicht, — sie bewegt sich! Sie tritt an Schwermut. Nur eine momentane Geistesstörung kann sie zu dem entsetzlichen Schritte getrieben haben.“ Der Arzt, nur mit der Wiedererwachenden beschäftigt, antwortete nicht. Er hatte seinen unter ihrem Kopf gehäuft, den Körper gestreckt und jetzt hob er ihre Arme in rascher Bewegung auf und nieder, wie man einen Ertrinkenden wieder zum Leben erweckt. Ganz langsam schien die Farbe des Lebens auf die erblassenen Wangen zurückzukehren, während sie von Zeit zu Zeit tief aufzuatmen begann. Nach einiger Zeit erhob sich der Doktor. „Die Bewußtlosigkeit kann noch stundenlang anhalten,“ sagte er, „aber Gefahr für das Leben besteht nicht mehr.“

fristen. Es war ein saures Brot, und ich war dem Baron Magnus, meines Geliebten Bruder, herzlich dankbar, als er mir die Stelle in seinem Hause verschaffte. Von meinen Beziehungen zu Arthur mußte und ahnte er nichts, und ich hüthete meinerseits streng das süße Geheimnis. Auch der Baronin gegenüber, obwohl diese mir bald ihr volles Zutrauen schenkte. Das ging so weit, daß sie mir schließlich Aenderungen über einen alten Liebhaber machte, dem sie zufällig in der Stadt begegnet sei. Seinen Namen nannte sie nicht, aber sie weichte mich ein, daß sie oft heimlich mit ihm zusammentreffe, daß es ihm schlecht gehe und er immer wieder Geld von ihr verlange, so daß sie sich manchmal vor seinen Forderungen, seiner süßmischen Zudringlichkeit fürchte. Dann kam die Abreise des Barons Magnus nach Rußland, und ihre Angst wuchs. Bisher hatte ihr Geliebter niemals das Haus bestreut, jetzt aber fürchtete sie sich davor, und ihre eigene Schwäche dem Manne gegenüber kennend, gab sie mir all ihr Geld, ihre kostbaren Schmuckfachen in Verwahrung. Ich nahm sie widerwillig, nur weil ich nicht ungehorsam zu sein wagte. Aber die Baronin gefiel mir plötzlich nicht mehr. Vor der sündigen Liebe, der ich hier zum erstenmal begegnete, ergriff mich Ekel und Abscheu, der sich allzu bald in tödlichen Haß verwandeln sollte. Das war an jenem fluchwürdigen Tage, der mein ganzes Leben vernichtet, der mich gestern das Gift in die Hand gedrückt hat.“ Das Entsetzen des Amtsrichters war schon lange einer milde, versöhnlichen Stimmung gewichen. Was er auch hören würde, nichts konnte die Liebe auslöschen, die er für das unglückliche Weib empfand, das nicht Born und Strafe, nur warmes, verstehendes Mitleid verdiente. „Gott wollte Dein Opfer nicht,“ sagte er ergriffen, „und was Du mir wenig beichtest, hört verzeihend auch er.“ „Söre mich erst zu Ende, um zu entscheiden, ob ich seiner Gnade wert bin.“ Und gierig einen Schluck des heißen Kaffees trinkend, den er ihr gereicht hatte, fuhr sie fort: „Bis auf das eine und letzte, habe ich die volle Wahrheit gesagt. Ich fühlte mich an jenem Tage unwohl und war froh darüber, daß mir die Baronin gestattet, zu Hause zu bleiben, statt sie, wie sonst, vom Theater abzuholen, um frühzeitig ins Bett zu gehen. Aber das Schlafpulver, das sie mir selbst gegeben, versagte die Wirkung. Erregt wie ich war, konnte ich nicht ein-

Triumph-Kino
 Maria Theresienstraße 17-19
 Mittwoch bis Freitag:
Niesen-Monopol-Schlager!
Durch Nacht und Grauen.
 Sensationsdrama in fünf Akten von E. de Morphon.
 Spielbauer des Dramas 1 1/2 Stunden.
 Polidor als Diener, burleske Posse.
 Beginn 3 1/2 Uhr, abds. 8 1/2 Uhr. — Einfach ununterbrochen.
 Preise: K 1.70, K 1.20, K 1.—, 70 h. 46 h. Gr.
 mäßigungen nur Freitag gültig.
 Samstag bis Dienstag: Gastspiel Ferd. von n. i. v. Titelrolle
 d. Sensationsdramas „Svengali“, die Nacht der Hypnose.

Zentral-Kino
 Maria Theresienstraße 37 und Greterstraße 16.
 Mittwoch bis einschl. Freitag:
 Jerusalem (I. Teil), Naturaufnahme.
Narrenliebe! spanisches Dorf-Drama in
 2 Akten. Verfasst und
 inszeniert von Franz Hofler.
Baby und Bobby, humoristisch.
Das hässliche junge Entlein.
 Reizendes Lustspiel in 2 Akten.
 Ab Samstag den 1. August: **Wenn das Blut spricht!**
 spanisches Drama in 3 Akten. **Das Fischein mit der**
goldenen Schlange, feines Lustspiel in 2 Akten. **Der**
Werschollene, dramatische Erzählung.

Theater-Kino
 Universitätsstraße — Hotel „Grauer Bär“.
 Mittwoch bis Freitag:
Großes kinematographisches Schauspiel
Fabrikmarianne
 Volks-Drama in 4 Akten, in der Hauptrolle Eva Speyer-
 Stöckl, Sabine Impeloven und Willi Krog vom
 Berliner Lessingtheater. — Vorführungsdauer 1 Stunde.
Von Cettinje nach Stutari, herrliche Naturaufnahme.
 — **Russische Volkstypen**, interessant. Originalaufnahme.
Falsche Perlen Lustspiel-Schlager
 in 2 Akten.
 Preise der Plätze. K 1, 80 h, 50 h, 30 h. Ermäßig. gültig.

Lodenmäntel schnell wasserdicht machen „Zur Hygiea“
 Innsbruck, Maria Theresienstrasse 17-19
 und Filiale Bozen, Lauben 38. 0/1
 besorgt nach einem neuen Verfahren die Firma:

Hotel Goldene Krone
 Heute Mittwoch, den 29. Juli
Großes Militärkonzert
 2304 Anfang 8 Uhr. Eintritt 70 Heller.
 Es labet höflich ein **Heinrich Dadak.**

Großer Ganal oder Garten Hotel Maria Theresia Theresien- Kellner
 Anfang 8 Uhr abends
Dienstag: Militär-Konzert Eintritt 50 Heller.
Donnerstag: Militär-Konzert Eintritt 50 Heller.
Samstag u. Feiertag: Militär-Konzert Eintritt 80 Heller.
Allabendlich: Musik mit Gesang bis 3 Uhr früh.
 Quartett: D'Weana Gaudebrüder.
 Fr. Ada Koon | Wiener Lieber-
 Fr. Bella Sutterer | jängerinnen
 Fr. Adinger | Duettisten
 Rudolf Kauba | Lieberfänger
 Eintritt 40 Heller.

Pferdeverkauf!
 Samstag den 1. August i. J. findet
 um 11 Uhr vormittags vor dem städt.
 Fleischbankgebäude die Versteigerung
 eines ärarischen Dienstpferdes statt.
 Kaufpreis u. Stempel nach Stala III
 sind bar zu erlegen. D687
**J. K. Reitende Tiroler Landes-
 schützendivision.**

Avilo.
 Die Intendant des 14. Korps kauft
 größere Mengen an J2209
**Safer, Korn, Weizen- und
 Zwiebackmehl, Gemüse, Salz,
 Pfeffer, Kümmel, Kaffee, Tee,
 Zucker**
 ab Depot Innsbruck, Salzburg u. Wels.
 Diesbezügliche Offerte werden bis 31. Juli
 i. J. 8 Uhr früh bei der Korpsintendantz
 angenommen.
 Innsbruck, am 28. Juli 1914.
K. u. L. Intendant des 14. Korps.

**1000 Kilo Koch-
 od. Einfiadebutter**
 werden
**morgen Donnerstag
 am Markte verkauft.**
 Preis pro Kilo K 2.30.
 Ware ist garantiert echt. Verkauf von
 D 587 1 kg aufwärts. 0/7
 Berecht. Bevölkerung Innsbrucks
 wird zur regen Kaufbeteiligung eingeladen.

Sommerwohnung
 Im Grünwalderhofe bei Patzsch in schönster
 Lage am Walsee, 1/2 St. von Jals, ist eine
 Wohnung zu 4 bis 7 Zimmern mit Küche,
 Speise, Veranden, Badgelegenheit, electr.
 Beleuchtung, bestens eingerichtet, zu vermieten.
 Auskünfte durch die gräflich Tagliche Verwaltung
 in Jals. J1993-616

Heiratsantrag!
 Witwe, mit sehr gut gehendem Ge-
 schäfte, sucht passenden Lebensgefährten
 mit etwas Vermögen oder sicherer Stel-
 lung. Alter nicht unter 40 Jahren.
 Offerte unter „Glückliches Heim“ haupt-
 postlagernd Innsbruck. 2312
**Auf verkehrskreistem Posten
 schönes Geschäftslokal**
 für jedes Geschäft geeignet, auf sofort
 zu vermieten; kann auch einstweilen als
 Wohnung bezogen werden. Näheres
 Angermair's Annoncen-Büro, Höttinger-
 gasse 36. 2302

Junge Kontoristin
 (Wienerin) 1903/4/2
 mit etwas Praxis, perfekt in Stenographie
 und Maschinensreiben, verliert im Hotelwesen,
 sucht Posten in größerem Warenhaus oder
 Hotel, geht auch als Wäscheverwahrerin oder
 Kassierin. Nimmt eventuell auch Anfünger-
 posten an. Gefällige Aufschreiben an Louise
 Wytanek, Ugram, Jurist ul 8, 3. St. i.

**In Untermais (Kurort
 Meran) find
 drei kleinere Villen**
 zu je 25.000 K unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. Gest.
 Offerte unter „N. N. 200“ an die
 Verwaltung. 1417-614

Räder
 in höchster
 Vollendung
 staunend billig, Teilzahlung gestattet,
 alte Räder in Tausch, **ben. Räder**
 von 25 Kronen an. Beste Be-
 zugquelle auch für Wiederverkäufer.
**Großes Lager in Mäntel, Luft-
 schläuche, Gloden, Pumpen u.
 Sol. Feichtinger, haus
 Nähmaschinen-
 Zunsbruck, Maximilianstr. 19. 5583018**

**Tüchtiger, junger
 Mann**
 sucht Stellung in Kontor oder Lager,
 Zolldelarant, in Buchführung sehr zu
 empfehlen in allen beliebigen Geschäfts-
 zweigen. Schriftl. Angebote unt. „Feicht-
 882“ an die Verwalt. 2315

**Tüchtige
 Buchhalterin**
 Korrespondentin, geübten Alters, sucht
 sofort Stellung als Direktrice, Filial-
 leiterin u. Buchhalterin erbeten unter
 „F. F. 100“, Meran postlagernd. 261

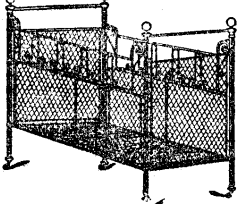
Aprikosen
 bei Bezug von 25 kg 5 kg Postfr.
 Große Aprikose 1 per kg 0.84 K 4.80
 mittelgroße Kompostfrucht II K 0.66 K 3.60
 K. Marmelade-Kompostfr. III K 0.44 K 3.—
 Aprikosenmark ohne Zucker K 1.20 in Säunen,
 von 4 kg. Marmeladen v. Aprikosen I K 9.—,
 II K 8.—, III K 7.— per Postfr. Marmeladen
 von Weichsel, Himbeeren, Ribisel,
 Pfefferkörner I K 9.— von Erdbeeren K 12.—,
 gemischte und Weichsel-Marmelade K 6.—,
 Preisbeerkompott K 8.—. Albenblütenhonig
 K 10.—, Kompott von Aprikosen, Birnen,
 Ringo, Kirchen, Melangefrüchte, Edelbeeren
 per Dose à 1 kg 1.70, 1.40, 1.30, 1.80,
 1.— K. Kompostäpfel, Birnen, Anstalt-
 birnen zu billigsten Tagespreisen liefert mit
 Nachnahme ab Meran J2041-814
Ferdinand Nibberger, Meran.

Kapitalien zu vergeben!
K 120.000

auf erste und zweite Takposten, im ganzen oder Teilbeträgen
 Näheres durch Wilh. Braun & Co., Immobilien- u. Hypothekensbüro, Maria
 Theresienstraße 33, 1. Stod. J2199-412

Versicherungsgesellschaften
Abgelehnte werden von altrenommierter, inlän-
 discher Anstalt
auf Er- und Ableben versichert.
 Keine Korrenz! Keine eingeschränkte Auszahlung im Todesfalle! Keine Arznei-
 speien! Mäßige Zuschläge, die jedoch im Erbensfalle rückwe gültig werden. Gest.
 Aufschreiben unter „Familien-Versorgung B. 3229“ an Haagenstein u. Vogler,
 A. G., Wien, I., Neuer Markt 3. 386-12-3

Gasthaus
 mit kleiner Oekonomie
 an der Landstraße, nächst eines belebten
 Sommerfrischortes hübsch gelegen, samt
 fundus instructus preiswert zu verkaufen.
 Geeigneter Posten zur Ausübung von
 Holz- und Viehhandel als Nebenbeschäfti-
 gung. Briefe erbeten unter „A. J. 166“
 an die Verwaltung. 881-513


 Große Auswahl in
 billigsten und feinsten
 Kinder-
 Betten
 empfiehlt
Bernhard Weithas, Mariahilffstr. 28.

Am „Kleinen Anzeiger“ können Annoncen mit und ohne Adresse erscheinen und wird Auskunft an den Abnehmer sowie in unserer Verwaltung, Erlerb. 7, unentgeltlich mündlich oder gegen Einzahlung des Rückporto schriftlich erteilt.

Kleiner Anzeiger

Preis: Jedes Wort 5 Heller für jede Einzeile. Gebühr für 20 Zeilen werden als 2 Worte gerechnet. Mindestgebühr 80 Heller für jede Aufnahme. Inserate mit mehr als 100 Worten werden in den „Kleinen Anzeiger“ nicht aufgenommen.

Wohnungen zu vermieten

Wohnung
sehr schön, mit 3 Zimmern und Zubehör, auf Augusttermin um 640 K zu vermieten. Näh. im Ann.-Bur. Neumair. P1506-011

Auf Novembertermin
Goethestraße 9, eine 1. Stockwohnung mit 3 Zimmern, Kabinett samt allem Zubehör sowie Gartenanteil, an ruhige, stabile Zivilpartei wegen Verlegung zu vermieten. Näh. dort im 2. Stod links. 2175-21

Schöne Wohnung
im 1. Stod, mit 4 Zimmern, Küche und Waggzimmer, auf August- oder Novembertermin zu vermieten. Näh. Adamgasse 17, Parterre links. 2184-21

Auf August
ist eine nette, sonnige 3-Zimmerwohnung in 1. Stod, mit allem Komfort, zu vermieten. Näh. Dreißteiligenstraße 29, im Parterre. D58-211

Schöne Wohnung
mit 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Bad, Waggzimmer und Zubehör, auf Augusttermin zu vermieten. Anst. Johannstraße 28, Parterre. D513-011

Herrliche Sommerwohnung,
4 Zimmer, schön möbliert, mit Zubehör und Baumgarten, unmittelbar am Walde, zu vermieten. Elektr. Wasserleitung in der Nähe Zinsbrucks. Näheres bei Gaajenstein u. Vogler, Knichstr. 1. P1678-011

Sonnige, ruhige 3-Zimmerwohnung
in 3. Stod, an eine kinderlose Partei auf August zu vermieten. Näh. Speckbacherstraße 28, im Parterre. D560-011

Kaiser Josef-Straße Nr. 1, 1. Stod.
hübsche Wohnung mit 4 Zimmern samt Zubehör auf sofort oder Novembertermin beziehbar, an stabile ruhige Partei zu vermieten. Näheres Neuhäuserstr. 2, Part. rechts. 2291-311

Herrschaftswohnung
in freier, sonniger Lage, im 2. Stod, mit 5 Zimmern, großem Glasbalkon und sonstigem Komfort, per sofort oder Novembertermin beziehbar, an stabile ruhige Partei zu vermieten. Näheres Neuhäuserstr. 2, Part. r. 2290-311

Für Bureau und Wohnung
sehr geeignet, ist in der Museumstraße 176 der 2. Stod, bestehend aus 7 Zimmern, großem Vorzimmer, Bad und allem Zubehör, modernst ausgestattet, für sofort oder Novembertermin zu vermieten. Näh. dortselbst im 1. Stod. 2288-411

Wohnung,
2 Zimmer mit Küche, an ruhige Partei auf August zu vermieten. Mariabühl Nr. 22, 1. Stod. 2286

Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und allem Komfort ist auf 1. August zu vergeben. Näh. Pombaustraße 29, Part., beim Hausmeister. Beichtigung von 7 Uhr an. 2293

Wohnung,
1 Zimmer und Küche, eventuell 1 Zimmer mit Kochherd, ist auf 1. August zu vermieten. Riefengasse 6, 1. St. 2301

Herrschaftliche Wohnung,
4 Zimmer mit allem Zubehör und allem modernen Komfort in Erhardweg Eugenstraße 3 am Sagen sehr billig zu vermieten, per sofort oder später. Näheres beim Hausmeister dortselbst im Souterrain. Beichtigung jederzeit. 1302-1211

Sonnige 3. Stockwohnung im Innrain
mit elektr. Licht, Gas, Wasserleitung und allem Zubehör auf 1. August frei. 2 Zimmer, 1 Kabinett und Küche. Näh. Innrain 14, ebenerdig, Bureau. D742

Südteliche Herrschaftswohnung
im Mezzanin, mit Aussicht auf die Maria Theresienstraße, prachtvolle Terrasse, ausgestattet mit Warmwasserheizung, zu vermieten. Näh. Donaubof, Schloßergasse 1, 1. Stod, Filiale der Verw.-Gesellschaft „Donau“. D164-1011

Sehr schöne Jahreswohnung
ist um 350 K in einer Villa, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und 2 Veranden auf Augusttermin zu vermieten. Alles Näheres aus Gefälligkeit bei Frau Schmölzer, Museumstr. 24, 3. St. 311

Villawohnung,
1. Stod, Sonnenstraße 24 (Neubau), südwestlich vom bot. Garten, auf 1. November zu vermieten. 4 Zimmer, Glasveranda, Balkon, Bad und Waggz. usw. sowie Garten. Näh. Praderstr. 72, 1. St. 2264-211

Mühlau.
Zu vermieten 2-Zimmerwohnung mit Balkon, Garten und Zubehör an ruhige Partei. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. D753.

Mansardenwohnung,
2 oder 3 Zimmer, mit Komfort, auf Aug. oder später zu vermieten bei M. Auer, Hötting, Nageletalweg. 2266

2 Zimmer und Küche
auf 1. August zu vermieten. Fürstenweg Nr. 3, Höttingertau. 2263

Schöne 3zimmerige Wohnung,
elektr. Licht, Küche, Gas, ist sofort abzulösen. Andreas Hoferstraße 45, 1. Stod rechts. 2272

Zu mieten gesucht

Zwei Damen,
Mutter mit Tochter, suchen sonnige Wohnung, 2 Zimmer, event. mit Kabinett und allem modernem Zubehör, Hochparterre oder 1. Stod, per sofort. Offerte unter „S. 2.“ an die Bern. 2265

Wohnung
2 Zimmer oder 4, mit allem Zubehör, per 1. August 1914, prompter Zahlung. Gest. Offerte an Gaajenstein u. Vogler, Zinsbrud, unter „G. B. 527“. 32208

Gefucht
wird von ruhiger Partei ein leeres Zimmer mit Küche. Näheres erbeten unter „Ruhig“ an Ann.-Bur. Neumair. P1515

Zimmer zu vermieten

Ordentlicher Zimmerkollege
für 1. August oder später gesucht. Neuhäuserstraße 7, 1. St. r. 2177

Zimmer,
hübsch möbliert, sep. Eingang, elektr. Licht, ist sofort zu vermieten. Innrain Nr. 4, 1. Stod, Eingang Bierwasserte. 2268

Einfach möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten sofort billig zu vergeben. Höttingertau 42, 2. St. r. 2282-211

Zimmer,
möbliert, straßenfacing, billig zu vermieten. Karmelitergasse 18, 1. St. l. 2281

Möbl. Zimmer
oder kleines Kabinett mit guter Pension zu vermieten. Fallmerayerstr. 10, 3. Stod rechts. 2308-211

Zimmer
mit 2 Betten, mit allem Komfort ausgestattet, ist auf sofort an Fremde, auch auf längere Zeit, zu vermieten. Dasselbe kann auch für einen Herrn hergerichtet werden. Andreas Hoferstraße 21, 1. St. 2292

Zimmer,
2 Betten, elektr., sep., auch leeres Zimmer, sofort zu vermieten; auch mit Pension. Müllerstr. 25, 3. St. 2307

Schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu vergeben. Bürgerstraße 12, 1. St. r. 2285

Schön möbliertes Zimmer
an anständigen Herrn oder Fräulein sofort oder bis 15. August zu vermieten. Adamgasse 17, 2. St. r. 2295

Zimmer gesucht

Zimmer
mit sep. Eingang auf 1. August von einem Fräulein gesucht. Offerte an Gaajenstein u. Vogler unter „A. K. 528“. 32211

Offene Stellen

Ein braver Lehrling
wird bei vollständiger Verpflegung und Logie nebst einer wöchentlichen Entlohnung aufgenommen. Franz Schärmer, 1. f. Hofbäder, Zinsbrud, Maria Theresienstr. 511

Tüchtigen Weintrifflenden
in den Alpenländern gut einseitigt, nicht gegen fixe Anstellung größere Weintrifflerei in Südtirol. Offerte nur von ersten Kräften die eine erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können und in Büroarbeiten gewandt find, zu richten unter Chiffre „Lebensstellung 2210“ an die Verwalt. Bevorzugt werden jene Herren, die wenigstens teilweise die italienische Sprache beherrschen. 511

Gewandter Lebensversicherungsgesellschaft
gesucht. Hohe materielle Dotation. — Garantierte Provisionsvorschuße. Bei Befähigung größeren Wirkungsbereichs (Generalagentur usw.). Offerte unter „Feste Bezüge“ an die Bern. D266-011

Leistungsfähige
öftr. Versicherungsgesellschaft sucht tüchtige Vertreter gegen Fixum und hohe Provision. Offerte unter „Dauerstellung“ an die Verwaltung. D266-011

Geschäftsdiener
sofort gesucht. Schuhwarenhaus Paß, Maria Theresienstraße 13. 49183

Tüchtige Verkäuferin
der Konfektions- und Modewarenbranche, sowie auch eine tüchtige Damenschneiderin, werden für Jahresposten gesucht. Offerten unter „Dolomit 19“ an die Verwaltung. 4993193-51

Im Hotel „Englischer Hof“
in Feldkirch wird ein tüchtiger, fleißiger, jungerer Speisenträger, zugleich Zahlkeller, kautionsfähig, mit Englisch (und Französisch) aufgenommen. Photographie und Zeugnisabschriften erbeten. 2228-311

Köchin,
welche gut bürgerlich kocht und etwas Hausarbeit verrichtet, wird aufs Land gesucht. Näheres zu erfragen Magimilianstr. 3, 2. Stod links. 2225-21

Maschinschreiberin,
flotte Stenographin, zum sofortigen Eintritt für heftiges Bureau gesucht. Angebote unter „Stette Stenographin“ an Ann.-Bur. Neumair. P1517

Beheres Mädchen,
das gut nähen kann, im Häuslichen mit-hilft, wird aufgenommen. Waife bevorzugt. Junstraße 11 im Laden. P1520

Junge Köchin,
welche gut bürgerlich kocht und etwas Hausarbeit verrichtet, wird in Herrschafts-haus aufs Land gesucht. Näheres zu erfragen Magimilianstr. 3, 2. St. l. 2297

Lehrmädchen
für Damen-, Herren- und Kinderartikel-Geschäft wird sofort aufgenommen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2298.

Ältere Person,
die auch kochen kann, wird zu alleinstehen-der Frau auf 15. August oder früher ge-sucht. Vorzuzustellen Andreas Hoferstr. 16, 2. Stod rechts. 2305

Regelbursch
auf sofort gesucht. Gasthaus „Krone“, Leopoldstraße 48. 2303

Lehrjunge
wird aufgenommen bei Meißel u. Schnei-der, Anichtr. 3. 57183

Reinliche, reinliche Köchin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2275.

Bedienerin
wird aufgenommen. Fichergasse 52, 1. Stod. Mündliches Angebot von 6-7 Uhr abends. 2270

Anständiges Mädchen,
das sämtliche Hausarbeit verrichtet, kinder-liebend ist, findet sofort Anstellung Neu-häuserstraße 4, Parterre. 2267

Tüchtiges Hausmädchen
wird sofort aufgenommen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. D751.

Junges Mädchen
zu 3 Monate altem Kinde, event. nur für nachmittags gesucht. Vorzuzustellen von 10 bis 11 Uhr Speckbacherstr. 29, Parterre rechts. 32210

Für Schneider.
Tüchtiger Hosenmacher wird sofort ge-sucht. Zu erfragen Karlstr. 9. 32205

Stellen-Gefuche

Kontoristin,
welche der Stenographie und des Maschin-schreibens vollkommen mächtig ist, auch mehrljährige Praxis in allen übrigen Kon-terarbeiten hat, wünscht auf 1. oder 15. August in einem Bureau hier oder aus-wärts einzutreten. Zuschriften erbeten un-ter „M. S. 12“ an die Bern. 4183

20 K demjenigen,
welcher mir einen Posten im Gastgewerbe verschafft. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2218. 21

Netto anständige Tochter
sucht Stelle als Serviertochter in Hotel-Restaurant oder Saal. Eintritt könnte am 15. Oktober erfolgen. Zeugnisse und Pho-tographie stechen zu Diensten. Offerten bitte an die Verwaltung unter „Serviertochter“ zu richten. 2283-311

Mädchen
sucht Stelle auf einem Gut als Sekretärin oder Wirtschaftspräulein. Schriftl. Anträge unter „Unterleitnerin 163“ an die Ver-waltung. 2309

Eine ordentliche ältere Person
sucht tagsüber leichte Beschäftigung; selbe kann kochen, Kranke pflegen, leichte Haus-arbeiten verrichten. Näh. zu erfragen Marx-platz 2, 1. Stod links. P1516

Erfahrener Reis- oder Privat-Chauffeur,
Auto- und Elektro-Mechaniker, möchte sei-nen Posten auf größeren Wagen verändern. Gebt auch event. in Auto-Reparatur-Werk-stätte. Gest. Zuschriften erbeten unter „A. B. 526“ an Gaajenstein u. Vogler. 32207

Junges Mädchen
sucht Anfangsposten zu einjähiger Familie auf 1. August. Adresse: Schmutzgasse 5, Prabl. 2299

Verlässliche feine Köchin
sucht Stelle für 15. August oder 1. Septem-ber. Briefe unter „Feine Köchin“ an die Bern. 2262-211

Wirtschafterin,
sehr tüchtig und verlässlich, sucht Stelle hier oder auswärts. Briefe erbeten unter „Gelt-fständig 366“ an die Bern. 2278

Junges, williges Mädchen
sucht Posten in einer Wäscherei oder als Bedienerin unterzukommen. Amrajerstraße Nr. 18, Part., Personalausweis. 2274

Junges Mädchen
sucht auf sofort Posten für alle Arbeit. An-zufragen Kriebachgasse 13, 1. St. l. 2273

Tüchtige Verkäuferin
sucht Posten für Gemischtwarengeschäft. Briefe an die Verwaltung unter „A. B.“

Chauffeur,
Mechaniker, mit guten Zeugnissen, sucht Posten. Arbeitet in freier Zeit auch auf Auto, Motor- und Fahräder. Briefe er-beten unter „Chauffeur“ an die Bern. 2280

Zahntechnikerin,
selbständig und tüchtig, sucht Saisonstelle, nur auswärts. Schriftl. Anträge erbeten unter „Saison“ an die Bern. 2281

Tüchtiges Mädchen,
welches gut bürgerlich kocht, sucht ab 1. August Posten. Näh. bei Frau Erlor, Staatsbahnstraße 8. D754

Junger Mann
mit Fahrgesegnissen sucht Posten als Hausfrucht; ist ausgebildeter Tischler. Briefe erbeten an die Bern. unter „J. P.“ 2310

Käufe und Verkäufe

Fahrrad,
gebraucht, billig zu verkaufen, bei Reichtin-ger, Magimilianstr. 19. 55183-011

Sohl
(besonders an Bärchen und Buchen), rund oder geschnitten, in allen Dimensionen, empfiehlt zum Verkauf W. A., Sägewerk in Kirchdorf, Zirof. 2213-313

Gasthof bei Zinsbrud
billig zu verkaufen. Gest. Zuschriften unt. „Gasthof 80.000“ an die Bern. 2233-21

Einige geb. Möbel ganz billig
zu verkaufen. Villa Fallmerayer, Mühlau 101. Müller. 2242-21

Elektrische Lufter
sowie elektr. Zuglampen sind bei bereits dreijähriger Abgabung beim Heimfall ab-zugeben. Dortselbst ist eine Korbgarnitur: Divan, Tisch, Kartentisch, ein Serviertisch, ein Salonstisch, Schreibmaschinentisch, Nach-tisch, Wäschereagere, Aufwaschtisch f. Schaf-feln, zu verkaufen. Schillerstraße 15, 3. Stod links. 2204-611

Zu verkaufen
schöne alte deutsche Stambul und Anticht-artenständer. Desreggerstr. 13, 1. Stod rechts. 2277

Kinderwagen,
4rädertig, gut erhalten, wird billig ver-kauft. Adresse an den Auskunftstafeln un-ter Nr. 2276.

Ladenbubel,
gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Inn-rain Nr. 4, 1. Stod, Fleischbänkebände, Eingang Bierwasserte. 2269

Gurten,
schöne frühe, für Salat, 100 Kilo 16 K, Frühkartoffel 100 Kilo 8 K, Stratzbündl und Eier billigst verleiht Franz Rosenfranz, Marburg, Cetermar. 2314-1011

Zwei neue einspannige Heuwagen
15 Stück neue Wankern, 1 schön, 10 Monat alter Verhahnbauerhund, verkauft billigst Wilhelm Strauß, Wagenbauer in Reutte. 2213-311

Herrlicher Besitz
in der Nähe der Stadt Willach (Kärnten), 56 Joch, davon 36 Joch Wald, mit ausge-zeichneten Grundstücken rund ums Haus, eben, ohne Ueberflutungs- oder Ra-vingefahr, Frechung jährl. 800-900 Metergetner, 1a Edelweiss, sehr leicht zu be-arbeiten, umfangreicher mit kleiner An-zahlung zu verkaufen, event. zu verpachten. Gest. Schriftl. Anträge unter „Rentable Wirtschaft“ an die Bern. 2306-311

Allgemeiner Verkehr

Briefstache
mit 3 Billets nach Berlin am Bahnhof verloren. Der Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung im Hotel „Wond-schein“, 1. Stod, abzugeben. 2296

Rognat,
garantiert naturechter, aus Wein ge-
brannt, vorzügliche Qualität, zu Medi-
zinalzwecken, ein 4 Liter Fäßchen 16
Kronen, ein Karton mit drei großen Fla-
schen 9 Kronen, versendet per Post gegen
Nachnahme franco nach allen Orten. R.
Mattei, Capobistria. 383-10/1

Innsbrud-Wien.
Fahre monatlich regelmäßig wenigstens
einmal nach Wien. Uebernahme geschäftliche
oder private Besorgungen, Einkaufe usw.
Gestl. Zuschriften unter „Sehr vertrauens-
würdig“ an die Werm. 1719-6/1

Schöner Laden
in Norers Neubau, Schlegelgasse 2,
ist wegen Auflassung des Geschäftes auf
sodort oder später zu vermieten. Näh. beim
Hausverwalter, Mariabühl 7. 2172-0/1

Erfurter Blumen-Kohl
erste und beste Bezugsquelle. Firma: Eise
Janber, Erfurt. 1964-3/1

4000 Kronen
geg. Verpfändung alter Hypotheken per 6800
Kronen als Sicherheit bei Entschädigung
von 1000 Kronen bis Ende Oktober privat
sodort gesucht. Offerte unter „Entschädi-
gung 1000“ an die Werm. 2208

Ein Laden
mit Nebenlokal ist in der Museumstraße
billigst zu vermieten. Alles Nähere bei
D. Duregger, Leopoldstr. 9. 2184-3/1

Sichere Hypothek,
10.000 bis 15.000 K, werden auf 2. Satz
aufzunehmen gesucht. Schätzung 63.000 K,
erster Satz 25.000 K. Briefe unter „Bar-
zahlung“ an die Werm. 2266

Sichere Werkstätte 2755-3/1
groß, auch als Magazin sodort zu vermie-
ten. Näh. Junfir. 95, bei Fr. Kohler.

5000 Kronen
als pupillarischere Hypothek auf ein Haus
in der Stadt von freibem jungen Ge-
schäftsmann gesucht. Vermittler ausgeschlos-
sen. Offerte erbeten an die Werm. unter
„M. S.“ 2287

Auskünfte über alle Anzeigen (mit
Ausnahme der Chiffrebriefe
werden von unserer Verwaltung
mündlich kostenlos, schriftlich gegen Wei-
lung des Rückortes erteilt.
Dieselbst werden auch Chiffrebriefe entgegen-
genommen und nur gegen Vorweisung des
Inferatenscheines ausgeliefert. Eine Haftung
für etwa beigeichlossene Dokumente etc. wird
nicht übernommen. Original-Dokumente etc.
sind den Chiffrebriefen bader stets in Form
von Aufträgen beizuschließen.
**Verwaltung der „Innsbrucker Nach-
richten“.**

Versteigerungssedit.
Zur öffentlichen Versteigerung gelangen
am 30. Juli 1914,
vormittags 1/9 Uhr in der Pradler-
straße Nr. 79: 1 Bierstecher, 2 Lorbeer-
bäume, 1 Kleiderständer, 1 Gastzimmer-
trecken, 1 Wanduhr, verschiedene Bilder;
nachmittags 2 Uhr Leopoldstraße
Nr. 19: 2 Waschkasten, 2 Stehkasten,
4 Nachtkastl, 1 Kleiderwand, 1 Wandel-
uhr, 1 Keisefloffer, 1 Tisch, 3 Teppiche,
1 Fahrrad;
Die Gegenstände können vor der Ver-
steigerung an Ort und Stelle besichtigt
werden.
K. k. Bezirksgericht Innsbruck
Abteilung XII
am 22. Juli 1914.
Riester, Kanzleivorsteher.



Wasserdichte
Mäntel und Pelerinen aus nicht-
gummiierten sowie gummiierten Sport-
Wollstoffen, Billroth-, jap. Seiden-
Batisten, echte Ia-Tiroier-Loden
einfärbig und englisch gemustert.

Sporthaus Witting
Maria Theresienstrasse Nr. 39
Erlersstrasse 18. 20/83-0/1

Seit 1868 glänzend bewährt:
Berger's mediz. Teerseife
von G. Hell & Comp.
Seit 1868 glänzend bewährt, wird in den
besten Staaten Europas mit bestem Erfolg ange-
wendet gegen

Hautausschläge aller Art
wie Herpes gegen chronische und Schuppenflechten,
sowie Hautausschläge sowie gegen Kopf- und Hals-
erupten, entz. 40 Proz. Salzlösung u. unterdeckt
wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam.
Berger's Teerschwefelseife.
mildere Teerseife für Frauen und Kinder.
Berger's Glycerin-Teerseife.
Germer ohne Teer die sehr gerühmte:
Berger's Borax-Seife
gegen Wunden, Sonnenbrand, Sommer-
prossen, Mücken und andere Hautläbel.
Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller
samt Anweisung.

Neu: **Berger's flüssige Teerseife**
von vorzügl. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- und
Halsgeschwüren sowie als Saarwundmittel. 1 Fl. 2 L. 50
Heller. Sie enthält reichlich Berger's Seifen von
G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abge-
gebene Schutzmarke und die neben-
stehende Firmenzeichnung auf jeder
Packung.

Hell & Comp.
Bekannt mit Ehren diploma Wien 1883, Gerecht-
und gold. Med. Wien 1893 und goldener Medaille
der Weltausstellung in Paris 1900.
Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau und Wien,
Hofstraßengasse 11/13.
zu haben in allen Apotheken, Drogerien und ein-
schlägigen Geschäften.
In Innsbruck in den Apotheken: Josef Mattei,
G. Dellacher, G. Fischer, Edw. Winkler, Stadlapp
Hofe, L. u. I. Hof- und Kammerlieferant Gr. I. u. I.
Hofreit des Erzherzog Eugen, B. Weisers Hof- und
Stadlapphofe, Leopold Fidler, Cam. Vinhardt, Ad.
Tursch, Gauslstraße 1 und in allen Drogerien und
Parfumerien. Witten: Karl Penzl; Graz: Städt.
apothek August Breuer; Salzburg: Joh. Ant.
Jest; Gmunden: Drogerie Günther Liner, Par-
fumerie S. Werichtha; Steyr: Aug. Fenzl, Am-
brosien: S. Preisegger. 142-970-241

Todes-Anzeige.
Tief erschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß
unser innigstgeliebter Gatte, treubeforsogter, herzengnigter Vater,
Bruder und Schwager, Herr
Johann Steinhuber
Bäckermeister und Hausbesitzer
heute, unerwartet schnell, im 46. Lebensjahre verschieden ist.
Die Beerdigung des teuren Heimgegangenen findet am
Donnerstag den 30. Juli um 3 Uhr von der städtischen
Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhof statt.
Die hl. Seelenmessen werden am Freitag den 31. d. M.
um 1/2 8 Uhr früh in der St. Jakobs-Pfarrkirche gelesen.
Innsbruck, den 28. Juli 1914.
Die tieftrauernde Gattin:
Maria Steinhuber
samt ihren 5 unumtändigen Kindern Mizi, Grete, Hansi,
Otto und Frida.
Johann Gogl, Leichenbestatter.

Die Genossenschaft der Bäcker Innsbrucks
gibt allen Kollegen und Freunden bekannt das Ableben des wohlge-
bornen Herrn 2204
Johann Steinhuber
Bäckermeister.
Die Beerdigung, zu welcher wir alle Kollegen ersuchen bestimmt
zu erscheinen, findet Donnerstag um 3 Uhr nachmittags von der städt.
Leichenkapelle aus statt.
Der Ausschuss.

Tiefbewegt geben wir die betäubende Nachricht, daß
unser verehrter Meister, Herr
Johann Steinhuber
Bäckermeister
Dienstag den 28. Juli plötzlich verschieden ist.
Der teure Verbliebene war uns stets ein milder, ein-
sichtsvoller und rechtbedenkender Arbeitgeber, welcher pflicht-
bewusste Arbeiter jederzeit zu würdigen wußte. Ein treues
Andenken werden wir ihm stets bewahren.
Die Erde sei ihm leicht. 2318
Innsbruck, am 29. Juli 1914.
Die Gehilfen der Firma Steinhuber.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich
der Krankheit und des Hinscheidens meiner innigstgeliebten
Gattin resp. Schwester, Schwägerin und Tante, für die zahl-
reiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen
Blumenspenden danke ich allen und jedem auf das herzlichste.
Insbesondere danke ich den ehrwürdigen barmherzigen
Schwestern.
Innsbruck, am 27. Juli 1914.
Stefan Böschl
Maschinenmeister d. R. der k. k. österr. Staatsbahnen
als Gatte
im Namen aller übrigen Verwandten.
Leichenbestattungs-Unternehmung „Fiedl“, Matti, Winkler jun.

Dankagung.
Für die innige Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens
unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester
Ludmilla Rieder
sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse
und die schönen Blumenspenden sagen wir allen Freunden
und Bekannten herzlichsten Dank. 2317
Familie Rieder.

Unwiderruflich nur bis 1. August 1914!

dauert das **Sommer-Reduzierungs-Angebot** im

Kleiderhaus „Zum Matrosen“

Anichstrasse 4 Innsbruck Anichstrasse 4

Die streng festgesetzten Preise sind bis **20 %** ersichtlich reduziert!
Günstige **Kaufgelegenheit** für **Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleider.**

Verkauf nur gegen Barzahlung! Besonders vorteilhaft für Wiederverkäufer!

Tüchtiger Stenograph

(Deutscher) mit sehr gutem Gehör, stillgewandt, unbedingt verlässlich, Maschinenschreiber, für aushilfsweise Beschäftigung, auch in den frühen Morgenstunden, wird sofort aufgenommen. Schriftliche Angebote unter „Tüchtig“ an die Bero. d. Bl.

Assekuranz-Beamter

der in der Lage ist, akquisitorisch mit Erfolg tätig zu sein, wird für Innsbruck u. Umgebung zu engagieren gesucht. Guter Inkassostock kann übertragen werden. Herren, welche vornehmlich in den Industriekreisen eingeführt sind, bietet sich Gelegenheit zur Erlangung einer gut dotierten, angesehenen Lebensstellung. Offerte werden erbeten unter „H. L.“ an die Verwaltung des Blattes.

Je 1 Badenlokal

in der Maximilianstraße sowie an der Ecke Maximilianstraße-Adamgasse per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Bauureau von Johann Güter & Söhne, Kaiser Josefstraße Nr. 15. D160-0/1

Goh- prima ungar. Salami

5 kg, in Leinwand gepackt, K 10.60 franco per Nachnahme liefert 1766-10/1

Hermann Friedmann
Salamifabrik, Szatmar 141, Ung.
Bei größerer Abnahme Spezial-Offert.

D743-3/2

Kundmachung.

In den letzten Tagen waren die widersinnigsten Gerüchte über bereits eingetretenen Mangel an Lebensmittelvorräten in Innsbruck verbreitet. Diesen Gerüchten gegenüber wird auf Grund eingehendster pflichtgemäßer Erhebungen festgestellt, daß in Innsbruck an allen Lebensmitteln genügender Vorrat besteht und bereits für ausreichenden Nachschub der Vorräte besonders an Mehl und Fleisch Vorkehrung getroffen wurde.

Es wird Sache der Behörde sein, das Publikum gegen jede ungerechtfertigte Lebensmittelpreissteigerung zu schützen.

Allfällige diesbezügliche Beschwerden sind beim städt. Marktamt (Fleischbantgebäude) anzubringen.

Stadtmagistrat Innsbruck

82/83

am 28. Juli 1914.

Der erste Vizebürgermeister: Dr. Erler m. p.

Sofort 40 bis 50 Kronen jede Woche

bei großer Aktiengesellschaft leicht zu verdienen! Fleißige Herren und Damen mit unbescholtenem Charakter werden bei zufriedenstellenden Leistungen in kurzer Zeit zu Beamten der Gesellschaft ausgebildet und mit fixen Bezügen angestellt. Es kommen zur Bearbeitung in Frage Innsbruck, Ober- und Unterinntal. Offerte unter „A. W.“ an die Verwaltung des Blattes.

D 743-3/2

Die Büro-Räume der Filiale des

„Janus“ in Innsbruck

befinden sich ab 29. Juli 1914

Anichstrasse 2a

D 23

I. Stock.

32 Hotelzimmer-Einrichtungen

auch für private Schlafzimmer geeignet, werden wegen Platzmangel billigst verkauft. Näheres 9/83-0/10
Möbelhaus Karl Fuchs & Bruder, Ersterstraße 5.

Die Firma

Adolf Bleichert & Co.

Wien, IX., Widerhofgasse 8

Spezial-Fabrik für den Bau von Drahtseilbahnen, Personenbahnen,

Elektro-Hängebahnen, Kabel-Krane u. Conveyor bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, dass Herr

Anton Visnicka

nicht mehr als ihr Vertreter tätig ist und bittet etwaige Reflektanten, sich in Zukunft **direkt** an ihre Firma nach Wien zu wenden.

D 752-2/1

Verantwortlicher Schriftleiter: Alfred Piech.

Innsbrucker Nachrichten.

Telephon-Nr.:
Schriftleitung Nr. 216.

Einundsechzigster

Jahrgang. 1914.

Telephon-Nr.:
Verwaltung Nr. 136.

Bezugs-Preise: Am Platz monatlich 1 K.; mit täglicher Postverendung in Oesterreich-Ungarn vierteljährig K 4.80, nach Deutschland K 7.—, nach den übrigen Ländern des Westpostvereins K 9.—. Einzel-Nummer 10 h.

Für unerlangt eingelangte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendungen erfolgen nur, wenn das entsprechende Porto beiliegt.

Anzeigen werden billigt nach Tarif berechnet. — Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt. — Unsere Verwaltung und jedes Inseraten-Bureau des In- und Auslandes nimmt Aufträge entgegen.

Mittwoch

Nr. 174

29. Juli 1914

Wochentafel: Montag 27. Pantaleon. Dienstag 28. Viktor B. Mittwoch 29. Martha J. Donnerstag 30. Adon und Sennen. Freitag 31. † Ignaz, Bojola. Samstag 1. Petri Kettenfeier. Sonntag 2. Portuncula-Ablass.

Im Kriege mit Serbien.

Eine Kundgebung des Innsbrucker Gemeinderates.

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Innsbruck wurde heute nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung einberufen.

Der Sitzungsraum war hübsch mit Blattschmuck dekoriert, in deren Mitte eine Kaiserbüste stand.

In Vertretung des auf Urlaub befindlichen Bürgermeisters eröffnete Vizebürgermeister Dr. Erler die Sitzung und führte folgendes aus:

Eine schwere Zeit ist über uns hereingebrochen. Unser hochbetagter Kaiser hat sich genötigt gesehen, an der Grenze seiner Jahre noch einmal das Schwert zu ziehen und seine Völker zum Kampfe gegen das übermächtige Serbien aufzurufen.

Wir verkennen wahrhaftig nicht die folgen-schwere Tragweite dieses Schrittes; trotzdem können wir denselben nur mit Freude und Genug-tung begrüßen, da er wie die Befreiung von einem jahrelangen Alpdruck wirkt. Die bis an die äußerste Grenze geübte Geduld gegen die ser-bischen Unverschämtheiten mußte nach den Ergeb-nissen der Untersuchung über den Mord des Thronfolgerpaares ihr Ende finden, wenn an-ders noch das Ansehen unseres Reiches auf dieser Welt aufrecht erhalten werden sollte.

Wir empfinden daher den Schritt unseres Kai-sers als eine erlösende Tat.

Unser Schicksal liegt nun in den Händen un-serer tapferen Armee, wir zweifeln keinen Augen-blick, daß sie ihre hehre Aufgabe mit Begeisterung erfüllen und Serbien jene Züchtigung zuteil las-sen werden wird, die es schon lange verdient hat.

Unsere heißesten Glück- und Segenswünsche begleiten die Armee ins Feld und insbesondere gel-ten diese auch den Söhnen unserer Stadt, die zu den Fahnen gerufen wurden.

Es läßt sich heute nicht voraussagen, ob der Krieg auf Serbien beschränkt bleiben, oder ob auch andere Staaten denselben aufnehmen wer-den. Sollte auch letzteres der Fall sein, so blicken wir mit unbedingtem Vertrauen auf unsere Verbündeten, vor allem auf unseren besten Freund, das treue Deutsche Reich, die uns in Not und Gefahr nicht verlassen werden.

Wir haben uns versammelt, um in dieser ernsten Stunde der unwandelbaren Treue und Anhäng-lichkeit der Landeshauptstadt Innsbruck an Kai-ser und Reich Ausdruck zu geben; die Bevölkerung unserer Stadt wird stets bereit sein, Gut und Blut für die Ehre des Vaterlandes einzusetzen.

Und nun bitte ich Sie, meine Herren, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Heil auf unseren ehrwürdigen Kaiser, auf unsere tapferen Armee und auf unsere Verbündeten, insbesondere das Deutsche Reich und seinen Kaiser Wilhelm.

Hierauf erklärte Dr. Erler die öffentliche Sitzung für geschlossen und teilte mit, daß noch eine vertrauliche Sitzung stattfinden.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Amlich wird verlautbart: Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit beobachtete, durch die wirt-schaftliche Lage nicht gerechtfertigte Steigerung der Lebensmittel wird daran erinnert, daß das allge-meine Strafgesetz bestimmte Formen des Lebens-mittelwuchers mit Strafe bedroht. Nach § 482 ist ein Gewerbsmann, der Waren, die zu den notwendigen Bedürfnissen des täglichen Unter-haltes gehören, zum allgemeinen Ankaufe feil-bietet, den Vorrat verheimlicht oder davon was immer für einem Käufer zu verabsolgen sich weigert, insbesondere zur Zeit von öffentlichen Un-rufen, mit Geld, Arrest oder Gewerbe-verlust zu bestrafen.

Der deutsche Gesandte in Serbien nicht ermordet.

Wien, 29. Juli. Das Ge-rücht von der Ermordung des deutschen Gesandten Griesin-ger in Nisch ist falsch.

Die Lokalisierungsfrage.

London, 29. Juli. In der allgemeinen Stim-mung ist ein Umstimmung zugunsten Oesterreichs zu verzeichnen, da in einer Depesche aus Wien die entgegenkommende Stellungnahme der öster-reichisch-ungarischen Regierung gegenüber der ser-bischen Note genau festgelegt wird. Die Lage wird, wenn auch nicht optimistisch, so doch auch nicht allzu schwarz angesehen. Einen merkwürdigen Vorschlag macht das „Daily Chronicle“, das an-regt, den serbisch-österreichischen Streit vor Schiedsrichter einer ganz unbeteiligten Nation, zum Beispiel Schweizer oder Belgier, zu brin-gen. Der „Standard“ schreibt: Es ist nicht an uns, Serbien vor den Folgen zu retten, denen es sich durch seine Intriguen und seinen maß-losen Ehrgeiz ausgesetzt hat. Serbien hat Oester-reich zu sehr herausgefordert, durch die Machen-

schaften von Untertanen slavischer Nationalität in Oesterreich. Es muß eben jetzt seine Fehler bezahlen. Die „Daily Mail“ erklärt, wenn die Anstrengungen Greys erfolglos bleiben, so müßte man sich tatsächlich in Europa auf die größte Katastrophe der Geschichte vorbereiten. Um dieses Unglück zu verhüten, müßten England und das Deutsche Reich, Frankreich und Rußland, die größten Anstrengungen machen.

Der erste Schuß.

Wien, 29. Juli. (Meldung des k. k. Tele-graphen-Korrespondenz-Bureaus.) Die Serben haben heute um 1 Uhr 30 die Brücke zwischen Semlin und Belgrad gesprengt.

Unsere Artillerie und Infanterie beschloß im Vereine mit den Donau-Monitoren die serbische Position jenseits der Brücke.

Die Serben zogen sich hierauf nach kurzem Kampfe zurück.

Unsere Verluste sind unbedeutend.

Gestern haben unsere Pioniere im Vereine mit Mannschaften der Finanzwache zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Minen beladen waren, weggenommen.

Die Pioniere und Finanzwache haben sich nach kurzem, aber heftigem Kampfe mit der an Zahl überlegenen Schiffsbesatzung in den Besitz der Dampfer samt der Ladung gesetzt und die Besatzung gefangen genommen.

Die Dampfer wurden dann fortgeschleppt.

Letzte Meldungen.

Kaiser Wilhelm tritt seinen Sommerurlaub an.

Berlin, 29. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ kündigt den Wiederantritt des Sommerurlaubes Kaiser Wilhelms nach einigen Tagen an. Das Blatt schreibt: „Wir fürchten nicht Unge-straft zu werden, wenn wir behaupten, daß der Kaiser die Entzündung eines Weibbrandes nicht nur für eine morali-sche, sondern auch für eine politische Unmöglichkeit ansieht und daß seine Haltung die Zuversicht auf eine fried-liche Entwirrung der Schwierigkeiten aufs neue bekräftigt.“

Vom Roten Kreuz.

Anfragen betreffend den Dienst freiwilliger Pflegerinnen beim Roten Kreuz sind an Frau Melanie Czjellenz v. Tschurtschenthaler, Inns-bruck, Kaiser Josefstraße 13, 3. Stock, zu richten.

Innsbrucker Aerzte im Feldzuge.

Vom Innsbrucker Krankenhause sind bis jetzt fünf Aerzte zum aktiven Dienste einberufen wor-

den, und zwar der Privatdozent Dr. Freiherr von Saar, die Assistenzärzte Dr. Maliva, Dr. Streit, Dr. Sabnik und Dr. Geymeier; mehrere andere erhielten die Verständigung sich bereit zu halten.

Durch die fälschliche Mitteilung eines Innsbrücker Blattes, im Innsbrücker Krankenhaus seien serbische Assistenzärzte angestellt, wurden zwei Aerzte mit slowenischen Namen, die aber österreichisch-ungarische Untertanen sind, über Auftrag der Militärbehörde angehalten. Der Irrtum klärte sich bald auf.

Unruhen in den neu erworbenen montenegrinischen Gebieten.

Wien, 29. Juli. In den neu erworbenen montenegrinischen Gebieten von Gusinje und Nava sind Unruhen ausgebrochen.

Die Aufnahme der Kriegserklärung in Berlin.

Berlin 29. Juli. Die Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien wurde hier nach 7 Uhr abends bekannt. Sie wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. In den Hauptstraßen sammelte sich eine viel tausendköpfige Menschenmenge, welche Hochrufe auf Oesterreich und Kaiser Wilhelm ausbrachte.

Der britische Botschafter beim deutschen Reichskanzler.

Berlin, 29. Juli. Der Reichskanzler empfing heute den britischen Botschafter.

Die Lage in Serbien. — Die serbische Stupschina beschlußunfähig.

Rom 29. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Belgrad vom 27. d. M.: Die für heute Vormittag einberufene Sitzung der Stupschina konnte nicht stattfinden da sie beschlußunfähig war. Der Post- und Telegraphenverkehr ist vollkommen unterbrochen. Der Kronprinz-Regent Alexander ist noch immer nicht in Belgrad eingetroffen. Im Lande herrscht Ruhe.

Patriotische Kundgebungen in Tirol.

Jenbach, 28. Juli. Am Montag abends fand hier ein großer Fackelzug statt; an der Spitze marschierte die Dorfmusikkapelle, hierauf folgten korporativ die Reservisten und der Turnverein, sowie die auf Ferien hier weilenden Studenten mit Lampions, denen sich fast die ganze Einwohnerzahl Jenbachs anschloß. Die patriotischen Lieder und Märsche, welche die Musik spielte, wurden von der Menge mit jubelnden Hoch- und Heilrufen für Kaiser und Vaterland aufgenommen. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt als die Musik die Volkshymne und das Andreas Hoferlied spielte. In Jenbach kann sich niemand einer so großen Kundgebung erinnern.

Dem „T.“ wird aus Lengmoos berichtet: Sonntag den 26. Juli fand beim Untmann-Wirt eine musikalische Unterhaltung statt. Ueber Ersuchen mehrerer Gäste hielt der Kapellmeister der Lengmooser Musikkapelle eine patriotische Rede, welche in ein von allen anwesenden Gästen begeistert aufgenommenes Hoch auf unseren Kaiser und die Armee endigte. Bei der Abingung des Kaiserliedes behielt ein in der Gegend ansässiger welscher Bauer den Hut auf, weshalb Kommissionsärzter von Lobenstein den Bauern aufzuforderte, den Hut abzunehmen, und als dieser der Aufforderung nicht entsprach, dem Bauern den Hut vom Kopfe riß. Der Bauer setzte nun den Hut wieder auf; da erhielt er aber eine derartige Maulschelle, daß nicht nur des Bauern Hut, sondern der Bauer selbst am Boden lag. Den Unmut über dieses freche Vorgehen des Bauern überwand aber die wahrhaft erhebende Begeisterung für Kaiser und Vaterland.

Schludersbach, 28. Juli. In unserem von fremden Sommergästen stark besuchten Orte rief die Nachricht von dem Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien freudige Zustimmung hervor. Heute passierten ungefähr 50 Waggon mit Gästen aus Deutschland, Italien und der Schweiz Schludersbach, und sie alle waren voll Begeisterung für das entschlossene Oesterreich. Spontan stimmten die fremdländischen Gäste die österreichische Volkshymne an, alles war vor Enthusiasmus hingekifft, manche meinten vor Freude und Erregung. Das Postamt ist tagsüber von Gästen belagert, die Neues über die Ereignisse in unserem Reiche wissen wollen. Barwunderswert ist die Ausdauer und die physische Kraft der beiden Postoffiziantinnen, welche Tag und Nacht nicht von den Apparaten und dem Amtsflokal fortkommen. Schludersbach ist noch von Fremden gut besetzt.

Uer, 28. Juli. Gestern um 9 Uhr abends vereinte hier eine solenne patriotische Kundgebung die gesamte Bevölkerung. Es fand ein großartiger Fackelzug mit Musik statt, an welchem sich die ganze Bürgerschaft beteiligte. Die begeisterte Menge versammelte sich dann auf dem Hauptplatze, wo befeuert eine Reihe patriotischer Lieder gesungen wurde, deren Schluß die österreichische und deutsche Volkshymne bildeten.

Triefst, 29. Juli. Gestern abends kam es wieder zu begeisterten patriotischen Kundgebungen. Eine Menge zog vor das Statthalterepalais, wo die Volkshymne intoniert wurde. Statthalter Prinz Hohenzollern erschien auf dem Balkon seines Palais und hielt an die Menge eine Ansprache. Vor dem serbischen Konsulat wurde eine Kundgebung versucht. Die Demonstranten wollten vor das russische Konsulat ziehen, was von der Polizei vereitelt wurde.

Die Friedenskundgebungen Russlands.

Da die nachstehende Depesche nur in einem Teile der heutigen Mittagsausgabe enthalten war, geben wir sie hier nochmals wieder:

Petersburg, 29. Juli. Soeben wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Die zahlreichen patriotischen Kundgebungen, welche in den letzten Tagen in der Residenz und in anderen Städten des Reiches stattfanden, haben bewiesen, daß die feste und ruhige russische Politik in den weitesten Schichten der Bevölkerung sympathisch aufgenommen wird. Die Regierung hofft jedoch, daß der Ausdruck der Volksgedanken nicht eine Färbung gewinnt, welche sich gegen diejenigen Mächte richtet, mit welchen sich die russische Regierung im Frieden befindet und unabänderlich im Frieden zu bleiben wünscht. Der Aufschwung der patriotischen Begeisterung wird die Regierung für ihre weitere Haltung Kraft schöpfen lassen.

Die Regierung wünscht, daß die Untertanen sich in ihren Kundgebungen Zurückhaltung auferlegen und verharret auf der Wacht für die Würde Russlands.

Der österreichisch-serbische Konflikt und der deutsche Gedanke.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der überaus schwere Konflikt, den die Mordtat von Sarajewo heraufbeschworen hat, ein seinem Höhepunkt zu. Die spontanen Kundgebungen, deren Gegenstand die verbündete habsburgische Monarchie während der letzten Tage im ganzen Deutschen Reiche gewesen ist, beweisen, welcher guten Eindruck die Entschlossenheit des österreichischen Vorgehens in Reichsdeutschland gemacht hat, und zeigen, wie vollstimmlich der Gedanke der deutsch-österreichischen Gemeinbürgerschaft bei uns ist. Und das hat seine guten Gründe. Handelt es sich doch bei dem deutsch-österreichischen Bündnis nicht um eine bloße, auf politische Notwendigkeiten begründete politische Interessengemeinschaft, sondern um den sichtbarlichen Ausdruck einer organisch gewachsenen Volks- und Kulturgemeinschaft, denn die herrschende Schicht in Oesterreich und die begeistertsten Träger des österreichischen Staatsgedankens sind ja die Deutschen.

Noch ist der Bündnisfall, der Angriff Russlands auf Oesterreich, nicht eingetreten, aber dieses Gemeinheitsgefühl erstreckt sich weit hinaus über die vertragliche Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfeleistung. Die südslawische Frage ist aufgeworfen und drängt zur baldigen Entscheidung. Das Ziel der österreichischen Regierung, die serbische Propaganda innerhalb der Grenzen der Donaumonarchie zu unterbinden, ist klar, selbstverständlich, durch jahrzehntelange trübe Erfahrungen geboten und nach der letzten graufigen Betätigung dieser „Geistesrichtung“ zur Lebensnotwendigkeit für das Fortdauern und die Sicherheit der Monarchie geworden. Ein reiniger Krieg ist hier der klärenden Ungewißheit der Verhältnisse mit ihren schweren Schattierungen für das Wirtschaftsleben und der letzten Kräfteentwertung vorzuziehen, die Oesterreich

in den letzten Jahren zur Genüge seitens Serbiens kennen gelernt hat. Zur Erzielung eines dauernden Erfolges gehört aber auch, daß der üble Quell dieser Propaganda im Königreiche Serbien verstopft wird. So erscheinen die österreichischen Forderungen als das Minimum dessen, was Oesterreich, will es nicht zum Spöttel der Völker werden, von Serbien verlangen mußte.

Sollte Rußland tatsächlich zugunsten Serbiens militärisch eingreifen, so wäre das ein Beweis dafür, daß die vanklawistische Kriegspartei sich in Rußland durchgesetzt hat, und es würde die Stunde der Abrechnung der gesitteten Völker Mitteleuropas mit dem Panlawismus, diesem Unrubelstifter Europas geschlagen haben, Entscheidungen von ungeheurer Tragweite für das gesamte Deutschland, ja für das Germanentum überhaupt wären zu erwarten. Die Lösung der südslawischen Frage, sei es im Sinne der großserbischen Idee, die die Südslawen überhaupt aus dem Gesänge der österreichischen Monarchie herauslösen will, sei es nach dem Wunsche der Anhänger des Trialkismus durch eine Sonderstellung der Südslawen innerhalb des österreichischen Gesamtstaates, würde nicht nur das österreichische Deutschland bedrohen, sondern auch das Deutsche Reich, dem es wahrhaftig nicht gleichgültig sein könnte, wenn der Panlawismus an den Grenzen Tirols Posten bezieht und die slawische Welle auch von Süden heranbräutet.

Die Konstellation Oesterreichs ist ja zur Zeit die denkbar günstigste. Rußland ist durch die innere Gärung festgehalten und hätte im Kriegsfalle mit einer Neuaufgabe der grandiosen Revolution anläßlich des russisch-japanischen Krieges zu rechnen; Frankreich hat durch Humberts Entlassungen das Vertrauen in die Vereinskraft seines Heeres verloren, während England, das im Innern durch den Homerulekonflikt festgelegt ist, eine friedliche Lösung oder doch Verzichtung einer etwaigen kriegerischen Auseinandersetzung wünschen muß. Andererseits genießt Oesterreich durch den Anlaß seines Vorgehens die Sympathie und moralische Unterstützung der ganzen gesitteten Welt, die sich in der Verdammung der Bataal einigt ist. Haben doch sogar die Kroaten in ihrer Empörung sich zu schweren leidenschaftlichen Ausschreitungen gegen die verwandten Serben hinreißen lassen. Da Serbien, das ja auch sonst den Muehelnord als politische Meihede anerkennt, die Sache der großserbischen Propagandisten der Tat zu der seinen gemacht hat, so tritt Oesterreich als Träger des Kulturgedankens und als Volkstreuer des Willens der gesitteten Menschheit auf die Walfahrt.

Oesterreich kann, wenn es gezwungen wird, die Erfüllung seiner an Serbien gerichteten Forderungen mit allen Mitteln, auch den äußersten, durchzusetzen, auf die restlose Unterstützung Deutschlands rechnen, die auch zu einer militärischen werden kann, sobald Rußland den Widerstand Serbiens durch militärische Maßnahmen ermuntert und dadurch Deutschland nach der deutschhamilischen Auffassung des Bündnisvertrages zur Bündnis Hilfe verpflichtet wird. Deutschland würde niemals eine Beeinträchtigung der Großmachstellung Oesterreichs zulassen und kann selbst dank der sichersten Ordnung seiner Verhältnisse und dank seiner konsolidierten wirtschaftlichen und finanziellen Lage mit Recht hoffen, daß es etwaigen äußeren Einwirkungen gegenüber hinreichende Widerstandsfähigkeit zeigen würde; insbesondere darf Deutschland auch eine Lokalisierung der im Kriegsfalle zu erwartenden wirtschaftlichen Krisis erhoffen. Wie sich auch die Lage weiterhin gestalten möge, Oesterreich kann im Vertrauen auf seinen mächtigen Verbündeten mit gelassener Ruhe und in Selbstsicherheit der Zukunft entgegensehen.

Spenden-Ausweis für unsere Soldaten.

Transport	K 25.—
Von einer Schwester	5.—
Tarofftblatt D. D. B.	5.—
Summa	K 35.—

Spenden-Ausweis für die zurückbleibenden Familien der zur Fahne Eingerückten.

Transport	K 726.—
Major der reisenden Tiroler Landes-schützen Ferdinand Rosta und Frau	100.—
Dr. Hugo Tschurtschenthaler	80.—
Universitätsprofessor Dr. B. Kretschmar	50.—
Friederike von Gasteiger geb. von Pöb-vinsky	40.—
Summa	K 995.—

Zur Geschichte des Attentates in Sarajewo.

Die in dem Dossier enthaltenen Schriften besprechen nun die verschiedenen Attentate und Akte des Terrorismus, die von Serbien ausgingen. Am 8. Juni 1912 hat ein gewisser Lukas Jukić ein Attentat gegen den königlichen Kommissär von Cuvej verübt. Jukić gestand, eine Bombe von einem serbischen Major erhalten zu haben. Diese Bombe entflammte einem serbischen Kriegsarsenal. Am 18. August 1913 versuchte Stephan Dujicic in Ugram ein Attentat gegen den Kommissär Baron Sterlec, dem ein weiteres Attentat am 20. Mai gegen Sterlec, von Jakob Schäfer, im Ugramer Theater versucht, folgte. Die Unterjuchung ergab den Bestand eines Komplots, dessen Seele ein Zögling der Narodna Obrana Rudolf Herciganja war.

Nun folgt die Besprechung des Attentates vom 28. Juni 1914 gegen den Thronfolger und seine Gemahlin. Wie aus den Akten des Kreisgerichtes in Sarajewo hervorgeht, haben Gabrilo Prinzip, Nedeljko Cabrinovic, Trifko Grabez, Jozo Curbilovic und Tetre Popovic in Gemeinschaft mit dem städtigen Mehemed Mehmedbosic das Komplott zur Ermordung des Erzherzogs gebildet.

Nach dem Geständnis der beiden Attentäter sagte Prinzip den Plan zum Attentat in Velgrad, wo er mit diesen serbischen Studenten verkehrte. Diese Absicht hat er mit Cabrinovic besprochen. In den Kreisen, in denen beide verkehrten, galt der Erzherzog als gefährlicher Feind des serbischen Volkes. Beide Attentäter wollten sich die nötigen Bomben und Waffen von Major Milan Pribicevic oder von der Narodna Obrana beschaffen. Da Pribicevic und das leitende Mitglied der Obrana Dacic zufällig verreist waren, verschafften sie sich sie von einem ihnen bekannten ehemaligen Komitatfichi und derzeitigen Staatsbahnbeamten Milan Ciganovic. Ciganovic billigte das geplante Attentat und setzte sich mit dem ihm befreundeten serbischen Major Boja Tancosic ins Einvernehmen. Dieser stellte dann die Browningspistole zur Verfügung. Ein dritter Mitverschwörer, Grabez, hat am 24. Mai in Begleitung des Ciganovic den Major Tancosic in dessen Wohnung besucht. Nach der Vorstellung habe Tancosic dem Grabez gesagt: „Bist du dieser, der du einschloßest?“ worauf Grabez erwiderte: „Jist bin es.“ Als Tancosic dann fragte: „Versteht ihr aus dem Revolver zu schießen?“ und Grabez hierauf verneinend antwortete, sagte Tancosic zu Ciganovic: „Ich werde dir einen Revolver geben, gehe und unterrichte sie im Schießen.“ Hierauf führte Ciganovic den Prinzip und den Grabez zur Militärschießstätte in Topfchider und erteilte ihnen in einem bei der Schießstätte gelegenen Walde Unterricht im Schießen mit Browningspistolen auf Ziele. Hierbei erwies sich Prinzip als der bessere Schütze. Ciganovic hat den Prinzip, Grabez und Cabrinovic auch mit dem Gebrauche der ihnen später übergebenen Bomben vertraut gemacht.

Am 27. Mai 1914 übergab Ciganovic dem Prinzip, Cabrinovic und Grabez nach deren übereinstimmenden Geständnissen sechs Bomben, vier Browningsrevolver und genügende Mengen Munition sowie eine Glasröhre mit Zyanat, damit sie sich zwecks Wahrung des Geheimnisses nach verübter Tat vergiften. Ueberdies gab ihnen Ciganovic Geld.

Die Bomben sind serbische Handgranaten, für militärische Zwecke bestimmt. Sie sind identisch mit den 21 Bomben, die im Jahre 1913 in der Save bei Brcko gefunden wurden und die sich zum Teile noch in der Originalpackung befanden, aus der sich mit Sicherheit ergab, daß sie aus dem serbischen Waffenlager in Kragujevac stammten. Damit ist festgestellt, daß auch die bei dem Attentate gegen Erzherzog Franz Ferdinand verwendeten Granaten aus den Vorräten des Kragujevacer Armeedepots stammen. Grabez nennt die ihm und seinen Komplizen übergebenen Granaten ganz spontan „Kragujevacer Bomben“.

Ueber den Transport der drei Attentäter und der Waffen von Serbien nach Bosnien gibt Prinzip folgendes an: Ciganovic sagte dem Cabrinovic, Grabez und Prinzip, sie sollten ihren Weg über Sabac und Loznica nach Tuzla nehmen und sich dort an Misko Jovanovic wenden, der die Waffen übernehmen werde. Zunächst sollten sie nach Sabac gehen und sich dort beim Grenzhauptmann Major Rad Popovic melden, für den er ihnen einen Zettel mitgab, den Prinzip übernahm. Am 28. Mai verließen die drei Komplizen mit den

Waffen Belgrad. In Sabac übergab Prinzip den Zettel, den er von Ciganovic erhalten hatte, dem Major Popovic, der hierauf alle drei auf das Kommando führte und ihnen einen Passierschein ausstellte, in welchem bestätigt wurde, daß einer von ihnen Finanzwachmann und die beiden anderen dessen Kameraden seien. Der Passierschein enthielt auch den Namen dieses angeblichen Finanzwachmannes, doch habe er den Namen vergessen. Gleichzeitig übergab ihnen Major Popovic ein geschlossenes Schreiben für den Grenzhauptmann in Loznica, der Pravanovic, Bedanovic oder Predojevic hieß.

Dieser Grenzhauptmann gab dem Cabrinovic und Grabez einen Finanzwachmann mit Namen Orbic, der sie über die Grenze bringen sollte. Ein anderer Finanzwachmann brachte die beiden dann auf einem Kahn zu einer Insel in der Drina, von wo sie von einem angeblichen Bauer abgeholt wurden, der sie in die Nähe von Priboj brachte, wo er sie wieder dem dortigen Lehrer Cabrilovic, der natürlich wieder awistert war, zur Weiterbeförderung übergab. In Loznica beschloßen Cabrinovic, Prinzip und Grabez sich zu trennen. Der Grenzhauptmann lobte ihren Plan und gab dem Cabrinovic einen Brief für den Lehrer M. Jaskojevic in Mali-Zvornik mit. Cabrinovic übergab hierauf die von ihm getragenen Bomben, Brownings und Munition dem Prinzip und Grabez und ging in Begleitung eines ihm beigegebenen Finanzwachmannes nach Mali-Zvornik. Dort fand er den Lehrer Jaskojevic, dem er den Brief des Grenzhauptmannes von Loznica übergab. Dieser awisterte hierauf den serbischen Grenzposten. Als Cabrinovic später mit dem Lehrer zu diesem Grenzposten kam, wartete dort bereits ein Mann auf sie, der sie mit einem Kahn über die Drina nach Groß-Zvornik in Bosnien brachte. Von dort begab sich dann Cabrinovic nach Tuzla zu Misko Jovanovic.

Prinzip hatte den Weg selbständig angetreten, da er nicht aufzufallen hoffte. Der Lehrer Cabrilovic, der bei Priboj die Verschönerung übernahm, hat ein volles Geständnis abgelegt. Er war ein Kommissär der Narodna Obrana in Zvornik in Bosnien.

Aus all den angeführten Daten, die wir leider nicht in ihrer vollen Gänge hieherlegen können, folgt das Memoire, daß die serbische Regierung eine schwere Schuld auf sich geladen habe, daß sie all dies geschehen ließ. „Zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Oesterreich, zu denen sie sich in ihrer Erklärung während der Annexionskriege verpflichtet hatte, hat sie ihrer Presse gestattet, den Saß gegen die Monarchie zu verbreiten; hat sie es zugelassen, daß auf ihrem Boden etablierte Vereinigungen unter Führung hoher Offiziere, Staatsbeamter, Lehrer und Mäner wesentlich eine Kampagne gegen die Monarchie führten, die auf die Revolutionierung ihrer Bürger abzielt; hat sie es nicht verhindert, daß an der Lösung ihrer Militär- und Zivilverwaltung beteiligte, aller moralischen Hemmungen baren Männer das öffentliche Gewissen derart vergiften, daß ihm in diesem Kampfe der gemeine Mordmord als die beste Waffe scheint.“

Der Spareinlagenverkehr.

Wien, 29. Juli. Den Beobachtungen nach zu schließen, welche bei den Wiener Geldinstituten

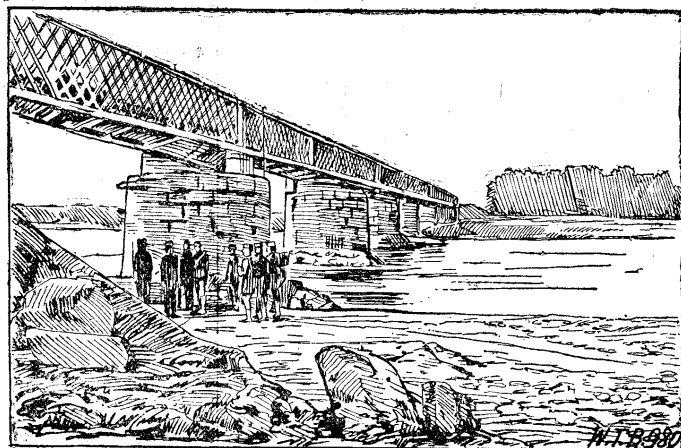
im allgemeinen und Sparkassen im besonderen gemacht werden, wickelt sich der Einlagenverkehr in durchaus gewohnter Weise ab. Bei einzelnen Instituten finden wohl das gewöhnliche Maß überschreitende Einlagenrückforderungen statt, doch steht diese Erscheinung einerseits mit dem bevorstehenden Mietzinstermine, andererseits mit den Einrückungen zur Deeresdienstleistung im Zusammenhang. Eine Beurkundigung des sparenden Publikums ist aber bisher nirgends wahrnehmbar.

Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Erfahrungen der letzten kritischen Jahre in der Bevölkerung die Ueberzeugung gefestigt haben, daß die Sparkassen ein durchaus sicherer Hort des ihrer Verwaltung anvertrauten Volksvermögens sind und daß die Auffassung von der Unantastbarkeit der Einlagsgelder in Kriegszeiten Gemeingut des gesamten Volkes geworden ist. Die Einleger haben auch tatsächlich nicht die geringste Veranlassung, ihre Einlagen aus den Sparkassen herauszuziehen, und können sich selbst nicht besser vor einem Verluste ihrer Ersparnisse schützen als dadurch, daß sie ihr Geld bei den Sparkassen belassen. Ein jeder mag sich doch vor Augen halten, daß für die Einlagen der Sparrer die weitesten Sicherheiten geboten sind durch das eigene Vermögen der Sparkasse, weiter durch die durchaus fundierten Forderungen derselben und schließlich durch die Kapitalkraft der hinter der Mehrheit der Sparkassen stehenden Garantiegemeinden. Schon vor zwei Jahren wurde darauf hingewiesen, daß die unter staatlicher Aufsicht stehenden Sparkassen die ihnen anvertrauten Einlagen in durchaus sicherer Art anlegen müssen und daß ein unbefugter Zutritt auf den Sparpfennig des Volkes schon aus der Natur der Alttingeschäfte ein Ding der Unmöglichkeit ist. Aus der ganz nüchternen Erwägung heraus, daß die Sparkassen den überwiegenden Teil der Einlagen gar nicht in ihrem Liegen haben können, ergibt sich auch die Grundlosigkeit etwaiger Befürchtungen, der Staat könnte in dem Drange nach Bargeld im Kriegsfall die Einlagen der Sparkassen mit Beschlag belegen und für seine Zwecke verwenden.

So liegt denn nach keiner Richtung hin für die Bevölkerung ein Anlaß vor, um ihr erspartes Geld befozt zu sein.

Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß der Kriegszustand, in dem sich die Monarchie augenblicklich befindet, die phantastischsten Gerüchte zeitigen wird und daß vielleicht von gewissenlosen, meist sich jeder Verantwortung entziehenden Individuen der Versuch gemacht werden wird, um des eigenen Vorteiles willen böswillige Ausstreunungen zu machen, welche auf ängstliche Gemüter ihre Wirkung nicht verfehlen.

Im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit für eine gewissenhafte Information der Öffentlichkeit muß daher davor gewarnt werden, daß die Sparrer sich von einer Strömung der Angst oder von einer Agitation hinreißen lassen, welche in unvernünftiger, ja selbst gewissenloser Weise zu einer unüberlegten Behebung der Einlagen aus den Sparkassen und den anderen Geldinstituten, die gleichfalls Beweise geistlicher Fundierung und Liquidität gegeben haben, rät, und in ihrem eigenen Interesse muß der Bevölkerung eindringlich empfohlen werden, Bejanntheit und ruhiges Blut zu bewahren.



Die von den Serben bedrohte Saubrücke bei Samlan.

Die Unterhaltsbeiträge für die Angehörigen der Mobilisierten.

Anlässlich des tatsächlich eingetretenen Kriegszustandes dürfte es von allgemeinem Interesse sein, die Gesetze kurz zu rekapitulieren, die sich auf die Unterhaltsbeiträge für die Angehörigen der Mobilisierten beziehen. Wie erinnerlich, wurde das bezügliche Gesetz zur Zeit der Krise geschaffen und von den Parlamenten angenommen. Das Gesetz ist vom 26. Dezember 1912 datiert.

Den Angehörigen der Mobilisierten gebührt nach diesem Gesetze ein Unterhaltsbeitrag aus Staatsmitteln, und zwar besteht dieser Beitrag aus einer Unterhaltsgebühr und, wenn die Angehörigen auf die Wohnungsverhältnisse angewiesen sind, aus einem die Hälfte der Unterhaltsgebühr tragenden Mietzinsbeitrag. Als anpruchsberechtigt sind jene Angehörigen anzusehen, deren Unterhalt bisher im wesentlichen von dem aus der Arbeit des zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen erzielten Einkommen nachweisbar abhängig war. Selbständige Kleinbauern, die die Wirtschaft mit den Mitgliedern ihrer Familie und ohne fremde Hilfe besorgen, dann selbständige Gewerbetreibende, die keine Gehilfen beschäftigen, sind diesen gleichzustellen. Ein Anspruch besteht nicht, wenn der Einberufene seinen Gehalt (Lohn) fortbezahlt erhält oder wenn er aus einem anderen Grunde an seinem Einkommen keinen Ausfall erleidet, oder endlich, wenn nach seiner Lebensstellung, seinen Vermögens-, Erwerbs- und Einkommensverhältnissen auf Grund durchgeführter Erhebungen anzunehmen ist, daß durch seine Heranziehung zur aktiven Dienstleistung der Unterhalt der in Betracht kommenden Angehörigen nicht gefährdet wird. Als Angehörige im Sinne dieses Gesetzes gelten die Ehefrau und die ehelichen Nachkommen des Einberufenen. Als Angehörige sind ferner eheliche Vorfahren, Geschwister und Schwiegereltern, die uneheliche Mutter und uneheliche Kinder dann anzusehen, wenn sie in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern ihren ordentlichen Wohnsitz haben oder wenn sie die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft (bzw. die bosnisch-herzegowinische Landesangehörigkeit) besitzen.

Die Militär-Durchzugsverpflegungsgebühr ist nicht in allen Ländern die gleiche. Im allgemeinen bewegt sich diese Gebühr zwischen 70 und 80 Heller pro Tag. Kommen also beispielsweise zwei anspruchsberechtigte Familienmitglieder in Betracht, so beträgt die Unterhaltsgebühr rund 1 Krone 50 Heller, zu der dann noch der Mietzinsbeitrag in der halben Höhe, also rund 75 Heller, kommt. Für Angehörige unter acht Jahren besteht der Unterhaltsbeitrag in der Hälfte dieses Ausmaßes.

Der Unterhaltungsbeitrag gebührt den Angehörigen für jene Zeit, während welcher der zur aktiven Dienstleistung Herangezogene durch diese Dienstleistung gehindert ist, einem bürgerlichen Gewerbe nachzugehen. Den Angehörigen derjenigen, die im Gefechte getötet oder nach einem Gefechte vermißt werden, oder infolge einer Beschädigung im aktiven militärischen Dienste oder einer durch diese Dienstleistung veranlaßten Krankheit vor ihrer Rückverlegung in das zivile Verhältnis sterben, gebührt bei Vorhandensein der übrigen Voraussetzungen der Unterhaltungsbeitrag noch durch sechs Monate, vom Todestage (beziehungsweise vom Tage der Vermißung) an gerechnet. Der vom Staate gewährleistete Unterhaltungsbeitrag erleidet durch eventuelle anderweitige Zuwendungen, die vom Lande, von den Gemeinden, von Vereinen oder Privatpersonen verabsolgt werden, keine Schmälerung.

Die Anmeldung des Anspruches auf den Unterhaltsbeitrag hat bei der Gemeindevorsteherung des ordentlichen Wohnortes zu erfolgen. Zur Entscheidung über den Anspruch, sowie zur Anweisung, Evidenzhaltung und Einstellung des Unterhaltsbeitrages sind Kommissionen berufen, die in Oesterreich nach Bedarf zu errichten sind und deren Zusammensetzung, örtliche, zeitliche und sachliche Kompetenz durch Verordnungen geregelt wird. Diese Kommissionen haben zu bestehen aus dem Chef der politischen Landesbehörde oder einem von diesem delegierten politischen Beamten als Vorsitzenden und je einem Vertreter der Finanz-

landesbehörde und des Landesauschusses, in Gemeinden mit eigenem Statute statt des letzteren einem vom Bürgermeister zu bestimmenden Gemeinbeorgane. Alle diese Kommissionen fungieren als Behörden und unterstehen hinsichtlich der Geschäftsführung dem Ministerium für Landesverteidigung. Die Entscheidung der Kommissionen ist endgültig. Bei Anmeldung des Anspruches ist aus dem Kreise der Angehörigen diejenige Person namhaft zu machen, an die die Auszahlung der Gebühr erfolgen soll. Werden gleichzeitig mehrere Personen genannt, so hat die Kommission eine derselben als Zahlungsempfänger zu bestimmen. Zu Handen des Einberufenen darf der Unterhaltungsbeitrag nicht angewiesen werden. Der Unterhaltungsbeitrag ist in halbmontatlichen, am 1. und 16. fälligen Raten im vorhinein, tünlichst an den Fälligkeitsterminen auszusahlen. Schließlich sei noch bemerkt, daß alle zum Zwecke der Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Eingaben, Protokolle, Beilagen und Empfangsbefähigungen die Stempel-, Porto- und Gebührenfreiheit genießen.

Hellmut Graf Moltke über den Krieg.

Von Hofrat v. Lentner

Unter den großen Herrschern und Heerführern haben sich jene das unvergängliche Andenken erworben, welche den Ruhm des Feldherrn mit jenem des Geschichtsschreibers und Kriegsphilosophen verbunden haben, so u. a. Prinz Eugen von Savoyen, Graf Montecuccoli, der Preußenkönig Friedrich II., Erzherzog Albrecht und Generalfeldmarschall Graf Moltke. Unbekannt, weil oft schon wiedergegeben in Tagesblättern, Zeitschriften und historischen Werken, sind die Äußerungen des Marschalls Moltke über den militärischen Geist und das Kriegs- und Friedensproblem. In seiner großangelegten Rede am 16. Februar 1874 im deutschen Reichstage, welche die unerlässlichen Vorbedingungen für die Schlagfertigkeit einer Armee zum Gegenstande hatte, erklärte Graf Moltke u. a.: „Man hat gesagt, der Schulmeister habe unsere Schlachten gewonnen. Das ist nur die halbe Wahrheit. Das bloße Wissen erhebt den Menschen nicht auf den Standpunkt, wo er bereit ist, das Leben für eine Idee, für die strengste Pflichterfüllung, für die Ehre des Vaterlandes und die Ueberlieferung der durch Jahrhunderte erprobten Soldaten- und Bürgertugenden einzusetzen. Dazu gehören die ganze Erziehung des Menschen, die Gewöhnung an Ordnung, Pünktlichkeit und Disziplin, der Mannesmut, kurz alle jene die sittliche Natur des Handels betreffenden Eigenschaften, die schon im Innern der Staaten nicht zu entbehren sind, umso weniger, wenn eine Gefahr von außen droht. Vielleicht, daß eine glücklichere Generation, für welche wir im voraus die Lasten mittragen, hoffen darf, aus dem Zustande des bewaffneten Friedens herauszukommen. Der Gegenwart dürfte diese Möglichkeit noch lange nicht erblicken, vielmehr die Kriegsfrage das politische Hauptproblem der Zukunft bleiben. Gewiß ist der Friede ein kostbares Gut, aber Reibungen und Streitigkeiten sind unvermeidlich, wie unter Privatpersonen, so unter Staaten und sie müssen auf irgend eine Weise beigelegt werden, friedlich, wenn möglich, durch Kampf, wenn notwendig.“

Diese Notwendigkeit wird vor allem dort eintreten, wo der Beste nicht im Frieden leben kann, weil es dem bösen Nachbar an Vermunft gebricht, zu vermeiden, daß selbst der Friede nicht vor die Notwendigkeit gestellt wird, das Schwert zu entblößen. Denn zuweilen sät in den großen Ereignissen der Weltgeschichte der Mensch in seiner Verblendung zu dem Notwendigen, was die Entwiklung der Nationen erheischt, das selbsternannte, die als verderbliche Zugabe und dann wird die Abwehr des Krieges unverzichtbare Notwendigkeit und der Krieg, weil ein gerechter, ein unvermeidlicher, der ausgefochten werden muß bis ans letzte Ende, um der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen. So denkt und fühlt auch das Volk, bei uns wie bei unserem Verbündeten und schließlich erwärmt und begeistert die Herzen allerwege jene Idee, welcher Graf Moltke in dem Denksprache Ausdruck gab, den er in das

Gedenkbuch des Germanischen Museums in Nürnberg schrieb:

Alle Zeit
Treu vereint
Für des Reiches Herrlichkeit.

An unsere auswärtigen Abnehmer!

In der Bezugs-Einladung für die Abend-Ausgabe der „Innsbrucker Nachrichten“, welche wir im heutigen Mittagsblatte veröffentlicht, ist ein Fehler unterlaufen. Wichtig soll es heißen:

Das Monats-Abonnement für das Abendblatt kostet für auswärtige Abonnenten mit täglicher Postzustellung 1 K 80 h.

Für hiesige zum Abholen in unserer Verwaltung oder in den Vertriebsstellen 80 h.

Schießstandsrichten.

(Privat-Schützengesellschaft Mühlau.)
Sonntag den 2. August Kranzgebenschießen. Anfang 2 Uhr nachmittags.

Verstorbene in Innsbruck.

Im Monat Juli:

Am 28.: Josef Mayr, Induktionskind, 4 W. — Johann Steinhuber, verheiratet, Bäckermeister, 47 J. — Anna Langl, ledig, Dienstmädchen (Maria Norberta) des Karmelitenslosters, 88 J.
Am 29.: Georg Sailer, ledig, Bauerntagelöhner, 47 J.

Eingefendet.



Was das Odo!

besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odo beim Mundspülen förmlich in die Zähne und das Schleimhaut einträgt, diese in wirksamer Weise imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einem trocknen dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung besitz kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odo täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund Stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach und catarrhalischen Affektionen. — Natürlicher eisenerfreier Säuerling. Hauptniederlage: Martin Eschurtschenthaler, Innsbruck.